

B

Struktur- und Potenzialanalyse des Gebietes der Kommunalen Allianz Grabfeldgau

B Struktur- und Potenzialanalyse des Gebietes der Kommunalen Allianz Grabfeldgau

1. Lage im Raum und Gebietsabgrenzung

1.1 Regionale Einordnung

Regierungsbezirk Unterfranken

Das Gebiet der Grabfeld-Allianz liegt im Landkreis Rhön Grabfeld, im Norden des Regierungsbezirkes Unterfranken an der Grenze zu Thüringen. Der Bezirk Unterfranken ist der nördlichste der sieben Bezirke in Bayern, liegt aber selbst in der Mitte Deutschlands. Unterfranken grenzt - außer an die Bezirke Oberfranken und Mittelfranken - an die Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen an, hat rund 1,344 Mio. Einwohner in 307 Gemeinden und umfasst eine Fläche von 8.532 km².

Landkreis Rhön Grabfeld

Der Landkreis Rhön-Grabfeld umfasst eine Fläche von 1.021,83 qkm. Damit gehört er zu den mittelgroßen Landkreisen in Bayern. 79,50 qkm des Landkreisgebietes sind so genanntes außermärkisches Gebiet in staatlicher Landkreisverwaltung (also keinem Gemeindegebiet zugehörig); es handelt sich im Wesentlichen um ausgedehnte Staatsforsten im Gebiet der Hassberge und des Naturparks Bayerische Rhön. Der Landkreis hat insgesamt 85.776 Einwohner.

Die Bayerische Staatsregierung und der Bayerische Landtag haben im Dezember 1971 die Reform der Kreisebene, also der Landkreise und kreisfreien Städte, durch das Gesetz zur Neuabgrenzung der Regierungsbezirke und die Verordnung zur Neugliederung Bayerns in Landkreise und kreisfreie Städte verfügt. Die Neugliederungsverordnung, die am **1. Juli 1972** in Kraft trat, hat die bis dahin bestehenden 143 Landkreise Bayerns aufgelöst und 71 neue geschaffen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnung war auch die **Geburtsstunde des Landkreises Rhön-Grabfeld**, der aus den früheren Landkreisen Bad Neustadt, Königshofen i. Grabfeld, Mellrichstadt und der bis dahin zum Nachbarlandkreis Bad Kissingen gehörenden Gemeinde Strahlungen entstand. Die Gemeinde Burglauer, ebenfalls aus dem Landkreis Bad Kissingen stammend, kam erst zum 1. Mai 1978 zum Landkreis Rhön-Grabfeld.

Die Region Rhön-Grabfeld verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. So ist z. B. das regionale Straßennetz zeitgemäß ausgebaut, wird die medizinische Versorgung durch eine Vielzahl von Krankenhäusern und Fachkliniken (Kreiskrankenhäuser in Bad Neustadt und Mellrichstadt, **Fachkliniken in privater Trägerschaft, wie die Rhön-Klinikum AG Bad Neustadt** a. d. Saale, davon finden sich im Landkreis Herz- und Handchirurgie, Neurologische Klinik, Psychosomatische Klinik, Klinik für Suchtkranke), sowie ein bedarfsgerechtes Angebot an Allgemein- und Fachärzten sowie Zahnärzten sichergestellt. Darüber hinaus genießt der Landkreis einen hervorragenden Ruf als Urlaubs- und Gesundheitsregion einschließlich zweier Badestädte sowie einem breiten Spektrum an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen.

Die Wirtschaftsstruktur im Landkreis wird bestimmt von rd. 100 leistungsfähigen Industriebetrieben mit rd. 12.000 Beschäftigten. Eine tragende Rolle spielt hierbei in erster Linie die Elektrotechnik. Weitere Branchenschwerpunkte liegen in der Kunststoffproduktion, der Metallverarbeitung, der Holzverarbeitenden Industrie sowie dem Maschinenbau. Traditionell stellt das Handwerk ein stabilisierendes Element in der heimischen Wirtschaft dar. Etwa 1.000 Handwerksbetriebe mit über 7.000 Beschäftigten sind fest im Landkreis verwurzelt. Weiter zu nennen sind rd. 550 Einzelhandels- und etwa 200 Großhandelsbetriebe. Der Dienstleistungssektor ist in Teilen noch ausbaufähig. Sein Schwerpunkt liegt im Gesundheits- und industrienahen Bereich. In der Tourismusbranche werden rd. 6.000 Gästebetten angeboten. 700.000 Gästeübernachtungen stehen für Urlaub und Kur in intakter Natur zur Verfügung.

Zudem ist das Bildungswesen mit allgemein- und berufsbildenden Schulen weit gefächert. Mit drei Realschulen, zwei Gymnasien und fünf berufsbildenden Schulen ist ein wohnortnahes Bildungsangebot gesichert. Dieses wird noch durch die Kursangebote der örtlichen und überörtlichen Bildungsträger ergänzt. Dazu gehören die Volkshochschule, das christliche Bildungswerk und die Kreismusikschule. In den umliegenden Zentren, wie Würzburg, Bamberg und Schweinfurt, finden sich Universitäten und Forschungseinrichtungen. Zudem existieren drei Gründerzentren in der Umgebung.

(Quelle: Landkreis Rhön Grabfeld, Regionales Entwicklungskonzept)

1.2 Gebietskulisse der Kommunalen Allianz Grabfeldgau

Der Untersuchungsraum „Grabfeldgau“ liegt in der Planungsregion Main-Rhön. Die Stadt Bad Königshofen i. G., die drei Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Saal a. d. Saale und die sieben Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Bad Königshofen i. G. bilden den südöstlichen Teil des Landkreises Rhön-Grabfeld. Schon bestehende Verflechtungen und Ansätze der Zusammenarbeit bieten gute Chancen für ein weiteres Zusammenwachsen als gemeinsamer Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum. In den elf Untersuchungsgemeinden leben insgesamt rund 19.000 Menschen.

Tabelle: Einwohner in den Untersuchungsgemeinden 2005

Verwaltungseinheit	Bevölkerung Stand: 30.06.2006	
Stadt Bad Königshofen i. Gr.		7.003
Gemeinde Aubstadt	781	
Gemeinde Großbardorf	1.007	
Gemeinde Herbstadt	678	
Gemeinde Höchheim	1.222	
Gemeinde Sulzdorf a. d. L.	1.264	
Gemeinde Sulzfeld	1.783	
Markt Trappstadt	1.043	
VG Bad Königshofen i. Gr.		7.778
Gemeinde Großseibstadt	1.183	
Markt Saal a. d. Saale	1.583	
Gemeinde Wülfershausen	1.471	
VG Saal a. d. Saale		4.237
Insgesamt		19.018

Quelle: Landratsamt Rhön-Grabfeld

Das Grabfeld ist eine Landschaft, die ein Bindeglied zwischen Mainfranken und Thüringen bildet. Das Untersuchungsgebiet wird begrenzt durch die Landkreise Haßberge und Schweinfurt im Süden, die thüringischen Landkreise Schmalkalden-Meiningen und Hildburghausen im Osten sowie im Westen durch den Landkreis Bad Kissigen und innerhalb des Landkreises Rhön-Grabfeld den Raum um die Kreisstadt Bad Neustadt a. d. Saale. Verkehrlich ist der Raum durch die Bundesstraße 279 und einige leistungsfähige Staatsstraßen gut erschlossen. Die westlich verlaufende Bundesautobahn A 71 (Schweinfurt – Erfurt) gewährleistet eine gute Anbindung an die Stadt Schweinfurt an und in nördlicher Richtung an den thüringischen Raum. Die ehemalige Grenzlage an der innerdeutschen Grenze einerseits und der Strukturwan-

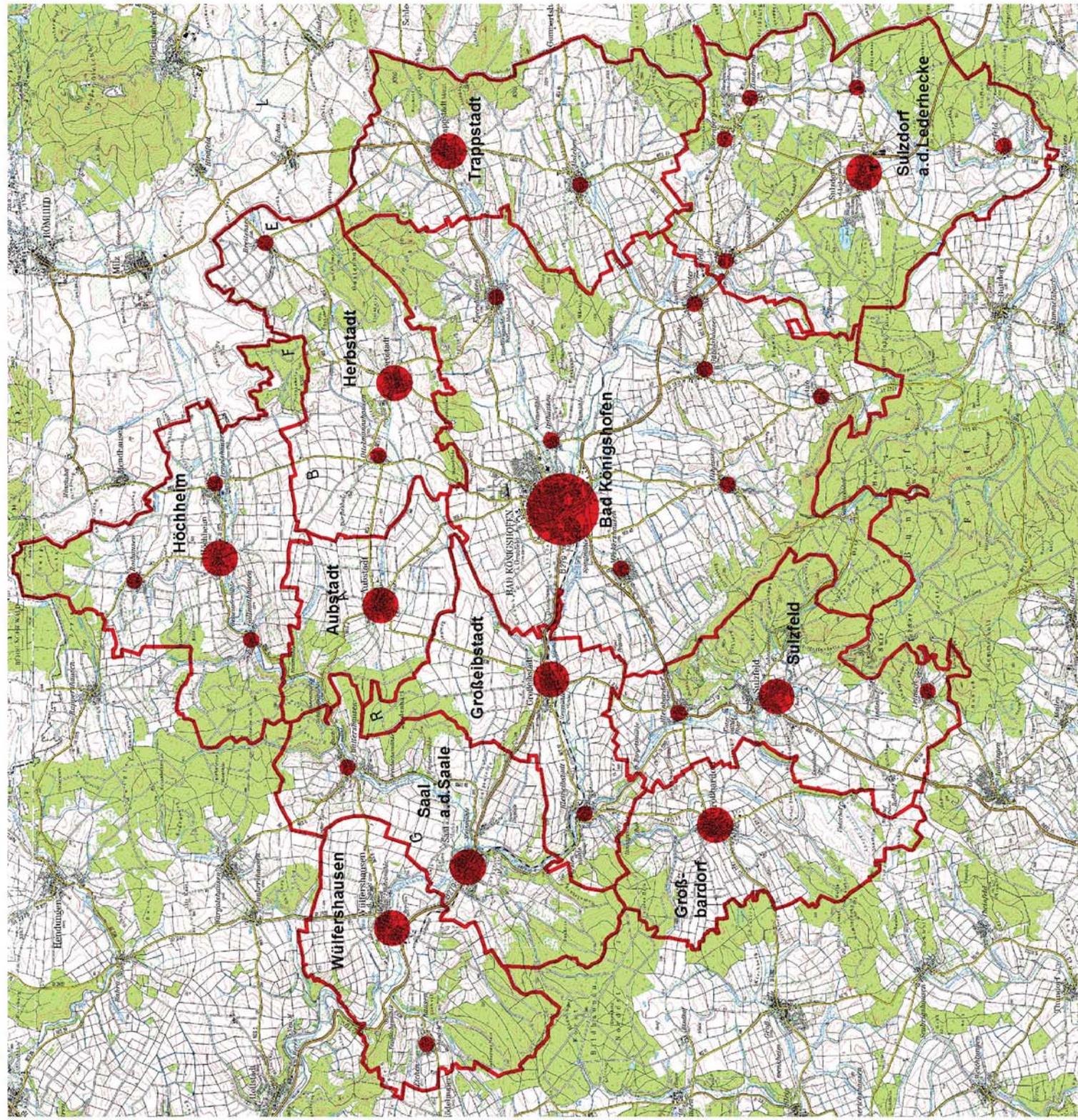
del in angrenzenden Wirtschaftsraum Schweinfurt hatten großen Einfluss auf die bisherige Entwicklung des Grabfeldgaus.

Geschichte des Grabfeldes

738 wird das Grabfeld erstmals genannt. Es ist eine der am frühesten bezeugten fränkischen Landschaften. Seine Bewohner, die Graffelti, werden von Papst Gregor III. in einem Atemzug mit Thüringern und Hessen genannt. Das Grabfeld reichte einst von Fulda im Westen, Schmalkalden im Norden, entlang des Thüringer Waldes bis ins Coburger Land und an den Main bei Schweinfurt und von da die Rhön einschließend bis Fulda. Der Name „Grabfeld“ leitet sich vom slawischen Wort „grap“, d. h. Buche, ab. Die Endung „feld“ soll aus einer vorfränkischen, wahrscheinlich thüringischen Zeit stammen und eine offene, waldfreie und damit landwirtschaftlich nutzbare, besiedelte Gegend bezeichnen. Eine andere Deutung besagt, dass „Grabfeld“ ein sehr alter Name ist, der aus der La-Tène-Zeit (450 - 15 v.Chr.) oder gar Hallstattzeit (700 - 450 v. Chr.) von sesshaft gebliebenen Bevölkerungsresten herübergerettet wurde und soviel wie Landschaft mit sumpfigen Gewässern bedeutet.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg).

Integrierte ländliche Entwicklung Grabfeldgau **Gebietsübersicht**



Auftraggeber / Besteller: ALE Unterfranken		Fachbereich: Raumordnung	
Projekt: Integrierte ländliche Entwicklung Grabfeldgau		Datum: 23.10.2006	
Bearbeiter: Gebietsübersicht		Maßstab: 1:50.000	
Auftraggeber: Raimund Böhlinger Regionalentwicklung + Strategie + Landschaftsarchitektur		Kontakt: Raimund Böhlinger 98529 Bad Königshofen Tel. 03621 709-0	

2. Aussagen des Landesentwicklungsprogramms Bayern 2005

Das derzeit gültige Landesentwicklungsprogramm (LEP) 2003 wurde, unter Beibehaltung seines Grundcharakters, im Jahr 2005 gestrafft, an die aktuellen Gegebenheiten und Herausforderungen der Raumordnung und Landesplanung angepasst und liegt zur Zeit als Entwurfsversion vor.

Die Untersuchungsregion Grabfeldgau wird im LEP als **ländlicher Teilraum, dessen Entwicklung in besonderem Maße gestärkt werden soll** bestimmt. Dieser Gebietseinordnung fallen jene Gebiete zu, welche vor allem hinsichtlich ihrer Bevölkerungsentwicklung, der Ausstattung mit Arbeitsplätzen und der Höhe der Einkommen den allgemeinen Entwicklungsfortschritt nicht vollständig erreicht haben oder besonderen wirtschaftsstrukturellen Anpassungsherausforderungen gegenüber stehen.

Zur Festlegung dieser Gebietskategorie wurden bestimmte Kriterien herangezogen, die allerdings nicht vollständig erfüllt sein müssen. Die herangezogenen Kriterien sind immer im Bezug zu Durchschnittswerten der ländlichen Räume zu betrachten. Ländliche Teilräume, deren Entwicklung in besonderem Maße gestärkt werden sollen, verfügen über folgende Merkmale:

- Eine höhere Landwirtschaftsquote,
- einen niedrigeren Tertiärbesatz,
- eine geringere Beschäftigtenentwicklung,
- niedrigere Einkünfte je Steuerpflichtigen,
- eine höhere Arbeitslosenquote,
- eine größere Fernpendlerquote und
- einen kleineren Wanderungssaldo als der Durchschnitt der ländlichen Räume.

Zur Verwirklichung des Leitziels der Schaffung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen, verbunden mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit, ist vorgesehen den Teilräumen, deren Entwicklung in besonderem Maße gestärkt werden soll, Entwicklungspriorität einzuräumen, um die durch strukturelle Anpassungsprobleme hervorgerufenen Defizite abzubauen bzw. zu mildern. Zur dauerhaften Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen sind die Schaffung qualifizierter und saisonunabhängiger Arbeitsplätze, die wohnortnahe und zeitgemäße Vorhaltung der Versorgungseinrichtungen in allen Lebensbereichen sowie gut ausgebauten Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen zu den übrigen Teilräumen notwendig.

Vor dem Hintergrund der Aufgabe der ländlichen Entwicklung, eine nachhaltige und eigenständige Entwicklung des ländlichen Raumes zu unterstützen, treten die veränderten Rahmenbedingungen besonders in den Vordergrund. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft, die Globalisierung der Märkte, die demographische Entwicklung, der Verkehrszuwachs, der Hochwasserschutz und die Sicherstellung einer nachhaltigen Landnutzung sind beachtliche Problemfelder, denen ländliche Räume gegenüber stehen. In Anbetracht dessen soll die ländliche Entwicklung insbesondere

- die Gemeindeentwicklung nachhaltig fördern,
- die Land- und Forstwirtschaft zukunftsorientiert unterstützen,
- die natürlichen Lebensgrundlagen schützen und die Kulturlandschaft gestalten
- sowie die Umsetzung öffentlicher Vorhaben durch Bodenmanagement ermöglichen oder unterstützen.

Teil B, IV, 3 des LEP Bayern 2005 betont in diesem Kontext die Belebung der Gemeinschaft und des Gemeinnsinns sowie die **Stärkung der Eigenkräfte der ländlichen Räume**. Im Mittelpunkt des Handelns der ländlichen Entwicklung stehen die Bewohner. Zur Identifizierung mit ihrem Lebensumfeld ist ein aktiver Einbezug in die Planungs- und Umsetzungsprozesse anzustreben. Auch soll die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit, bei Problemstellungen die eine Gemeinde alleine nicht lösen kann, gefördert werden. Daher initiiert die ländliche Entwicklung hierzu, auf der Basis örtlicher Eigenkräfte, die Erarbeitung von

integrierten und gemeindeübergreifenden Entwicklungskonzepten und unterstützt deren Umsetzung, z.B. durch zielgerichtete Bodenordnung und entsprechende finanzielle Förderprogramme (integrierte ländliche Entwicklung). Dorferneuerung und Flurneuordnung sind wesentliche Umsetzungsinstrumente im Rahmen der ländlichen Entwicklung, um die Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu erhöhen und eine nachhaltige Landnutzung zu fördern.

Ein für die aktuelle aber auch zukünftige Siedlungsentwicklung wichtiges Instrument der Raumordnung stellt die Einstufung der Siedlungen nach ihrer Zentralität dar. Im zentralörtlichen System der Raumordnung und Landesplanung wird im Grabfeldgau die ehemalige Kreisstadt **Bad Königshofen als mögliches Mittelzentrum** eingestuft. Der nächstgelegene zentrale Ort höherer Stufe ist das Mittelzentrum Bad Neustadt, welches zwar dem Landkreis Rhön-Grabfeld angehört, jedoch nicht mehr dem Grabfeldgau. Von Bad Neustadt ausgehend weist das LEP eine grenzüberschreitende Entwicklungsachse Richtung Mellrichstadt nach Meiningen aus.

3. Regionalplanerische Aussagen

Die Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau befinden sich im nordöstlichen Teil der Planungsregion Main Rhön (3) und zählen zu den **Gebieten, deren Struktur zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig gestärkt werden soll**. Zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung des Grabfeldgaus ist - neben dem möglichen Mittelzentrum Bad Königshofen – die Gemeinde Saal a. d. Saale im Regionalplan als Kleinzentrum ausgewiesen. Wobei beide zentralen Orte als **bevorzugt zu entwickeln** festgelegt wurden. Ferner liegt der Grabfeldgau abseits der Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung, die von Bad Kissingen über Bad Neustadt a. d. Saale und Mellrichstadt nach Meiningen verläuft. Die BAB 71 verläuft etwa parallel, östlich versetzt zu der ausgewiesenen Entwicklungsachse. Entwicklungsachsen von regionaler Bedeutung verlaufen von Heustreu über Wülfershausen, Saal a. d. Saale, Großleibstadt, Bad Königshofen i. Grabfeld nach Sulzdorf a. d. Lederhecke (West-Ost) sowie von Schweinfurt über Sulzfeld nach Bad Königshofen i. Grabfeld (Süd-Nord).

Mit der fünften Änderung des Regionalplans (am 01.09.2005 in Kraft getreten) wurde im Zielteil ein gesondertes Kapitel über die Sonderfunktionen der Region in den Bereichen **Gesundheit, Wellness, Kur und Tourismus (Teil A, VII)** angefügt. In den Kurorten der Region ist das Zusammenwirken von Gesundheit und Tourismus zu forcieren. Je nach Eignung des Kurortes ist dieser gezielt für:

- hoch qualifizierte gesundheitliche Prävention und medizinische Rehabilitation,
- innovativen Gesundheitstourismus,
- bevorzugte Betriebsansiedlungen im Bereich Medizintechnik und Biomedizin,
- sowie als Standort gesundheitsorientierter Ausbildungs-, insbesondere Fachhochschulzweige zu entwickeln und auszubauen.

Im fachlichen Zielteil **Sozial- und Gesundheitswesen (Teil B, VIII)** wird betont, dass die Heilbäder der Region, auch durch einen praxisbezogenen Verbund mit den Universitäten und Fachhochschulen, eine Entwicklung zu hochqualifizierten Zentren der gesundheitlichen Prävention und der medizinischen Reha anstreben sollen. Zur Bedienung der selbstzahlenden Kurgäste sollen innovative, marktführende Infrastruktureinrichtungen bereitgehalten werden, die als Grundlage für die Erhaltung und qualitative Verbesserung des Bettenangebots dienen soll.

Die fachlichen Ziele im Bereich **Siedlungswesen (Teil B, II)** legen für die ländlichen Räume fest, dass Gemeinden mit günstigen Voraussetzungen in ihrer Siedlungsentwicklung nachdrücklich gestärkt werden sollen. Im Grabfeldgau sind Sulzdorf a. d. Lederhecke und Wülfershausen für eine über die organische Entwicklung hinausgehende Siedlungstätigkeit, im Wohn- und gewerblichen Bereich, als geeignete Orte angeführt. Wobei die Hauptsiedlungstätigkeit auf den Hauptsiedlungskern zu beschränken ist.

Im Rahmen der ländlichen Entwicklung sollen vorrangig Gemeinden berücksichtigt werden, die vom Strukturwandel in der Landwirtschaft in besonderer Weise betroffen sind und die sich in strukturschwachen oder sonst benachteiligten Gebieten befinden. Im Bereich der Denkmalpflege sollen Siedlungseinheiten mit historisch gewachsenen und landschaftsprägenden Siedlungsbildern in ihrer Substanz erhalten und ihrer baulichen Struktur gesichert werden. Diese Zielvorgabe gilt insbesondere für die landschaftstypischen Ortsbilder des Grabfelds.

Im fachlichen Zielteil **Land- und Forstwirtschaft (Teil B, III)** wird festgelegt, dass in den fruchtbaren Gebieten des Grabfeldgaus insbesondere durch agrarstrukturelle Maßnahmen die Voraussetzungen für eine ökonomisch erfolgreiche Landwirtschaft zu sichern ist. Vorrangig sollen die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Flächen und der Ausbau des landwirtschaftlichen Straßen- und Wegenetzes im Grabfeldgau durchgeführt werden. Daneben sollen Betriebe, die kein ausreichendes Einkommen aus der Landwirtschaft erreichen können, durch Schaffung geeigneter Nebenerwerbsmöglichkeiten unterstützt werden. Die landwirtschaftlichen Einkommen sollen durch die Ermöglichung zusätzlicher Einkunftsöglichkeiten in den Bereichen Landschaftspflege, Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof sowie durch überbetriebliche Zusammenarbeit gesichert und erhöht werden.

Für den Bereich Forstwirtschaft wird festgesetzt, dass in den schwachbewaldeten Gebieten des Grabfeldgaus die Waldflächen erhalten und nach Möglichkeit vergrößert werden sollen. Neben seiner fruchtbaren Böden verfügt der Raum über die Bodenschätze Gips/Alhydrit, welche hauptsächlich in den nördlich und südlich von Bad Königshofen ausgewiesenen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten abgebaut werden. Als Nachfolgenutzung für Abbaumaßnahmen in den nördlichen Vorranggebieten um Bad Königshofen sind die Biotopentwicklung und Erholung vorzusehen. In den südlichen Vorranggebieten sind die Biotopentwicklung und Landwirtschaft anzustreben.

Im fachlichen Zielteil **Verkehr (Teil B, IX)** wird auch ein Schwerpunkt auf die Verbesserung der verkehrlichen Anbindung an den Thüringerischen Raum gelegt. Die Verkehrsbedienug des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) soll insbesondere durch Integrale Taktfahrpläne sowie durch eine verstärkte Zusammenarbeit der Nahverkehrsträger gesichert und ausgebaut werden. Die Nahverkehrsbeziehungen der Randgebiete der Region mit den benachbarten Regionen sind zu verbessern. Vor allem hinsichtlich der Flächenerschließung und der zeitlichen Erreichbarkeit der zentralen Orte soll die Nahverkehrsbedienug verbessert werden, unter anderem durch geeignete Abstimmungsmaßnahmen zwischen SPNV und ÖPNV. Das Straßennetz soll ergänzt und verbessert werden, mit besonderer Gewichtung der Wiederherstellung und des Ausbaus der Straßenverbindungen nach Thüringen.

Neben der Abstimmung und dem Ausbau des Straßenwegenetzes ist es in der Region Main-Rhön anzustreben, ein zusammenhängendes Radwegenetz aufzubauen, das in das überregionale Radwegenetz integriert ist. Radwege sind vorrangig auch an Straßen zu und in Gebieten mit besonderem Freizeitwert zu schaffen.

4. Naturparkzugehörigkeit Naturpark Hassberge

Abgrenzung des Naturparkes Haßberge

Die westliche Grenze des Naturparks Haßberge bildet im wesentlichen die Traufe der Haßberge ab Hassfurt in nördlicher Richtung über Königsberg, Ostheim, Hofheim, weiter in nordwestlicher Richtung nach Oberlauringen, entlang der Staatsstraße St 2280 über Sulzfeld nach Kleinbardorf.

Entlang der nördlichen Traufe der Haßberge von Gabolshausen über Ipthausen, Herbstadt, Breitensee bis zur Landesgrenze nach Thüringen verläuft die nördliche Grenze des Naturparkes.

Der östliche Grenzverlauf zieht entlang der Landesgrenze zu Thüringen und der B 279 bzw. B 303 bis Hafenpreppach, weiter nach Süden unter Einbeziehung von Lichtenstein, Untermerzbach, Mürsbach,

Baunach und Dörfleins in den Itzgrund bzw. in das Maintal.

Die südliche Grenze erstreckt sich entlang des Maintales nördlich von Bamberg, bei Dörfleins Richtung Westen bis Ebelsbach, ab hier entlang der Bundesstraße B 26 folgend in Richtung Haßfurt.

Landschaftliches Leitbild

Der Naturpark Haßberge repräsentiert eine einzigartige Landschaft die zu weiten Teilen durch die geologischen Formationen des Keupers geprägt ist. Im Schichtstufenland des Keupers sind Landschaft und Geologie eine Einheit. Sie beginnt im Westen mit dem Vorland des Haßfurter Gaus, aus dem sich der Westtrauf der Haßberge von Schilfsandstein über Lehrbergstufe bis zum Burgsandstein und zur Heldburgsstufe emporhebt. Die sich östlich anschließende Hochfläche ist durch den basaltischen Bramberg geprägt, an den sich beschauliche Waldlandschaften anschließen, die in west-östlicher Richtung von den Wiesentälern der Ermetz und der Lauter durchzogen werden. Diese sogenannten „Heiligen Äcker“ zeichnen sich besonders durch den kleinparzelligen Wechsel von Feuchtwiesen, Äckern, Hecken und Streuobstflächen aus, während die Bedeutung der Westtraufe vor allem in den besonders charakteristischen Verzahnungsvereichen zwischen wärmeliebenden Eichen-Hainbuchen wäldern und den z. T. noch bewirtschafteten oder stillgelegten Kleinweinbergen liegt. Das Gebiet des Naturparks Haßberge soll als naturraumtypische Vorbildlandschaft nachhaltig gesichert werden.

Insbesondere sollen

- das besondere, naturraumtypische Erscheinungsbild und die Erholungseignung des Landschaftsraumes bewahrt und verbessert,
- naturbetonte Strukturen erhalten und deren Anteil erhöht,
- naturraumtypische und seltene Tier- und Pflanzenarten in ihrer natürlichen und historischen Vielfalt geschützt,
- ein engmaschiger Biotopverbund entwickelt werden. Vor allem innerhalb der Schutzzonen sollen die besonders schutzwürdigen Landschaftsteile gesichert und entwickelt werden.

Der Naturpark Haßberge hat entsprechend dem gesetzlichen Auftrag nachfolgend genannte Aufgaben:

- die Natur zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln
- die Kulturlandschaft zu bewahren
- die landschaftsbezogene umwelt- und sozialverträgliche Erholung zu sichern
- Naturgüter zu schonen und im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips zu entwickeln
- naturnahe Land-, Forst- und Wasserwirtschaft zu fördern
- bei der Erhaltung und Pflege von Bau- und Bodendenkmalen mitzuwirken
- die kulturelle Tradition der Region zu fördern
- bei anderen, den Naturpark betreffende Planungen mitzuwirken
- mit Kommune, Behörden und Organisationen zusammenzuarbeiten
- ein breites Umweltbewusstsein durch umfassende Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen

Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung der Landschaft im Naturpark Haßberge

Maßnahmenplanungen und Neuausweisungsvorschläge im Gebiet der Kommunalen Allianz:

- Bestehende Naturschutzgebiete
 - „Trockenrasen am Kapellenberg“: Ausgeprägte und strukturreiche Trocken- und Halbtrockenrasen auf Gipskeuper östlich und südöstlich von Alsleben (Markt Trappstadt)
 - „Nesselgrund“: Talgrund des Sambachgrabens südlich des Sambachshofes mit Niedermoorkomplexen und Bachtal (Stadtgebiet Bad Königshofen i. Gr.)
 - „Altenburg bei Trappstadt“: Nieder- und Mittelwaldbereich mit thermophilen Säumen um Altenburg und Spanshügel mit vorgelagerten Obstbaumbeständen, Hecken, Gebüschern sowie Trocken- und Halbtrockenrasen (Markt Trappstadt)

- „Poppenholz“: Mittelwald mit thermophilen Säumen nördlich von Herbstadt. Waldbereiche Poppenholz und Kauzenberg. Vorgelagerte Heckenbereiche und Trockenhänge und thermophile Waldsaumstrukturen (Gemeinde Herbstadt, Gemeinde Hächheim)
- Erweiterung bestehender Naturschutzgebiete (Abrundungen)
 - Erweiterung des bestehenden Naturschutzgebietes „Poppenholz“ (Gemeinde Herbstadt, Gemeinde Hächheim)
 - Erweiterung des bestehenden Naturschutzgebietes „Altenburg bei Trappstadt“ (Markt Trappstadt)
 - Erweiterung des bestehenden Naturschutzgebietes „Nesselgrund“ (Nähe Sambachshof, Stadtgebiet Bad Königshofen i. Gr.)
- Unverbindliche Vorschläge zur Neuausweisung von Naturschutzgebieten der oberen Naturschutzbehörde
 - „Münchholz und Spitalwald“ (Stadtgebiet Bad Königshofen i. Gr.)
 - „Judenhügel bei Kleinbardorf“ (Gemeinde Sulzfeld)
 - „Baunachquellbäche“ (Gemarkungsgrenze Bad Königshofen/Lkr. Haßberge)
 - Wälder am Haßbergtrauf nördlich und südlich von Sternberg (Gemeinde Sulzdorf a. d. Lederhecke)

Entwicklung der Naherholung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Im Einzugsbereich der Zentren Würzburg/Schweinfurt, Bad Neustadt/Saale und Bamberg, soll eine verstärkte Wertschätzung auf Naherholungs- und Ferieneinrichtungen im Naturpark Hassberge gelegt werden. Infrastrukturen wie Gastronomie, Angebote zur Erlebniserholung (Fahrrad-/Bootsverleih/Schlösser- und Burgentouren) sollen verstärkt gefördert werden. Im nördlichen Bereich des Naturparks und im strukturarmen Mittelbereich bietet die Kombination von Erholung mit vorhandenen Strukturen, wie beispielsweise den reizvollen Landschaftsbestandteilen oder den dörflichen Eigenheiten der Ortschaften ein wirtschaftliches Standbein (Ferien auf dem Bauernhof, Selbstvermarkter, Gastronomie), welches bislang zu wenig genutzt wird.

Ein Marketingkonzept zur Vermarktung der vorhandenen Sehenswürdigkeiten, wie zahlreiche Fachwerksgebäude, Burgen und Schlösser, Ruinen und der einzigartigen Landschaft sollte in Verbindung mit neuen Konzepten entwickelt werden.

Eine Koordination der Naturschutzverbände, der Fremdenverkehrsverbände, der Wander- und Freizeitorganisationen, der einschlägigen Sachgebiete der verschiedenen Behörden ist notwendig um das Nebeneinander in ein konzeptionelles Miteinander zu lenken. Eine klare Konzeption zur Darstellung des Naturparks, sollte von einer professionellen Agentur erstellt werden.

(Quelle: „Pflege- und Entwicklungsplan Naturpark Hassberge e. V.“, 2001)

5. Übergeordnete Vorgaben und Entwicklungsansätze im Raum

5.1 Teilraumgutachten Impuls A 71 – Impuls für Main-Rhön

Im Rahmen der Erarbeitung eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes für den Kooperationsraum Grabfeldgau ist das im Jahr 2003 von der Planungsgemeinschaft Dr. Holl in Würzburg erstellte Teilraumgutachten „A71 – Impuls für Main-Rhön“ als Grundlage in die anstehende Konzeptentwicklung mit einzubeziehen. Daher werden im Folgenden die Zielsetzung und die wesentlichen Inhalte des Gutachtens zusammengefasst und dargestellt:

Die Region Main-Rhön - der auch die Gemeinden des Kooperationsraumes Grabfeldgau angehören - hat nach der Wiedervereinigung seine Grenzlage zugunsten einer nunmehr zentralen Lage innerhalb Deutschlands und Europas abgegeben. Hierdurch wurden sehr bedeutsame überregionale und raumwirksame Infrastrukturmaßnahmen induziert. Neben dem Lückenschluss der Bahnstrecke Schweinfurt – Erfurt stellte insbesondere das Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 16 „Vierstreifiger Neubau der A 71“ ein raumwirksames Verkehrsprojekt dar. Diese Entwicklungen veranlassten den regionalen Planungsverband Main-Rhön dazu, entlang der künftigen A 71 zwischen den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld sowie mit 46 Gemeinden, davon sieben Gemeinden aus dem Landkreis Schweinfurt, einen Kooperationsraum zu bilden. Nachdem sich die kommunale Gemeinschaft im Jahr 2002 etabliert hatte, vergab sie zusammen mit dem Freistaat Bayern, vertreten durch das Ministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, an die Planungsgemeinschaft Dr. Holl den Auftrag, ein raumordnerisches Entwicklungskonzept als Teilraumgutachten zu erarbeiten.

Das Gutachten sollte Anregung und Entscheidungshilfe sein, im Kooperationsraum eine möglichst optimale Raumstruktur zum Wohl der hier lebenden und arbeitenden Menschen zu entwickeln aber auch gegenläufige Prozesse vermeiden helfen. Neben einer Bestandsanalyse wurden Entwicklungsleitlinien zu den Teilbereichen Natur und Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Siedlungswesen und Verkehr formuliert sowie Projektvorschläge bis hin zur Organisationsstruktur und entsprechenden Umsetzungsvorschlägen eingebracht. Auch wurde der integrative Charakter des Konzeptes durch die Formulierung von querschnittsorientierten Leitlinien bedacht.

Unter dem **Leitbild „Zukunftsregion für Gesundheit, Natur und Kultur“** wurden folgende Entwicklungsleitlinien formuliert:

- Stärkung der vorhandenen Potentiale,
- vernetztes Planen,
- professionelles Marketing,
- interkommunale Zusammenarbeit,
- Solidarität aller Kommunen -> Stärkung des Kooperationsraums,
- Etablierung eines Planungsverbandes für kommunalübergreifende Projekte, und
- das Teilraumgutachten endet nicht an den Grenzen des Kooperationsraumes.

Nach Themenfeldern gruppiert, lassen sich die konkretisierten Entwicklungsleitlinien wie folgt darstellen:

Natur und Landschaft

- Erhalt und Förderung der wertvollen Lebensräume im Kooperationsraum,
- Kopplung von „sanftem“ Tourismus mit Naturschutz / Naturinformation.

Land- und Forstwirtschaft

- Ausbau regenerativer Energie fördern (Hackschnitzel / Pellets, Sonnenenergie, Windenergie, Unterstützung von Behörden (inkl. Windenergie-Konzept),
- zentrale Koordination der landwirtschaftlichen Aktivitäten: „Regionalmarketing durch Regionalmanagement“,
- gemeinsames Hochwasser-Retentionsraum-Management entwickeln,
- Schaffung eines „Regionalbewusstseins“.

Wirtschaft / Gesundheitswesen

- Profilierung als Gesundheitsregion durch Förderung und Ausbau des Gesundheitswesens,
- Stärkung und Ausbau des Bildungswesens,
- Wirtschaftsförderung im gewerblichen Bereich.

Tourismus

- Stärkere Profilierung des Raumes - im Rahmen der Initiative „Bäderland Bayerische Rhön“ - unter dem Leitbild „Zukunftsregion für Gesundheit, Natur und Kultur“,
- Kooperation im Tourismusbereich,
- Verbesserung der Tourismusinfrastruktur,
- Schaffung neuer Urlaubsnischen,
- Stärkung der Naherholung.

Kultur

- Stärkung des kulturellen Profils,
- gemeinsame Vermarktung des Kulturpotenzials,
- Vernetzung der vielfältigen Kulturangebote,
- Schaffung und Bewahrung eines qualitativ hochwertigen Kulturangebots.

Siedlungswesen

- Sicherung der vorhandenen Zentren- und Siedlungsstruktur,
- Stärkung der Ortskerne / Innerorte,
- Sicherung der Versorgungsqualität,
- Verwirklichung eines sinnvollen Konzepts für Gewerbeflächenausweisungen,
- Verwirklichung eines marktorientierten Konzepts für Wohnbauflächenausweisungen.

Verkehr

- Vom „Transitverkehr“ im Zuge der A71 profitieren,
- Querverkehr zwischen A7 und A71 mehr Beachtung geben,
- Verbesserung der Erreichbarkeit wichtiger Nachbarräume: Verkehrliche Vernetzung des Raumes durch Ausbau der Bundesstraßen,
- Verkehrsentlastung der Ortskerne durch sinnvolle Ortsumgehungen,
- Optimierung der Erreichbarkeit bestehender Gewerbegebiete: Verbesserung der Verkehrsanschlüsse von bestehenden Gewerbegebieten an das übergeordnete Straßennetz, ohne Belastung der Ortskerne,
- ÖPNV in den Bereichen Straße und Schiene besser vertakten und vernetzen,
- bestehende Stadtbusnetze ausdehnen.

Im Teilraumgutachten A 71 – Impuls Main-Rhön finden die Gemeinden des Kooperationsraumes Grabfeldgau insbesondere in den Teilbereichen Natur / Landschaft sowie Kultur / Tourismus und - aufgrund des Heilbadcharakters von Bad Königshofen - im Rahmen der Entwicklungslinie Wirtschaft / Gesundheitswesen ihre Berücksichtigung.

Im Folgenden werden daher die entsprechenden Entwicklungslinien, welche die Gemeinden des Kooperationsraumes Grabfeldgau betreffen, dargelegt:

Für den Teilbereich Kultur wurde für den grenznahen Raum die Empfehlung gegeben, dass bewusst an die besonderen kulturellen Stärken und Traditionen im benachbarten Thüringen angeknüpft und auf ein stärkeres Ausstrahlen dieser Stärken und Traditionen in den Norden des Kooperationsraumes hingewirkt werden sollte. Ähnlich wie das Schillermuseum im thüringischen Ort Bauerbach, könnte beispielsweise in Waltershausen, wo einst Friedrich Hölderlin weilte, eine Museumsstätte im dortigen Schloss oder in dessen Umfeld eingerichtet werden, die an das frühere Wirken des Dichters erinnert. Gleichzeitig könnte

dabei auch die Bedeutung der früheren Schlossherrin Charlotte von Kalb als Kulturförderin, die Kontakte bis nach Weimar unterhielt, gewürdigt werden.

Als weiteren Ansatzpunkt für grenzüberschreitende Kulturentwicklung im grenznahen Raum wurde die Attraktivierung ländlicher Siedlungen erwähnt. Darüber hinaus wäre es denkbar, eine stärkere Vernetzung zwischen attraktiven Baudenkmalern auf beiden Seiten der Landesgrenze herzustellen, so z.B. zwischen Schlössern, Burgen und Kirchenburgen.

Für den Raum Bad Königshofen wurde vorgeschlagen, die Altstadt von Bad Königshofen verstärkt zu fördern. Potenziale wurden insbesondere dem prähistorischen Museum, hier wiederum auch in Verbindung mit einer Inwertsetzung der zahlreichen archäologischen Fundstellen im Landschaftsraum rund um Bad Königshofen, zugeschrieben. So könnten z.B. - in Anlehnung an den bereits existierenden Keltenerlebnispfad - thematische Routen für Wanderer und Radwanderer eingerichtet werden, die eine Verbindung zwischen den gehäuft auftretenden Hügelgräbern, Geländedenkmälern und besonderen Fundstellen in der Region schaffen.

Der Berufsfachschule für Musik wurden ebenfalls Potenziale zugeschrieben, die durch eine Ausweitung der Konzertveranstaltungen über die Grenzen der Region hinaus ausgebaut werden sollten.

Als konkrete Projektvorschläge im Bereich Landschaft / Natur wurden die Abstimmung, der Ausbau und die Neuentwicklung von thematischen Natur-Erlebnispfaden angeregt. Dabei werden aus dem Kooperationsraum Grabfeldgau insbesondere der Lehrpfad „NSG Poppenholz“ und umliegende Laubwälder von Herbstadt, der Mittelwald „Gücklert“ zwischen Großbardorf und Großwenkheim, der Lehrpfad „Haßbergtrauf“ bei Sulzfeld, das Milztal und die Feuchtwiesen bei Irmelshausen einbezogen.

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass das raumordnerische integrierte Entwicklungskonzept „A 71 - Impuls für Main-Rhön“ unter dem Leitbild „Zukunftsregion für Gesundheit, Natur und Kultur“ die wesentlichen Entwicklungspotenziale des Kooperationsraums in der Gesundheitskompetenz der Kurorte und Heilbäder der Region sieht, die es auszubauen gilt. Kulturelle Attraktionen sowie das Naturerlebnis sollen das zukünftige Bild des Kooperationsraumes als Wellness- und Gesundheitsregion abrunden.

5.2 Regionales Entwicklungskonzept Rhön-Grabfeld

Im Jahr 1998 hat der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung der Universität Bayreuth (Prof. Dr. Jörg Maier) im Auftrag des Landkreises Rhön-Grabfeld ein Kreisentwicklungskonzept vorgelegt. Die Erarbeitung des Konzepts erfolgte unter Beteiligung von tragenden Akteuren der Region, welche in thematische Facharbeitskreise eingebunden wurden. Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) 1998 diente auch als Grundlage zur Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Leader+ der Lokalen Aktionsgruppe Rhön-Grabfeld im Jahr 2002.

Die wichtigsten Aussagen waren folgende:

Ergebnisse der regionalen Struktur- und Prozeßanalyse

Die Entwicklung des Landkreises Rhön-Grabfeld war bis Ende der 1980er Jahre maßgeblich durch die Lage im Zonenrandgebiet bestimmt. Nach der Einheit Deutschlands ergaben sich neue Rahmenbedingungen und Perspektiven der Kreisentwicklung. Jedoch zeichnete sich eine **Verschleppung struktureller Probleme** durch die zunächst einsetzende Sonderkonjunktur und die Einordnung der Neuen Bundesländer als Ziel 1 Fördergebiet der Europäischen Union ab. Für das Jahr 1997 wurde die langjährige Situation der Grenzlage - in weiten Teilen des Landkreises Rhön-Grabfeld - noch als unbewältigt bewertet. Aussagen des Regionalen Entwicklungskonzeptes Leader+ bekräftigen diese Einschätzung für die aktuelle Situation des Landkreises, explizit der grenznahen Gebiete.

Der Landkreis Rhön-Grabfeld war gekennzeichnet durch Gebiete mit teils dynamischer und teils rückläufiger Bevölkerungsentwicklung. Unter Fokussierung des westlichen Teils des Grabfeldgaus, wurden in Bad Königshofen und den westlich gelegenen Gemeinden zwischen den Jahren 1985 und 1995 Bevölkerungszunahmen festgestellt. Bevölkerungsverluste waren insbesondere entlang der ehemaligen Grenze, in den Gemeinden Höchheim, Trappstadt bis nach Sulzdorf an der Lederhecke bemerkbar. Die Gemeinden des Grabfeldgaus haben mit einem Anteil der über 65-Jährigen von 14 – 18 % (1995) recht weit vorangeschrittene **Überalterungstendenzen** vorzuweisen, mit Ausnahme der westlich und südwestlich von Bad Königshofen gelegenen Gemeinden Sulzfeld, Großbardorf und Wülfershausen.

Die Beschäftigungsstruktur war durch einen hohen Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe gekennzeichnet, während die Anteile in Handel und Dienstleistungen unterdurchschnittlich repräsentiert waren. Die Arbeitsmarktsituation stellte für den Landkreis ein enormes Problemfeld dar. Die Arbeitslosenquote lag über dem bayerischen Durchschnitt. Der dominierende Wirtschaftsbereich Verarbeitendes Gewerbe wurde durch die Branchen Metall und Elektro geprägt. Trotz der mittelständischen Prägung bestimmten nur einige wenige fertigungsorientierte Unternehmen, die in den im Landkreis ansässigen Unternehmensgruppen eingebunden sind oder als Zweigbetriebe fungieren, den Arbeitsmarkt.

Das Handwerk wurde ebenfalls von den Branchen Metall und Elektro sowie dem Baugewerbe dominiert, stellte allerdings im Landkreis einen stabilisierenden Faktor dar.

Dienstleistungen waren im Landkreis Rhön-Grabfeld unterdurchschnittlich repräsentiert. Ferner war ein relativer Unterbesatz der beschäftigten Arbeitnehmer im Handel aber ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil bei den unternehmensnahen und konsumbezogenen Dienstleistungen, im Vergleich zum Regierungsbezirk Unterfranken, erkennbar.

Im Zeitraum von 1985 bis 1993 waren ein fortschreitender Konzentrationsprozeß des **Einzelhandels** in den Zentren des Landkreises Rhön-Grabfeld und eine Ausdünnung des Angebots in anderen Gemeinden bemerkbar. Mit Ausnahme der Stadt Bad Königshofen als Versorgungsstandort, war bereits 1993 eine Unterversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in den Gemeinden Großbardorf, Aubstadt, Herbstadt, Trappstadt und Sulzfeld abzusehen. Das REK 1998 wies auf die Erforderlichkeit der Schaffung von Dorf- und Nachbarschaftsläden hin.

Die Landwirtschaft im Landkreis Rhön-Grabfeld war durch eher ungünstige Produktionsbedingungen, ungünstige Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen, einen weit fortgeschrittenen Strukturwandel, einen hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben und abgesehen von der Obstbaumzucht, kaum durch Sonderkulturen oder Tierhaltungsalternativen gekennzeichnet. Der Landkreis ist besonders hart vom Strukturwandel in der Landwirtschaft betroffen. Unter den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau waren zwischen den Jahren 1985 bis 1995 insbesondere die Gemeinden Wülfershausen, Saal an der Saale und Aubstadt von einem enormen Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe tangiert.

Der Fremdenverkehr/Tourismus konzentrierte sich auf die Rhön und verzeichnete im Betrachtungszeitraum von 1985 bis 1995 rückläufige Übernachtungszahlen. Neben dem Biosphärenreservat Rhön fehlten Besonderheiten oder Einmaligkeiten als Anziehungspunkte. Insgesamt war keine konsequente Ausrichtung des Landkreises Rhön-Grabfeld auf Tourismus festzustellen. Jedoch konnten auf Marktnischen gerichtete innovative Ansätze im Bereich Kuren für Wohnmobilisten und im Behindertentourismus in Bad Königshofen identifiziert werden.

Im Bereich **Kur- und Gesundheitswesen** fehlte im Landkreis Rhön-Grabfeld bislang eine stärkere Zusammenarbeit zwischen dem Fremdenverkehr und dem Kur- und Gesundheitswesen.

Trotz der guten **verkehrlichen Erschließung** des Landkreises nach innen, wurde die regionale und überregionale Anbindung des Landkreises Rhön-Grabfeld mit PKW, LKW und ÖPNV als ungünstig bewertet. Mit dem Ausbau der BAB 71 Schweinfurt-Erfurt sollte sich die verkehrliche Erschließung deutlich verbessern, was inzwischen auch real geschehen ist.

Ergebnisse der Stärken-Schwächenanalyse

Als wesentliche Schwächen des Landkreises Rhön-Grabfeld wurden die periphere Lage und die damit verbundene ungünstige verkehrliche Zugänglichkeit angesehen. Weiterhin waren z. T. sehr unterschiedliche Entwicklungen in den Teilräumen des Landkreises bemerkbar. Wohngemeinden, am Rande von Einkaufs- und Arbeitsgemeinden, mit deutlichem Bevölkerungszuwachs standen stagnierende Gemeinden mit abnehmender oder konstanter Bevölkerungszahl, hohen Auspendlerquoten, sich abzeichnender Überalterung und schlechter Versorgungssituation und Anbindung gegenüber. Die seit Jahren hohe Arbeitslosenquote stellte ein weiteres Problemfeld der Region dar.

Andererseits verfügte der Landkreis Rhön-Grabfeld über Stärken in den Bereichen Kur- und Gesundheitswesen und im Verarbeitenden Gewerbe. Allerdings fehlte es an netzwerkartigen Strukturen in der Region, wodurch eine Bündelung der Stärken hätte erreicht werden können.

Mit dem Ausbau der BAB 71 wurden zwar eine Verbesserung der Standortgegebenheiten der ansässigen Unternehmen und eine Stärkung des Wirtschaftsraumes erwartet (und derzeit auch vorhanden ist), jedoch kaum eine Lösung der angesprochenen wirtschaftsstrukturellen Probleme. Daher sollte ein regionales Management in der Kreisentwicklungspolitik, zum einen gemeinsame Strategien mit regionalen Akteuren erarbeiten und durchsetzen, sowie auf ein professionelles Management der Tourismusregion Rhön-Grabfeld hinwirken.

Strategische Ziele und Leitlinien der künftigen Kreisentwicklungspolitik

Aufbauend auf den Ergebnissen der Struktur- und Prozeß- sowie der Stärken-Schwächenanalyse wurden drei Visionen für die künftige Kreisentwicklungspolitik entwickelt. Durch eine Verknüpfung von Vision 1: „Der Landkreis Rhön-Grabfeld – eine Energi(e)sche Region“ und Vision 2: „Der Landkreis Rhön-Grabfeld – nachhaltige Regionalentwicklung“ soll eine Symbiose aus einer Technologieorientierung und den Grundsätzen der Nachhaltigkeit für die künftige Entwicklung des Landkreises Rhön-Grabfeld erreicht werden. Diese kommt in Vision 3: „Der Landkreis Rhön-Grabfeld – Lernende und Nachhaltige Region“, zum Ausdruck.

In einem nächsten Schritt wurden, unter Einbezug des Leitsatzes „*Rhön und Grabfeld – Land und Leute nachhaltig im Takt*“ sieben Leitziele entwickelt. Thematische **Schwerpunkte in der Zielsetzung** der künftigen Kreisentwicklungspolitik sind:

- Der Landkreis Rhön Grabfeld ist, unter Betonung des **Nachhaltigkeitsprinzips** im Sinne der Agenda 21, zu einer **innovativen Lernenden Region** zu entwickeln.
- Es sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine **angemessene wirtschaftliche Entwicklung** unter einem möglichst **hohen Beschäftigtenstand** begünstigen.
- **Endogene Potentiale** sind zu erhalten und auszubauen, auch um das **Wir-Gefühl** und somit ein gemeinsames Handeln und die Partizipation der Regionalbevölkerung zu ermöglichen.
- Eine ausgewogene Siedlungsstruktur ist anzustreben.
- Die **Natur- und Kulturlandschaft** soll erhalten und gefördert werden.

Aus den strategischen Zielen wurden folgende **Leitlinien** für die zukünftige Ausrichtung der Kreisentwicklungspolitik entwickelt:

Eine wesentliche Leitlinie stellt die **Vernetzung der regionalen Akteure** untereinander und mit Akteuren außerhalb des Landkreises dar, um vorhandene Potentiale in Wert zu setzen und eine Grundlage für ein Regional- und Projektmanagement zu schaffen („Der vernetzte Kreis“). Als weitere Leitlinie soll die Entwicklung des Landkreises zu einer **Innovationsregion bzw. Lernenden Region** vorangetrieben werden („Der Innovationskreis“). Die dritte Leitlinie wollte die Entwicklung hin zu einer **Initiativregion** forcieren, da der Landkreis und die ansässigen Unternehmen selbst Impulse für die eigene Entwicklung setzten

müssen („Der Initiativkreis“). Im Rahmen der Gestaltung des regionalen Managements sollten Verbindungen zu Thüringen weiter gefestigt werden sowie die Möglichkeiten der Telekommunikation weiter ausgeschöpft werden.

Im Rahmen der Leitlinie I: „Der vernetzte Kreis“ wurde im Bereich Kommunale Allianzen im Landkreis Rhön-Grabfeld für das Grabfeld die Möglichkeit einer Managementregion („Grabfeld-Allianz“) entwickelt. Eine kommunale Allianz könnte im Grabfeld folgende allgemeinen Ziele verfolgen:

- Die Mittelpunktfunktion von Bad Königshofen im Grabfeld zu unterstützen und auszubauen,
- die wirtschaftlichen Vernetzungen auf regionaler Ebene zu stärken,
- die Wirtschaftsstruktur in der Region zu stabilisieren und
- die Identität der Bevölkerung und Unternehmen mit ihrem Grabfeld zu festigen.

Die Organisationsstruktur der Kommunalen Allianz Grabfeldgau könnte von einer überörtlichen Lenkungsgruppe übernommen werden. Ferner sollten örtliche Arbeitskreise zu allen gesellschaftlichen Bereichen sowie überörtliche Fachgruppen zu übergeordneten Themen etabliert werden.

Strategische Kooperationsbereiche könnten sich in den Strukturfeldern Einzelhandel, Gewerbe, Handwerk und Tourismus ergeben. Folgende Vorteile würden sich für eine verstärkte Kooperation in den genannten Bereichen ergeben:

- Zusätzliche projektorientierte Dorf- und Landesentwicklungsinstrumente könnten in Anspruch genommen werden.
- Abstimmung der Planungsziele der interkommunalen Zusammenarbeit,
- Entwicklung einer eigenständigen Land- und Forstwirtschaft,
- Erstellung gemeinsamer Tourismus- und Erholungskonzepte,
- Erhaltung und Entwicklung der Eigenart und Attraktivität von Landschaft und Kultur,
- Entwicklung regionaltypischer und zukunftsorientierter Gewerbe-, Dienstleistungs- und Handwerkszweige,
- Entwicklung nachhaltiger Energie-, Ver- und Entsorgungs- sowie Verkehrssysteme.

Die Aufnahme und Weiterverfolgung des gedanklichen Entwurfs einer Kommunalen Allianz - im Rahmen der momentan laufenden integrierten ländlichen Entwicklung Grabfeldgau - ist ein erster Schritt zur Etablierung eines vernetzten Kreises, im Sinne der entwickelten Leitlinien des Regionalen Entwicklungskonzeptes für den Landkreis Rhön-Grabfeld. Ziel der Kooperationsbemühungen sollte eine zukunftsorientierte, langfristig stabile und von allen Bewohnern getragene endogene Regionalentwicklung sein.

5.3 Landschaftsentwicklungskonzept für die Region Main-Rhön (LEK 3)

Das LEK 3 wurde als regionales Landschaftsentwicklungskonzept 2003 für die Region Main-Rhön (Planungsregion 3) fertig gestellt. Es handelt sich dabei um ein landschaftsplanerisches, nur innerfachlich abgestimmtes Fachkonzept. Das LEK zeigt Schutz- und Entwicklungsperspektiven auf, liefert einen konstruktiven Beitrag für die Regionalentwicklung, ist eine Konzeption mit überörtlichem Ansatz (M 1: 100.000) und besitzt keine Rechtsverbindlichkeit.

Das LEK bildet die Grundlage für die Integration der naturschutzfachlichen Ziele in die Regionalpläne. Durch laufende Fortschreibungen, stellt es eine wichtige Entscheidungsgrundlage für Behörden und Planer dar.

Das LEK bietet systematisch aufbereitete Umweltinformationen zu allen relevanten Schutzgütern (Wasser, Boden, Klima/Luft, Arten und Biotope, Landschaft, Erholung). Es enthält in seinen zentralen Teilen die Ergebnisse der Landschaftsanalyse, Landschaftsdiagnose und die naturschutzfachlichen und landschaftspflegerischen Ziele für die Region Main-Rhön. Die zentralen Aussagen und Ziele, die das LEK für das Gebiet des Grabfeldes trifft, werden im Folgenden beschrieben.

Entwicklungsachsen

Im Landschaftsentwicklungskonzept der Region Main-Röhn, finden sich in den Zieltexten Aussagen zu den Entwicklungsachsen. Im Tal der Fränkischen Saale, welches überragende Biotopverbundfunktion erfüllt, kommt es zu einer großen Funktionsvielfalt mit einer Überlagerung von zahlreichen Nutzungsinteressen.

Für diesen Talraum soll daher ein Teilraumgutachten erstellt werden, welches sämtliche bedeutsamen Nutzungsansprüche aufeinander abstimmt (v.a. Siedlungsentwicklung, Rohstoffabbau; Infrastruktur, Landwirtschaft und Naturschutz) und die überregional bedeutsamen Funktionen aus raumplanerischer Sicht sowie aus Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege in verträgliche Bahnen lenkt.

Siedlungsentwicklung

Für die Siedlungsentwicklung besonders geeignet sind Teilräume an Entwicklungsachsen oder an leistungsfähigen Verkehrswegen, sofern keine übermäßige Belastung des Naturhaushalts oder des Orts- und Landschaftsbildes zu erwarten ist. Beschränkungen der Siedlungsentwicklung nach Art und Umfang kommen für Teilräume in Betracht, die einen hohen Anteil an besonders schützenswerten Landschaftsteilen aufweisen, in denen der Naturhaushalt und das Orts- und Landschaftsbild bereits starken Belastungen ausgesetzt sind oder in denen andere Nutzungen Vorrang haben.

Landschaftspläne

In der Region Main-Rhön besteht aufgrund intensiver Siedlungsentwicklung und/oder Abbautätigkeit in vielen Gemeinden die fachliche Notwendigkeit, Landschaftspläne aufzustellen. Etwa zwei Drittel der Gemeinden in der Region Main-Rhön besitzen bereits einen Landschaftsplan oder lassen zurzeit Landschaftspläne erstellen. Das LEK bietet eine Übersicht, in welchen Gemeinden bereits Landschaftspläne bestehen bzw. eine Fortschreibung stattfindet und macht auch Aussagen darüber, in welchen Gemeinden die Aufstellung eines Landschaftsplanes nötig wäre.

Besonders rasch sollten diejenigen Gemeinden einen Landschaftsplan aufstellen, auf deren Gemeindegebiet sich hohe Anteile an empfindlichen Landschaftsteilen, Erholungs- oder Wasserschutzgebieten häufen und wo sich durch bestehende oder geplante Eingriffe besonders hohe Konfliktpotenziale in Bezug auf die Erhaltung von Natur- und Landschaft ergeben. Davon betroffen ist im Gebiet der Kommunalen Allianz z. B. Saal a. d. Saale.

In Gemeinden, in denen Landschaftspläne bereits vor längerer Zeit aufgestellt wurden, können sich durch den fortschreitenden Nutzungswandel neue Problembereiche ergeben haben, denen die Inhalte des gültigen Landschaftsplans nicht mehr ausreichend gerecht werden. Deshalb soll hier die Notwendigkeit einer Fortschreibung überprüft werden. Besonders betroffen ist hiervon Bad Königshofen, dessen Landschaftsplan bereits 1984 aufgestellt wurde und in deren Stadtgebiet sich, aufgrund der Analyse im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzeptes, eine Fortschreibung als vordringlich ergab (hohe Anteile von empfindlichen Landschaftsteilen, Erholungsgebieten, Wasserschutzgebieten und hohes Konfliktpotential).

Darüber hinaus ist auch in den Gemeinden Aubstadt, Großbardorf, Großseibstadt, Herbstadt, Höchheim und Trappstadt, laut Aussage des Landschaftsentwicklungskonzeptes für die Region Rhön-Grabfeld, eine Fortschreibung und Aufstellung erforderlich bzw. empfehlenswert, da auch hier ältere oder keine Landschaftspläne existieren.

Naturschutzfachliche Ziele

Schutzgut Arten und Biotope

Die Trockenstandorte, Nieder- und Mittelwälder im Raum Herbstadt – Trappstadt sollen aufgrund ihrer regionalen, überregionalen und landesweiten Bedeutung und einem hohen Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume entwickelt und gesichert werden. Die Mittelwälder in Großbardorf sollen aufgrund ihrer überregional bedeutsamen Artenvorkommen und Trockenlebensräume mit hohem Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume erhalten und gesichert werden. Die Forstwirtschaft soll in Nieder- und Mittelwäldern diese Nutzungsformen möglichst weiterführen. Eingriffe, die diese Waldbestände nachhaltig verändern oder beeinträchtigen, in ihrer Ausdehnung zurückdrängen oder zu einer Zerschneidung führen, sollen vermieden werden.

Schutzgut Wasser, Boden, Klima

Im Milztal und im Tal der Fränkischen Saale zwischen Kleineibstadt und Saal, sollen die Entwicklung von Feuchtlebensräumen sowie der Schutz der Gewässer einschließlich der Auenfunktionen gesichert werden. Daneben sollen ihre gliedernde Funktion im Landschaftsbild sowie überwiegend intakte Aueböden erhalten werden. Begleitende Steilhänge der Bachtäler sollen aufgrund ihrer Verbundfunktion für Arten der Mager-Trocken-Standorte sowie Arten der Gebüsche und Wälder und wegen ihres typischen landschaftlichen Erscheinungsbildes gesichert werden.

Insbesondere die bayernweit bedeutsamen Feucht-Lebensräume und Artenvorkommen im Gebiet des Milzgrunds sollen erhalten und gesichert werden.

In den genannten Tälern ist eine boden- und grundwasserschonende landwirtschaftliche Nutzung besonders wichtig. Hochwasserabflussgebiete sollen als möglichst extensiv genutztes Grünland bewirtschaftet werden. In den Talräumen sollen keine Waldbegründungen stattfinden, auch wertvolle Offenlandbiotope an Hangleiten sollen nicht aufgeforstet werden.

V.a. in Ortsbereichen und deren Umgriffe des Saaletals sind die Auenfunktionen und die Gewässerbettstruktur im Rahmen der örtliche Gegebenheiten zu verbessern. Für die Neuschaffung von naturbetonten Lebensräumen und zur naturnäheren Gestaltung der Gewässer einschließlich ihrer Ufer sollen v. a. in Abschnitten des Milztals ausreichend Flächen bereitgestellt werden.

Das Tal der Fränkischen Saale fungiert in diesem Abschnitt als wichtige Frischlufttransportbahn für den Kurort und das mögliche Mittelzentrum Bad Königshofen i. Gr. Es stellt darüber hinaus das wichtigste stadtnahe Erholungsgebiet dar. Es soll zur Aufrechterhaltung dieser bedeutenden Funktionen als durchgehender Talraum von Bebauung freigehalten werden, worauf insbesondere die bauliche Entwicklung in den Gemeinden Großseibstadt und Bad Königshofen i. Gr. abzustimmen ist.

Das walddreiche Gebiet westlich von Kleineibstadt soll in seiner Eignung für die ruhige, naturbezogene Erholung erhalten bleiben. Dazu sollen die großflächigen Wälder als geschlossenes, überwiegend von Laub- und Mischwaldbeständen geprägtes Waldgebiet erhalten und das Vorland im Osten des Waldgebietes in seiner Naturnähe und Strukturvielfalt erhalten und entwickelt werden.

Schutzgut Landschaftsbild und Erholung

Die im Grabfeld häufig anzutreffenden historischen Kulturlandschaftsteile, wie zum Beispiel die Bildstöcke sind zu erhalten und zu sichern. Die gliedernde Funktion der Talräume von Saale und Milz soll erhalten und entwickelt werden. Die Einschnittstrecke des Milztals und die strukturreichen Kulturlandschaftsausschnitte um Waltershausen und Gollmuthhausen sollen in ihrer Eignung für die ruhige, naturbezogene Erholung erhalten bleiben.

5.4 Energiekonzept Bayerische Rhön

Das „Handlungs- und umsetzungsorientierte Energiekonzept Bayrische Rhön“ für die beiden Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld wurde im Oktober 1999 aufgestellt und im März 2000 überarbeitet. Das Energiekonzept besteht aus vier Phasen. Phase eins, die so genannte Orientierungsphase, beinhaltet eine Grobanalyse des zum Planungszeitpunkt bestehenden energetischen Zustandes in den beiden Landkreisen. In Phase zwei werden die regenerativen Energien, das Energieeinsparpotenzial und die Prognose für den Energiebedarf analysiert. Phase drei umfasst den Maßnahmenkatalog und Phase vier die Kritik- und Präsentationsphase.

Das Konzept enthält Entscheidungsgrundlagen und begründete Maßnahmenkataloge für die künftige Entwicklung der Energieversorgung und -verwendung der Landkreise sowie ihrer Städte und Gemeinden. Es stellt in Verbindung mit dem regionalen Wirtschaftskonzept und den kommunalen Agenda-21-Prozessen ein wichtiges Instrument für weitsichtiges, zukunfts- und umweltorientiertes energiepolitisches Handeln dar. Es wird in der Bayerischen Rhön die fachliche Grundlage für Maßnahmen, Planungen und Aktivitäten bei energierelevanten Fragestellungen bilden und bereits in der Bearbeitungsphase die praktische Umsetzung in konkrete Objekte initiieren und begleiten. Diese Strategien beinhalten die drastische Reduzierung des Energiebedarfes durch wirksame Einsparttechnologien und die breitere Nutzung erneuerbarer, regionaler Energieträger. So können die energiebedingten Schadstoffemissionen in den Landkreisen spürbar reduziert werden. Darüber hinaus wird ein regionaler Beitrag zur Milderung des globalen Treibhauseffektes und zum weltweiten Klimaschutz geleistet. Gleichzeitig erhöht sich durch die Energieerzeugung und Energieeinsparung vor Ort die Wertschöpfung in den Landkreisen.

Da das Energiekonzept bereits im Jahr 2000 entstand, ist nicht davon auszugehen, dass die damals ermittelten Grundlagen immer noch Gültigkeit haben. Daher wird im Folgenden nur auf die formulierten Ziele und Schwerpunkte eingegangen.

In dem Gesamtkonzept werden folgende Ziele miteinander verknüpft:

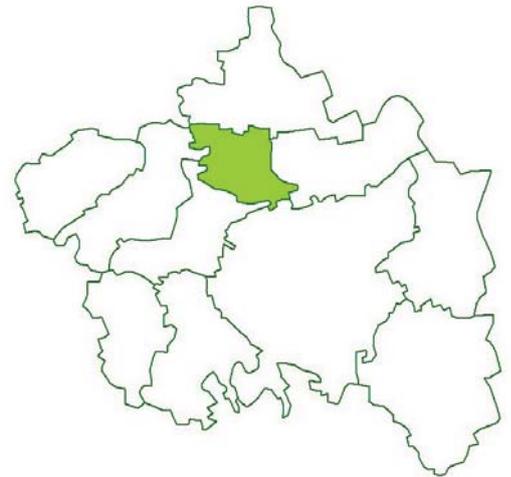
- Verbesserung der Wirtschaftsförderung /Regionale Wertschöpfung
- Regionale Umweltpolitik
- Schaffung und Stärkung des Regionalimage

Schwerpunkte des Energiekonzepts

- Projekt- und Ansiedlungsförderung „Energie“
- Umsetzungskonzept Regenerative Energien in der Bayerischen Rhön
- Rationeller Energieeinsatz und Energieeinsparung in privaten Haushalten und Unternehmen
- Eigenverhalten Landkreise und Gemeinden
- Bauleitplanung und Bautechnik
- Modellgemeinden
- Gesamtkonzept Energieberatung

6. Die Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau

Gemeinde Aubstadt



Gemeinde und naturr6umliche Zugeh6rigkeit

Die Gemeinde Aubstadt mit ihren rund 800 Einwohnern und einer Fl6che von 1193 ha liegt etwa 5 km nord6stlich von Bad K6nigshofen zentral im Gebiet des Untersuchungsraumes. Sie stellt die s6dlichsten Bereiche des Milzgrundes. Die Gemeinde besteht nur aus dem Ortsteil Aubstadt. Mit der th6uringischen Gemeinde Bauerbach besteht eine Partnerschaft.

Geschichte

Wie Ausgrabungen belegen, ist die Gegend um Aubstadt schon 4500-1700 v. Chr. besiedelt. Im Jahr 904 geht Aubstadt in den Besitz des Klosters Fulda 6ber. Der Ortsname bedeutet: Niederlassung in einem fruchtbaren, wasserreichen Tal. 1132 wird die „Perle des Grabfelds“, wie Aubstadt insbesondere wegen seiner guten Bodenbonit6t genannt wird, in einer Lehensurkunde des hennebergischen Klosters Ve6bra erw6hnt. Ab 1317 gewinnen die Freiherren von Bibra mehr und mehr Einflu6 in der Gemeinde. 1402 ist das gesamte Gebiet in deren Besitz. Die damalige Kirche ist Bestandteil einer Kirchenburanlage. Der um 1350 entstehende Turm, der heute noch eine alte Glocke aus dem Jahre 1530 beherbergt, ist als 6berbleibsel noch vorhanden. Die beiden T6rme bilden das Wahrzeichen Aubstadts.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Die Struktur der Gemeinde hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten von einer rein landwirtschaftlich gepr6gten Gemeinde zur Wohngemeinde ver6ndert. Neubaugebiete sind ausgewiesen, viele Arbeitnehmer pendeln aus, meist nach Bad Neustadt und Schweinfurt. Im Ortskern droht in den n6chsten f6nf bis zehn Jahren Leerstand. So ist auch die traditionelle Gastwirtschaft „Fr6nkischer Hof“ in der Ortsmitte derzeit nicht verpachtet. Als baukulturelle Besonderheit ist die Kirchenburg (s. o.) zu erw6hnen. Engagierte B6rger sanieren derzeit das ehemalige Brauhaus. Es soll zum zentralen Treffpunkt im Ort und Infostelle f6r Besucher werden.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Aubstadt ist Sitz der Verbandsschule Milzgrund, der Zusammenschluss besteht mit den Gemeinden Herbstadt und H6chheim. Es besteht ein zweiz6giges Grundschulangebot, ab der Jahrgangsstufe f6nf gehen die Sch6ler nach Unterressfeld zur Schule. In der Gemeinde gibt es einen Kindergarten mit zwei Gruppen. Dar6ber hinaus beherbergt Aubstadt ein Kinderwohnheim der Wohngruppe Wolf mit Sitz in Gollmuthhausen. Aus der Vielzahl von Vereinen mit regem Vereinsleben sind besonders hervorzuheben der Aubst6dter Karnevalsverein sowie die Musikkapelle.

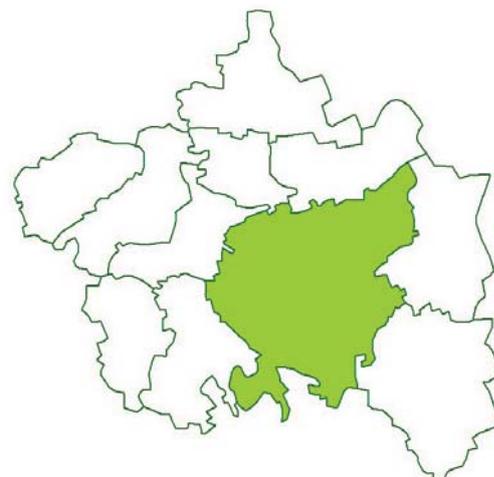
Wirtschaft und Verkehr

Über die Kreisstraßen NES 2 und NES 4 ist die Gemeinde an das überregionale Straßennetz angebunden. Im wirtschaftlichen Bereich sind der Gemeinde in den vergangenen Jahren einige Firmen verloren gegangen. Das gewerbliche Angebot beläuft sich auf mehrere Handwerksbetriebe, im verarbeitenden Gewerbe und Bauhauptgewerbe sind keine Betriebe zu verzeichnen. Das Nahversorgungsangebot setzt sich aus einer Metzgerei und einem Dorfladen („Nahkauf“) zusammen. Die Genobank Rhön-Grabfeld erhält eine Geschäftsstelle in Aubstadt.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Die Böden in der Gemeinde Aubstadt zählen zu den besten im Landkreis Rhön-Grabfeld mit sehr guten Bonitäten, Zuckerrübenanbau wird betrieben. Trotzdem gibt es heute nur noch fünf Vollerwerbs-Landwirte in Aubstadt. Zwar verfügt die Gemeinde über keine großen Waldflächen, jedoch wächst in den Forstflächen westlich der Ortschaft Furnier-Kirschenholz von sehr hoher Qualität, das auch als anerkannter Saatgutlieferant zu erwähnen ist. Daneben ist eine 1000jährige Eiche als Naturdenkmal besonders hervorzuheben, die ehemals als Gerichtsbaum diente.

Stadt Bad Königshofen im Grabfeld



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Stadtgemeinde Bad Königshofen i. Grabfeld zählt ca. 7200 Einwohner und liegt als mögliches Mittelzentrum zentral im Gebiet der Kommunalen Allianz. Sie besteht aus der Kernstadt und den sieben Stadtteilen Althausen, Aub, Eyershausen, Gabolshausen, Ipthausen, Merkershausen und Unterressfeld. Naturräumlich liegen etwa zwei Drittel des Stadtgebietes im Naturpark Haßberge. Die noch schmale Fränkische Saale fließt südlich durch die Kernstadt. Bad Königshofen pflegt eine Städtepartnerschaft mit der thüringischen Stadt Römhild und der texanischen Stadt Arlington.

Geschichte

Bad Königshofen

Zeitenwende - Schon zur römischen Kaiserzeit befindet sich bei Königshofen eine weiträumige Siedlung, wie 1994 Ausgrabungen beweisen. 741/42 wird „Chuningishaoba in pago Graffeldi“ erstmals urkundlich erwähnt. In dem Dokument wird die Schenkung von 26 Eigenkirchen zur Ausstattung des neugegründeten Bistums Würzburg bestätigt. In dem ehemaligen Königshofen darf man einen bedeutenden Stützpunkt für die militärische Sicherung und die wirtschaftliche Erschließung des verkehrsstrategisch äußerst wichtigen Grabfeldes sehen. Seit dem 13. Jahrhundert sind die Grafen von Henneberg im Besitz Königshofens. 1292 wird Königshofen als „oppidum“ (Stadt) bezeichnet. Eine Stadterhebungsurkunde fehlt. Mit der Stadtbefestigung wird begonnen. 1323 erhält Königshofen durch Kaiser Ludwig den Bayern das Marktrecht. 1340 ist Königshofen Gerichtsort der achten Zent des hennebergischen Gebiets. 1354 kommt Königshofen in den Besitz des Grafen Eberhard von Württemberg, der eine Tochter Graf Heinrichs VIII. von Henneberg heiratet und die Stadt an das Hochstift Würzburg verkauft. Königshofen wird nun Sitz eines würzburgischen Amtes zur Verwaltung des Umlandes. 1525 beteiligen sich viele Bauern der Stadt und des Umlandes, organisiert im sogen. Bildhäuser Haufen, am Bauernaufstand. 1565 wird die Stadt erstmals als Festung bezeichnet. Königshofen wird wegen seiner militärgeographisch wichtigen Lage als fürstbischöfliche Grenzfestung, insbesondere in der Echterzeit um 1600 ausgebaut. 1826 wird die Entfestigung eingeleitet. 1802/03 wird das Gebiet des bisherigen Hochstifts Würzburg und damit Königshofen und das Grabfeld Bayern zugesprochen. 1862 erfolgt eine Trennung von Rechtspflege und Verwaltung. Königshofen wird Sitz eines Bezirksamtes, zu dem bis 1900 auch der Bereich Hofheim gehört. 1893 verkehrt der erste Zug auf der neu gebauten Stichbahn Neustadt - Königshofen. Ein wirtschaftlicher Aufschwung ist unverkennbar. 1976 verkehrte der letzte Personenzug und 1997 werden die Bahngleise zwischen Bad Königshofen und Bad Neustadt abgebaut. 1896 wird anlässlich von Bohrungen nach Trinkwasser eine Mineralquelle entdeckt. Dies führt 1900 zur Eröffnung eines Badebetriebs. 1904 findet die feierliche Einweihung einer jüdischen Synagoge in Königshofen statt. Juden sind in der Stadt bereits seit 1298 ansässig. 1921 wird in Ipthausen ein eigener Friedhof für die über hundert Mitglieder zählende jüdische Gemeinde angelegt. In der Reichspogromnacht 1938 wird die Synagoge schwer beschädigt. Das

stattliche Gebäude wird 1951 abgetragen. Mindestens sechs jüdische Mitbürger Königshofens werden im Dritten Reich von den Nazis ermordet. Durch die Teilung Deutschlands infolge des Zweiten Weltkriegs entstehen für das Königshöfer Land schwerwiegende wirtschaftliche Probleme. Das Grabfeld weist die geringste Industriedichte in ganz Bayern auf. 1972 wird der Landkreis Königshofen i. Gr. aufgelöst und im Zuge der Kreisgebietsreform in Bayern mit den Kreisen Bad Neustadt und Mellrichstadt zum Landkreis Rhön-Grabfeld vereinigt. Sieben Umlandgemeinden schließen sich in der Folgezeit der Stadt an. 1974 wird Königshofen zur Badestadt erhoben. Ein „Kurzentrum“ wird gebaut, der Kurpark erweitert.

Althausen

837 wird „Altolshusen“ erstmals genannt. Der Ortsname enthält in seinem ersten Bestandteil den alt-hochdeutschen Personennamen Altolt. 1317 erscheint das Dorf als zur Herrschaft Henneberg gehörig. Die Grafen von Henneberg besitzen in Althausen zwölf Huben, wie Vollbauernstellen bezeichnet werden. 1354 kommt Althausen an das Hochstift Würzburg. 1744 erhält die Gemeinde das Braurecht. 1932 - 36 und 1970 - 72 werden Flurbereinigungen in Althausen durchgeführt. 1972 erfolgt die Eingemeindung in die Stadt Königshofen i. Gr.

Aub im Grabfeld

750-450 v. Chr. ist die Gegend um Aub nachweislich besiedelt. Unweit des Dorfes finden sich in der Waldabteilung „Himmelreich“ auf einer Fläche von fünf Hektar 140 Grabhügel aus der Hallstattzeit. 1302 vermachte Graf Konrad von Wildberg der „ecclesiae S. Petri in villa Owe“ (Aub) den Zehnten am Haßberg. In der Folgezeit ist Aub ebenfalls Hennebergisches Lehen. Der Ortsname leitet sich von „In der Au“, im Volksmund „In D'r A“ ab, so dass der Ort fortan im Volk „Dra“ genannt wird. 1610 wird die Dorfschmiede gebaut, die noch heute im Originalzustand vorhanden ist. 1744 verleiht Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn der Gemeinde das Braurecht. 1950 wird eine Flurbereinigung durchgeführt, 1969 das Dorfgemeinschaftshaus gebaut und ab 1971 der einsetzende Fremdenverkehr durch einen eigenen Verein koordiniert. 1976 wird ein Landschaftssee mit 1,1 ha Wasserfläche gebaut. 1978 wird Aub Stadtteil von Bad Königshofen.

Eyershausen

799 schenkt Äbtissin Emhilt von Milz dem Kloster Fulda ihre Güter in „Hishereshus“ (Eyershausen = bei den Häusern des Isher). Um 1100 fällt Eyershausen an die Herrschaft der Grafen von Henneberg, von denen es 1473 an das Fürstbistum Würzburg kommt. 1509 gibt Bischof Lorenz von Bibra dem Ort eine Dorfordnung. 1575 wird unter Fürstbischof Julius Echter, der die Gegenreformation in der Gemeinde durchführen lässt, eine kath. Pfarrei gegründet. 1744 erhält Eyershausen das Braurecht, das Brauhaus ist bis heute erhalten. 1958 wird eine Flurbereinigung durchgeführt. 1972 wird Eyershausen Stadtteil von Königshofen i. Gr.

Gabolshausen

1234 verkauft Graf Otto von Botenlauben dem Stift Würzburg die ehemals zwei Dörfer bildenden, jetzt zu einem verbundenen Ort „Gebolshusin et Hagin“. Der Ortsname leitet sich von den Häusern des Gebolt ab. Die Ersterwähnung soll bereits 820 erfolgt sein. 1354 kommt Gabolshausen durch Kauf von Graf Eberhard von Württemberg an das Hochstift Würzburg. Zuvor ist es Bestandteil des hennebergischen Amtes Heldburg. 1598 wird über die beiden Torhäuser von Gabolshausen berichtet: „... sind sehr alt. Niemand weiß, wann sie gebaut!“ Eines der beiden der ehemaligen Dorfbefestigung dienenden Torhäuser steht heute noch am Westausgang des Dorfes. 1972 wird Gabolshausen Stadtteil von Königshofen i. Gr.

Ipthausen

1244 tritt „Yptheusen“ erstmals urkundlich in Erscheinung. Der Name lässt vermuten, dass es sich um eine sehr alte Siedlung handelt. 1317 gehört Ipthausen zum hennebergischen Amt Heldburg. In der Nähe soll sich in jener Zeit eine Burg befinden, und zwar an der Stelle wo heute das „Berghäuschen“ steht. 1574 wird in einem Schreiben mitgeteilt: „Ypthausen ist mit der Statt Königshofen eine Gemaind, werden die Inwohner auch für Bürger von Königshofen gehalten.“ 1818 wird Ipthausen eine eigenständige Gemeinde. 1739 wird mit päpstlicher Bestätigung eine Marianische Bruderschaft gegründet. Eine als Gnadenbild verehrte Pieta aus dem 17. Jahrhundert in der Kirche steht im Mittelpunkt einer Wallfahrt, die bis ins 20. Jahrhundert andauert. 1749 - 1754 wird an Stelle einer mittelalterlichen Michaelskapelle nach Plänen des Königshöfer Maurermeisters Johann Michael Schmitt eine neue Kirche errichtet. Georg Anton Urlaub, ein Schüler des berühmten Venezianers Tiepolo schafft in der Wallfahrtskirche Mariä Geburt prächtige Deckengemälde. Die Kirche ist mit ihrer Rokokoausstattung ein Juwel. 1915 wird berichtet, im Dorf befinden sich malerische Bauernhäuser mit den für die Königshöfer Gegend charakteristischen gedeckten Laufgängen.

Merkershausen

795 schenkt Gundacar sein Eigen in „villa Marchhereshuson“ dem Kloster Fulda. Der Ortsname Merkershausen bedeutet „Bei den Häusern des Marchheries“. Dieser dürfte der Anführer der Rodungsbauern gewesen sein. In der Folgezeit bringt sich das Kloster Fulda in den Besitz fast aller Güter in der Gemeinde. 1309 überträgt Anna, „comitissa de Henneberg“- die Henneberger waren inzwischen im Besitz des Dorfes - dem Kloster Langheim das Patronatsrecht in der Gemeinde. Im 18. Jahrhundert schafft der eingeherrschte gebürtige Saaler Bildhauer Jakob Bindrim in der Gemeinde prachtvolle Bildstöcke. Der vor der Pfarrkirche stehende, 1727 geschaffene Bildstock mit einer Darstellung der hl. Dreifaltigkeit und verschiedenen Heiligenfiguren, gilt als einer der großartigsten Kunstwerke Unterfrankens. 1976 wird Merkershausen Stadtteil von Bad Königshofen.

Untereßfeld

741 tritt Untereßfeld als „Eichesfeld“ erstmals urkundlich in Erscheinung. 823 bestätigt Kaiser Ludwig der Fromme die Schenkung einer Martinskirche in Untereßfeld. Diese Kirche dürfte eine von 14 Martinskirchen gewesen sein, die Bischof Willibrord, der 739 starb, erbauen ließ. 1540 wird ein Schloß in Untereßfeld erwähnt, das heute gänzlich verschwunden ist. 1575 wird in der Echtheit ein neues Schulhaus, 1611 ein neues Pfarrhaus errichtet. 1618 wird eines der schönsten Fachwerkhäuser im Grabfeld am ortsbildprägenden Kirchplatz erstellt. Das heute in Besitz von Franz Fries befindliche Haus ist insbesondere wegen der ornamentalen Ausgestaltung des Giebelgefüges höchst bemerkenswert. Noch älter ist das Bauernhaus der Familie Zirkelbach am Ortseingang aus Richtung Königshofen kommend. Es ist eines der wichtigsten Objekte des Denkmalschutzes in Rhön-Grabfeld. 1969 entsteht an der Straße nach Obereßfeld eine Verbandsschule, die fortan Kinder aus zwölf Orten im Umkreis besuchen. 1972 wird Untereßfeld Stadtteil von Königshofen.

Sambachshof

1317 wird der Sambachshof in den Haßbergen in einem hennebergischen Güterverzeichnis genannt. Ursprünglich gehört er den Grafen von Wildberg, deren Stammburg sich in der Nähe befindet. 1573 verkauft Graf Georg Ernst von Henneberg Hof und Gut Sambach an die Stadt Königshofen. 1891 wird der 1842 abgebrannte Sambachshof wieder aufgebaut. 1900 setzt der Fremdenverkehr am Sambachshof ein. Der einsam gelegene Hof wird zu einem beliebten Ausflugsziel. 1970 eröffnet Wolfgang Eschenbach einen Märchenwald, seit 1967 befindet sich am Sambachshof das unterfränkische Volkshochschulheim.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Die Kernstadt Bad Königshofen hat eine Reihe von Baugebieten für den Wohnungsbaubereich wie auch für gewerbliche Bautätigkeit vorzuweisen. Da die Einwohnerzahlen relativ stabil sind, spielen Leerstände derzeit noch eine untergeordnete Rolle. In den Stadtteilen ist unterschiedlicher Sanierungsbedarf zu verzeichnen, jedoch stehen auch hier noch kaum Gebäude leer. Als baukulturelle Besonderheiten sind in Bad Königshofen neben dem historischen Rathaus vor allem das Tor der ehemaligen Festungsanlage sowie Überreste der ehemaligen fürstbischöflich-würzburgerischen Grenzfestung zu erwähnen. Auch in den Stadtteilen gibt es eine Reihe erhaltenswürdiger Baudenkmäler, wie die Kirchenburanlage in Altenhausen, die Dorfschmiede in Aub, die Pfarrkirche in Eyershausen, das Torhaus in Gabolshausen, die Wallfahrtskirche „Maria Geburt“ in Ipthausen, der Pfarrhof und Bildstöcke von Jakob Bindrim in Merkershausen sowie der Pfarrhof und mehrere alte Bauernhäuser in Unterressfeld, die herausragende Zeugnisse des fränkisch-thüringischen Fachwerkbaus darstellen.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Bad Königshofen stellt mit einer Reihe von Schulen einen wichtigen Bildungsstandort im Grabfeld dar. Der Schulverband Bad Königshofen umfasst neben der Grund- und Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium die Kreismusikschule, die Berufsschule für Musik, die Maximilian-Kolbe-Schule (internationale Sprachförderung), die Sprachsonderschule, die Sonderschule für Lernbehinderte und die Volkshochschule Rhön und Grabfeld. Darüber hinaus gibt es im Stadtteil Unterressfeld den gleichnamigen Schulverband, dem die Gemeinde Trappstadt angehört, und der Grund- und Hauptschule einschließt.

Bad Königshofen ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Bad Königshofen im Grabfeld, zu der sich 1978 die Gemeinden Aubstadt, Großbardorf, Herbstadt, Höchheim, Sulzdorf a. d. Lederhecke und Sulzfeld sowie der Markt Trappstadt zusammengeschlossen haben.

Es gibt in Bad Königshofen eine Reihe von Pflege- und Senioreneinrichtungen, die zukünftig noch um eine weitere Senioren- und Krankenpflegeeinrichtung ergänzt werden, die derzeit durch Umbau des ehemaligen Kurpark-Sanatoriums entsteht. Diese Angebote können durch die Kureinrichtung der „Frankenthaltherme“ eine attraktive Ergänzung darstellen. Die Kurbetriebs GmbH hat ihr bestehendes medizinisch-therapeutisches Angebot durch die Eröffnung eines deutschlandweit einmaligen Heilwassersees im Jahr 2005 erweitert und kann somit in Kombination mit dem Wohnmobil-Stellplatz, der dem Gelände der Frankenthaltherme angegliedert ist, neue Zielgruppen für einen Aufenthalt in Bad Königshofen bewerben.

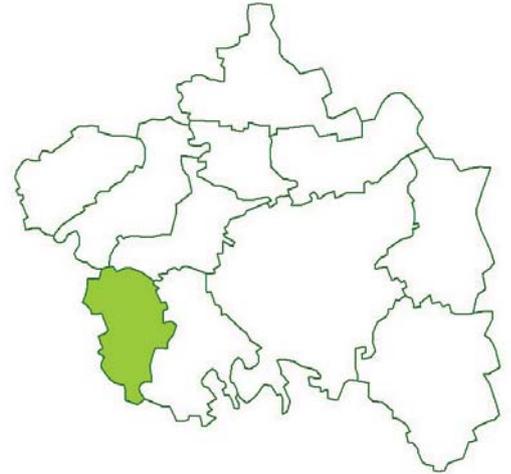
Wirtschaft und Verkehr

Durch die unmittelbare Lage an der Bundesstraße B 279 ist Bad Königshofen gut an das überregionale Straßennetz angeschlossen, bis zur Anschlussstelle Bad Neustadt/Saale der BAB 71 sind es nur etwa 18 km. Einer der wichtigsten Betriebe der Stadt ist ein international tätiges Zeltbauunternehmen. Darüber hinaus setzt sich die Wirtschaftsstruktur aus einer Reihe von kleineren und mittleren Unternehmen im produzierenden und nichtproduzierenden Gewerbe zusammen, dennoch muss ein Teil der Arbeitnehmer auspendeln. Die Abwanderung eines größeren Metallbau-Betriebes ins nahegelegene Queienfeld in Thüringen verstärkt diese Situation. Die Nahversorgung ist gesichert, ebenso die Versorgung mit Ärzten und Apotheken. Die Schließung des Kreiskrankenhauses Bad Königshofen im Jahr 2003 stellte einen Rückschlag in der Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung im Gebiet um Bad Königshofen dar.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Die Landwirtschaft spielt in den Stadtteilen zwar eine bedeutende Rolle in der Flächennutzung, ist jedoch für die Beschäftigungszahlen nur von untergeordneter Bedeutung. Als besonders erwähnenswert erscheint die Mittelwaldwirtschaft, die im Bereich Eyershausen noch immer aufrecht erhalten wird. Darüber hinaus stellen die Fränkische Saale und ihre Zuflüsse aus den Hassbergen sowie der Weißbach landschaftsprägende Strukturen.

Gemeinde Großbardorf



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Gemeinde Großbardorf zählt derzeit rund 1000 Einwohner und liegt mit einer Gesamtfläche von 1654 ha am südöstlichen Rand des Gebietes der Kommunalen Allianz Grabfeldgau. Aufgrund der geographischen Lage, relativ zentral zwischen Bad Königshofen, Bad Neustadt, Münnerstadt und Stadtlauringen (Schweinfurt), ist Großbardorf nach mehreren Richtungen orientiert. Großbardorf wurde im Jahr 2006 als „jüngste Gemeinde Unterfrankens“ auserkoren aufgrund des niedrigen Durchschnittsalters von 37,2 Jahren (zum Vergleich: Rhön-Grabfeld: 40,9 Jahre, Bayern: 41,5 Jahre; Quelle: Main-Post vom 14.03.2006). Die Gemeinde besteht nur aus dem Ortsteil Großbardorf. Naturräumlich liegt das Gemeindegebiet zwischen den Naturparks Haßberge und Bayerische Rhön.

Geschichte

Ca. 2.500 vor Christus ist die Gegend um Großbardorf bereits besiedelt. 789 wird „Pargthorfum“ (Dorf an der Barget) in der Karolingerzeit in einer Schenkungsurkunde des Klosters Fulda erstmals genannt. 1305 fällt Großbardorf nach dem Aussterben der Grafen von Wildberg zur Hälfte an die Grafen von Henneberg und zur anderen an das Hochstift Würzburg. Großbardorf gehört fortan zum würzburgischen Amt Wildberg. 1609, 1724 und 1887 ereilen große Brandkatastrophen, bei denen zahlreiche Menschen ihr Leben verlieren, den Ort. 1614/15 wird unter Fürstbischof Julius Echter eine neue Kirche errichtet, deren Langhaus 1790 erweitert wird. 1618-48 wird Großbardorf im Verlauf des 30jährigen Kriegs beraubt, geplündert und abgebrannt.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Großbardorf sieht sich hauptsächlich als Wohngemeinde, daher stehen Wohnbauflächen zur Verfügung aber auch Flächen für gewerbliche Bauten. Im Zuge des derzeit laufenden Dorferneuerungsverfahrens soll der historische Ortskern saniert werden, erwähnenswert sind vor allem die Untere Dorfstraße aufgrund ihrer erhaltenen Strukturen sowie der Kirchhügel. Die Hochwasserfreilegung und der ökologische Gewässerausbau der Barget sind ein wichtiger Baustein für die neuere Ortsentwicklung.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

In Großbardorf gibt es noch eine Grundschule mit Turnhalle. Jedoch sieht man in Großbardorf in Zukunft Probleme, die Mindestschülerzahlen zu halten. Ein Schulverband besteht gemeinsam mit Sulzfeld und Großseibstadt mit Sitz in Sulzfeld. Darüber hinaus gibt es einen zweigruppigen Kindergarten. Eine Vielzahl von aktiven Vereinen stützt das Zusammenleben und übernimmt auch den größten Teil der Jugendarbeit in der Gemeinde. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind der TSV Großbardorf, mit einer in der Bayernliga spielenden Fußballmannschaft sowie der örtliche Reit- und Fahrverein.

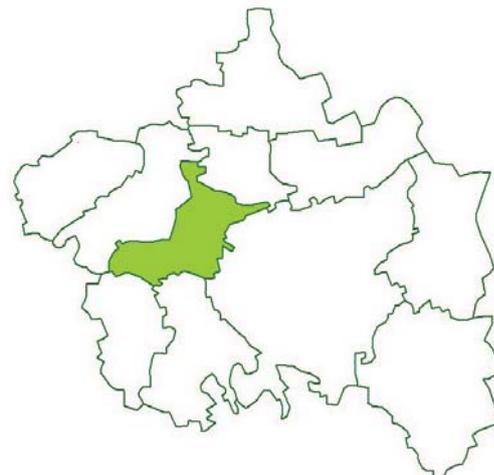
Wirtschaft und Verkehr

Die Wirtschaftsstruktur Großbardorfs setzt sich überwiegend aus Handwerksbetrieben zusammen, davon drei Betriebe im Bauhauptgewerbe. Durch den Bau der Autobahn A 71 und dem Gewerbegebiet in Wülfershausen erhofft sich die Gemeinde positive Impulse für die gewerbliche Entwicklung in der Gemeinde, z. B. im Bereich der Zulieferung. Die Grundversorgung der Bevölkerung kann als gut bezeichnet werden. Über die Staatsstraße St 2282 ist Großbardorf an die Stadt Bad Königshofen angebunden.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Die Situation der Landwirtschaft in der Gemeinde kann als vergleichsweise gut bezeichnet werden mit derzeit noch acht Vollerwerbsbetrieben. Im Bereich der regenerativen Energien kann Großbardorf überregional beachtete Pilotprojekte vorweisen, wie z. B. eine Photovoltaik-Freianlage (1 MW) oder die von Großbardorf aus organisierte Biogasanlage, die die Frankentherme in Bad Königshofen mit Wärme versorgt. Die Nähe zum Kloster Mariabildhausen mit Golfanlage wird als positiv für das Naherholungsangebot wie auch für die touristische Angebotsstruktur bewertet.

Gemeinde Großeibstadt



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Gemeinde Großeibstadt liegt mit einer Gesamtfläche von 1664 ha zwischen Bad Königshofen und Saal a. d. Saale und damit zentral im Gebiet der Kommunalen Allianz. Die rund 1200 Einwohner der Gemeinde, die eine eher abnehmende Tendenz aufweisen, verteilen sich auf die Ortsteile Groß- und Kleibeibstadt. Beide Ortsteile liegen direkt an der Fränkischen Saale und früher auch an der Bahnlinie Bad Neustadt – Bad Königshofen, die nach ihrer Stilllegung als Radweg ausgebaut wurde. Durch den Wasserreichtum befinden sich mehrere Brunnen in der Gemeinde, die einen Großteil der Trinkwasserversorgung des Grabfeldes sicherstellen. Daher sind weite Teile der Gemarkungen Groß- und Kleibeibstadts als Wasserschutzgebiete ausgewiesen.

Geschichte

Großeibstadt

786 wird „Ibesstat“ bei der Schenkung einer Hube des Bischofs Willibald von Eichstätt an das Kloster Fulda erstmals genannt. Der Ortsname rührt entweder von dem Eibenbaum her, der damals in unseren Wäldern häufig vorkommt oder bedeutet Siedlungsstätte des Ibi. 1459 wird eine dem hl. Johannes dem Täufer geweihte Kirche bezeugt. 1613/14 entsteht unter Bischof Julius Echter eine neue Kirche und gleichzeitig ein Pfarrhaus. 1631 wird das Schmiedstor urkundlich genannt. Es ist das letzte verbliebene Tor der ehemals vier Torhäuser, die Bestandteil der Dorfbefestigung waren. 1954 und in den folgenden Jahren wird zwischen Großeibstadt und Aubstadt eine umfangreiche vorgeschichtliche Siedlung aus der Hallstattzeit (ab etwa 700 v. Chr.) entdeckt.

Kleibeibstadt

Ab 1290 erfolgt eine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleibeibstadt („In minori Villa Ybestat“). In jener Zeit entsteht das erste Gotteshaus, von dem heute noch der Unterbau des Kirchturms vorhanden ist. 1581 erbaut Ritter Valtin von Münster zwischen Saale und Barget ein prachtvolles Schloß. Die Familie von Münster ist bis 1882 im Besitz des Schlosses. Infolge Blitzschlag brennt es am 28. Juli 1900 bis auf die Grundmauern nieder und wird nicht wieder aufgebaut. 1734-36 wird die heutige, dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche, errichtet. 1810 leben in Kleibeibstadt 75 jüdische Mitbürger. Die jüdische Kultusgemeinde, die eine 1828 errichtete Synagoge besitzt, wird 1937 aufgelöst. 1978 wird Kleibeibstadt Gemeindeteil von Großeibstadt.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Beide Ortsteile verfügen über Wohnbaugebiete. In Kleineibstadt wurde das geschlossene Ortsgefüge durch Aussiedlung mehrerer landwirtschaftlicher Betriebe aufgebrochen. Die Ortschaft ist geprägt durch die drei Flüsse Fränkische Saale, Barget und Albach, die durch den Ort fließen und wiederholt zu Hochwasser führen. Kulturhistorisch erwähnenswert sind in Kleineibstadt die ehemalige Synagoge sowie die wenigen Überreste des ehemaligen Schlosses (Wappen an der Mühle Hauer und in der Dorfwirtschaft). In Großeibstadt sind das Torhaus mit Schmiede von besonderer baukultureller Bedeutung und die vorge-schichtlichen Ausgrabungsstätten in der nördlichen Gemarkung.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Großeibstadt gehört dem Schulverband Sulzfeld an und unterhält keine eigenen Schulhäuser mehr. Das ehemalige Schulgebäude in Kleineibstadt wird heute von der Volkshochschule, der Lebenshilfe und von verschiedenen Vereinen genutzt. Dem sehr aktiven Vereinsangebot gehören u. a. Sport- und Musikvereine an, sowie ein Theaterverein, der die alten Schmiede als Aufführungsort zu neuem Leben erwecken möchte. In Kleineibstadt wurde ein neuer zweigruppiger Kindergarten gebaut.

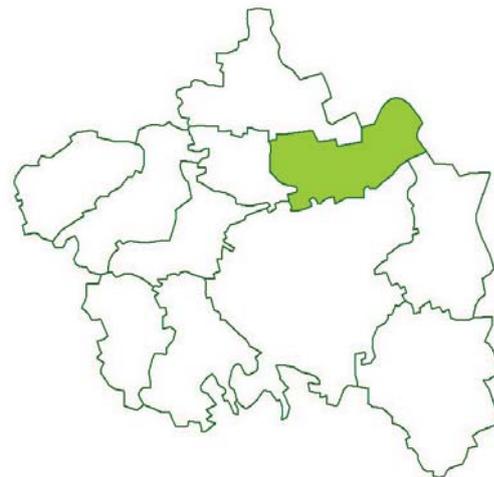
Wirtschaft und Verkehr

Großeibstadt besitzt ein Gewerbegebiet an der Bundesstraße B 279, das mehrere größere Betriebe beheimatet, wie z. B. ein Zeltbauunternehmen, einen Kücheneinrichter und einen Reisemobilvertreter. Nahversorgungsstrukturen sind im Ort ansatzweise gegeben. Durch die günstige Lage an der B 279 mit nur knapp 10 km zur Anschlussstelle der A 71 erhofft sich Großeibstadt in Zukunft eine weitere Belebung des gewerblichen Angebotes. In Kleineibstadt gibt es eine Schreinerei sowie eine Gaststätte.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

In den beiden Ortsteilen gibt es jeweils noch einige Vollerwerbslandwirte. Historisch gab es aufgrund der drei Fließgewässer insgesamt sieben Mühlen, von denen jedoch nur noch wenige bestehen. Die großen Flächen, die als Wasserschutzgebiete ausgewiesen sind, bedingen, dass die ansässigen Landwirte einen Großteil der von ihnen bewirtschafteten Flächen in anderen Gemeindegebieten zupachten. Die Flüsse Fränkische Saale, Barget und Albach prägen die Landschaft in der Gemeinde auf besondere Weise.

Gemeinde Herbstadt



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die kleinste Gemeinde im Grabfeld, Herbstadt, zählt ca. 700 Einwohner und liegt mit ihrem 2069 ha umfassenden Gemeindegebiet etwa 5 km nordöstlich von Bad Königshofen am östlichen Rad des Untersuchungsgebietes in unmittelbarer Nähe zu den Gleichbergen (Thüringen) und umfasst die drei Ortsteile Breitensee, Herbstadt und Ottelmannshausen. Hier war die Teilung Deutschlands deutlich zu spüren, jedoch pflegen der Herbstädter Ortsteil Breitensee und die Ortschaft Hindfeld in Thüringen heute wieder ähnlich intensive Kontakte wie vor der Teilung.

Geschichte

Herbstadt

799 übergibt Emhilt von Milz dem Kloster Fulda Güter zu „Heriolfesstat“. Der Ortsname bedeutet Siedlungsstätte eines Heriolf. 1245 kommt Herbstadt bei der Henneberger Teilung zur sogenannten Coburger Pflege. 1284, andere Quellen sprechen von 1170, tritt erstmals das adelige Geschlecht derer von Herbilstadt urkundlich in Erscheinung. Auf dem nahegelegenen Bergsporn „Völlburg“ wird deren Sitz vermutet. 1317 ist Herbstadt Bestandteil des hennebergischen Amtes Heldburg und kommt 1354 an das Stift Würzburg. 1575 wird die Gegenreformation durchgeführt, die kath. Pfarrei neu gegründet. 1600 wird das ehemalige Rathaus, ein Renaissancebau, erbaut, 1613 das Pfarrhaus. 1978 schließen sich Ottelmannshausen und Breitensee im Rahmen der Gemeindegebietsreform Herbstadt an.

Breitensee

1317 gehört Breitensee, d. h. Siedlung an einem breiten See, den Grafen von Henneberg. 1588 erwirbt der Bruder des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter, Valentin, das in der Reformationszeit evangelisch gewordene Henneberger Rittergut Breitensee und baut es zu einem „Bollwerk gegen den thüringischen Protestantismus“ aus. Er läßt ein viertürmiges prächtiges Renaissance-Schloß errichten, das 1835/38 abgebrochen wird. 1598 läßt Valentin Echter in Breitensee auf den Resten eines gotischen Vorgängerbau eine dem hl. Michael geweihte Pfarrkirche errichten. Diese Kirche ist heute eines der wenigen ursprünglich erhaltenen Zeugnisse der sogen. „Echter-Gotik“. 1966 wird in Breitensee die erste deutsche Grenzinformationsstelle eingerichtet. Eindrucksvoll wird der Schrecken der nahen innerdeutschen Grenze dargestellt, die das Dorf bis zur Wiedervereinigung 1990 von drei Seiten hermetisch abriegelt.

Ottelmannshausen

800 schenkt die Äbtissin Emhilt von Milz dem Kloster Fulda Güter in „Othelmeshus“ (= Bei den Häusern des Othelm). 860 tagt in Ottelmannshausen ein „Convent wider die Räuberey“. 1476 wird von einer

„Wüstung Ottelmeshausen“ berichtet. Lorenzenberg bezeichnet ursprünglich nur den 500 m westlich der damaligen Ortschaft liegenden Hügel mit einer dem hl. Laurentius geweihten Kirche. 1522 entsteht der älteste heute noch vorhandene Bauteil des Dörfleshofs bei Ottelmannshausen, der sich einstmals im Besitz des hennebergischen Hausklosters Veßra befand. Dieses erwarb den Hof schon 1220. 1956 wird ein „Haus der Bäuerin“ erstellt.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Der Kernort von Herbstadt stellt sich als kompaktes Haufendorf dar. Das Wohnbaugebiet „An der Völlburg“ ist vollständig bebaut, während im Baugebiet „Zum Heuweg“ bisher nur einige Parzellen bebaut sind. Aufgrund der rückläufigen Einwohnerzahl sowie der fehlenden Wirtschaftsstrukturen (siehe unten) erscheint es eher unwahrscheinlich, dass dort in den nächsten Jahren stärkere Bautätigkeit entsteht. Breitensee war vier Jahrzehnte lang von drei Seiten vom „Eisernen Vorhang“ umgeben und hat seine ursprüngliche Struktur als Straßendorf mit zentralem Angerbereich bis in die heutige Zeit erhalten. Baulücken wurden für neue Bautätigkeit genutzt, wodurch die geschlossenen Raumkanten erhalten blieben. Das ausgewiesene Baugebiet mit insgesamt sieben Parzellen blieb bis auf ein Grundstück bisher leer. Ottelmannshausen hat sich ursprünglich um den zentralen Bereich der Kirche entwickelt. Nach Süden hin hat sich neuere Bautätigkeit entwickelt, wodurch das geschossene Ortsbild aufgebrochen wurde. Als baukulturelle Besonderheiten sind in Herbstadt das Ensemble mit Kirche, der ehemaligen Schule (heute Rathaus) und dem heutigen Gasthof „Schwarzer Adler“ zu nennen, der um 1600 von Julius Echter als Rathaus gebaut wurde und welcher nach der Wiedervereinigung saniert wurde. Darüber hinaus gibt es das ehemalige Brauhaus und eine Reihe erwähnenswerter Bildstöcke. In Breitensee sind Wirtschaftsgebäude einer im 19. Jhd. abgebrochenen Schlossanlage erhalten, sowie mehrere landwirtschaftliche Anwesen, die ihre ursprüngliche Bauweise erhalten haben. Darüber hinaus ist die Kirche in Breitensee als eines der wenigen ursprünglich erhaltenen Zeugnisse der sogenannten „Echter-Gotik“ hervorzuheben. Der einzeln stehende „Dörfleshof“ bei Ottelmannshausen besitzt heute noch Teile, die seit seiner Entstehung 1522 erhalten geblieben sind.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Bis 1980 unterhielt Herbstadt eine eigenständige Schule. Heute dient das Gebäude als Vereinsheim, seit 2006 beheimatet es auch die örtliche Freiwillige Feuerwehr. Es soll in den kommenden Jahren saniert werden. Der eingruppige Kindergarten in Herbstadt wurde bereits 1930 mit seiner heutigen Bestimmung gebaut. Das Vereinsleben konzentriert sich weitgehend auf die drei Musikvereine und den Sportverein. Diese übernehmen auch einen großen Teil der Jugendarbeit. Darüber hinaus gibt es in allen Ortsteilen Jugendräume. Erwähnenswert ist darüber hinaus das Backhaus in Breitensee, das im Zuge der Dorferneuerung 1999 als Dorfgemeinschaftshaus gebaut wurde und als Treffpunkt aktiv genutzt wird. Die Dorfgemeinschaft Breitensee hält einmal im Jahr ein Backhausfest ab.

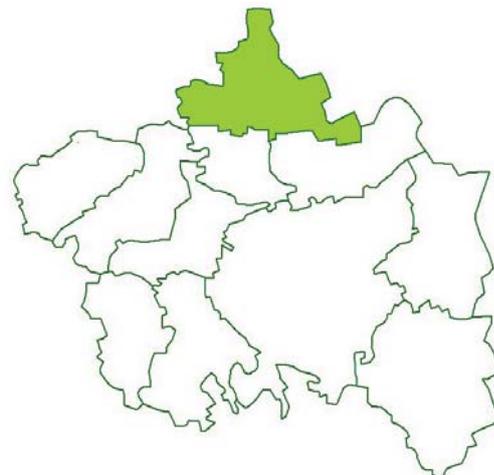
Wirtschaft und Verkehr

Wirtschaftliche und gewerbliche Strukturen sind in der Gemeinde Herbstadt nur sehr schwach ausgeprägt. Sie beschränken sich weitestgehend auf die drei Gaststätten / Schankbetriebe in den Ortsteilen. Nahversorgungsstrukturen sind bis auf eine Bäckereiverkaufsstelle in Herbstadt vollkommen verschwunden. In Ottelmannshausen unterhält die Fa. Sita die Landkreismüllentsorgung. Verkehrlich ist die Gemeinde Herbstadt über die Staatsstraße St 2275 und die Kreisstraße NES 1 über Bad Königshofen angebunden. Einen unmittelbaren Nutzen durch die A 71 im wirtschaftlichen Bereich wird von Seiten der Gemeinde nicht erwartet.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Im Gemeindegebiet von Herbstadt gibt es noch 15 landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe. In der Gemarkung befinden sich Böden mit sehr guten Bonitäten. Erwähnenswert ist der „Dörfleshof“, der bis heute im Besitz derer von Bibra geblieben ist, und bereits in der vierten Generation als Schäferei verpachtet ist. Aufgrund der jahrzehntelangen Zonenrandlage der Gemeinde Herbstadt haben sich in den Gemarkungen Breitensee und Herbstadt viele natürliche und landschaftliche Strukturen erhalten, die in anderen Bereichen und Lagen längst verschwunden sind. Damit einher geht ein Bestand an endemisch erhaltenen Arten, die das Herbstädter Gebiet aufweisen kann. Aus diesem Grund kam es zur Unterschutzstellung vieler Bereiche als Naturschutzgebiete bzw. FFH-Flächen, wie z. B. im Naturschutzgebiet „Poppenholz“, welches auf den Gemarkungen Herbstadt und Irmelshausen liegt. Ein Teil der Naturschutzflächen wird über Schafbeweidung gepflegt, die von Dörfleshof aus betrieben wird. Im Bereich „Kautzberg“ hat sich altes Holzrecht erhalten. Hier wird auf rund 130 ha Fläche ursprüngliche Mittelwaldwirtschaft betrieben.

Gemeinde Hächheim



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die im Milzgrund liegende Gemeinde Hächheim umfasst die vier Ortsteile Gollmuthhausen, Hächheim, Irmelshausen und Rothausen mit einer Gesamtfläche von 2527 ha. Insgesamt leben in der Gemeinde rund 1300 Einwohner. Außer Rothausen liegen alle Ortsteile direkt an der Milz. Die Gemeinde liegt am nördlichen Rand des Untersuchungsgebietes unmittelbar an der Grenze zu Thüringen.

Geschichte

Hächheim

783 vermachte Emhilt, eine nahe Verwandte Kaiser Karls des Großen, dem von ihr gegründeten Kloster Milz Güter in den drei Hächheim. Ein Hächheim wurde wüst, das zweite ist der Mönchshof bei Mendhausen und das dritte das Hächheim, welches hier betrachtet wird. Der Ortsname leitet sich von Heim an der Höhe ab. Ab 1002 sind Hächheim und das benachbarte Irmelshausen im Besitz der Grafen von Henneberg. Für die nächsten zwei Jahrhunderte bleibt der Ort bis auf wenige Güter im Besitz der Henneberger. 1355 werden Besitzverhältnisse der Familie von Bibra in Hächheim erstmals erwähnt. Die Bibras bleiben für den Ort in den folgenden Jahrhunderten bestimmend. 1938 wird im Dritten Reich in der Reichspogromnacht die Inneneinrichtung der jüdischen Synagoge in Hächheim zerstört. Im vorausgegangenen Jahrhundert ist jeder vierte Ortseinwohner Hächheims jüdischen Glaubens. 1970 droht die Burg in Hächheim zu verfallens. Die Gemeinde entschließt sich zur Erhaltung des ortbildprägenden Denkmals. 1975 schließen sich Gollmuthhausen und Rothausen der Gemeinde Hächheim an, 1978 folgt Irmelshausen.

Gollmuthhausen

1192 wird Gollmuthhausen erstmals urkundlich erwähnt. 1423 empfängt Graf Georg von Henneberg-Römhild Gollmuthhausen als Lehen des Stifts Eichstätt. 1583 sterben die Henneberger aus und Gollmuthhausen kommt zu Sachsen-Römhild, wo es bis ins 19. Jahrhundert verbleibt. In einem Staatsvertrag wird Gollmuthhausen 1808 dem Großherzogtum Würzburg, das später an Bayern gelangt, einverleibt. 1819 wird eine neue Kirche in Gollmuthhausen errichtet. Sie ist eine von lediglich drei neoklassizistischen Kirchen Unterfrankens.

Irmelshausen

799 schenkt die Äbtissin des Klosters Milz, Emhilt, dem Kloster Fulda Güter zu „Irminolteshusum“ (= Bei den Häusern des Irminolt). Im 12. Jahrhundert wohnt Graf Boppo II. von Henneberg in der Burg und nimmt den Namen seines Wohnorts in seinen Namen auf. Er nennt sich fortan Graf Boppo von Ir-

melshausen. Die Veste, die schon 1314 als „Castrum“ urkundliche Erwähnung findet, fällt an die gräflich Hennebergische Hauptlinie zurück, von der es 1354 an das Hochstift Würzburg kommt. 1376 verpfändet Bischof Gerhard von Würzburg die Veste Irmelshausen an Berthold von Bibra. 1514 wird die Burg vergrößert. Unter Hans von Bibra entstehen 1556 - 61 drei neue Flügel, der sogen. „Hansenbau“. Die Veste Irmelshausen ist ein Juwel. Sie gehört zu den schönsten und gepflegtesten Wasserschlössern Frankens - in ihrer Art bedeutend wie Mespelbrunn. Sie stellt einen der reizvollsten Baukörper unter sämtlichen fränkischen Edelsitzen dar.

Rothausen

855 schenken Appo und seine Gemahlin dem Kloster Fulda ihr Eigentum in „Rodahusun“ im Gau Grabfeld. Der Ortsname bedeutet bei den Häusern auf der Rodung. 1628 soll die Gegenreformation gewaltsam durchgeführt werden. Nach nur wenigen Jahren setzt sich aber die evangelische Konfession wieder durch. 1658 wird eine neue Kirche errichtet, Turm und Chor sind spätmittelalterlich, vmtl. 15. Jahrhundert. 1808 kommt Rothausen von Sachsen-Römhild an das Großherzogtum Würzburg und wird 1845 Sitz eines protestantischen Dekanats. 1947 wird der Dekanatssitz nach Bad Neustadt verlegt. 1896 wird durch Brandstiftung ein Drittel des Dorfes eingäschert.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

In allen drei Ortsteilen haben sich außerhalb der historischen Ortskerne Baugebiete entwickelt, die vor allem in Gollmuthhausen und Höchheim nur zum Teil bebaut sind. Im Bereich der Baukulturgüter sind die erhaltenen Mühlen in der Gemarkung Gollmuthhausen sowie die zentral im Ort gelegene Pfarrkirche erwähnenswert, die den in Unterfranken sehr seltenen neoklassizistischen Stil aufweist. In Höchheim blieb das älteste Gebäude der Gemeinde – und damit eines der ältesten des Grabfeldes – erhalten, es handelt sich um das unterhalb der Kirche situierte Burggut, welches auf die von Bibra zurückzuführen ist und aus dem 14. Jahrhundert stammen dürfte. Im Bereich „Im Eck“ ist noch die ursprüngliche Angersituation mit ausschließlich giebelständigen Gebäuden erhalten. Diese Struktur gilt es bei zukünftigen Bautätigkeiten zu erhalten, der baulichen Zustand einiger Häuser ist in kritischem Zustand. Die Ortschaft Irmelshausen wird von dem mächtigen Wasserschloss dominiert, welches sich in vergleichsweise gutem Zustand befindet und in Privatbesitz liegt. Darüber hinaus existiert auch noch das sogenannte „Obere Schloss“, das heute eine Reitanlage für therapeutisches Reiten beherbergt. Auch in Rothausen haben sich erfreulicherweise einige historische Ortsstrukturen erhalten, erwähnenswert ist der Dorfplatz mit Gerichtslinde und Umstand, hier wurde ehemals das „Petersgericht“ abgehalten.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Die Gemeinde Höchheim unterhält keine eigene Schule mehr. Zum Schulverband Milzgrund gehörend, gehen die Höchheimer Kinder in die Grundschule nach Aubstadt und später nach Bad Königshofen. In Höchheim und Irmelshausen gibt es jeweils einen eingruppigen Kindergarten. In ehemaligen Gutsgebäuden hat die Salem-Bruderschaft ein Kinderheim eingerichtet, dem ein biologisch wirtschaftender Landwirtschaftsbetrieb angegliedert ist. Die Bürgerschaft Höchheims ist sehr engagiert und hat schon verschiedene Projekte in gemeinschaftlicher Leistung geschultert. Das Vereinsleben ist sehr aktiv und pflegt die verschiedenen und besonderen Bräuche und Traditionen.

Wirtschaft und Verkehr

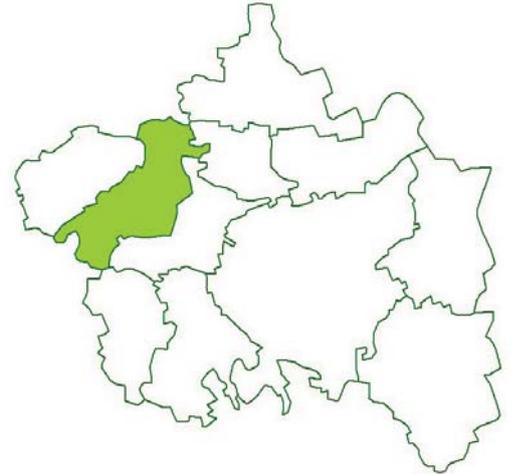
Im verarbeitenden Gewerbe ist eine Hosenfabrik in Gollmuthhausen zu verzeichnen. Darüber hinaus gibt es nur wenige Handwerksbetriebe in der Gemeinde. Über die Staatsstraße St 2275 ist die Gemeinde

an die Stadt Bad Königshofen an gebunden, sowie über die St 2280 über Saal nach Bad Neustadt a. d. Saale.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

In den Ortsteilen gibt es jeweils nur noch 2 – 3 landwirtschaftliche Betriebe im Vollerwerb, obwohl die Böden im südlichen Gemeindegebiet sehr hohe Bonitäten aufweisen (bis 70). Daneben gibt es in den Bereichen nahe der thüringischen Grenze wertvolle Magerrasenstandorte. Die Milzaue ist als FFH-Schutzgebiet ausgewiesen. Auffallend ist die kleinteilige – regelrecht liebliche – Struktur der Landschaft mit intakten Hecken- und Saumstrukturen. Was die landwirtschaftliche Nutzung erschwert, kann als Potenzial für den Tourismus gezielt inwert gesetzt werden. So gilt es, bei zukünftigen Entwicklungen in diesem Bereich besondere Sensibilität walten zu lassen.

Markt Saal an der Saale



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Marktgemeinde Saal a. d. Saale zählt 1586 Einwohner und ist somit die drittgrößte Kommune im Grabfeldgau. Die insgesamt 2156 ha Gemeindefläche verteilen sich auf die beiden Ortsteile Saal und Waltershausen. Der Markt Saal ist im Regionalplan als Kleinzentrum eingestuft. Naturräumlich liegt Saal im Tal der Fränkischen Saale, unmittelbar an der Mündung der Milz in die Saale, während Waltershausen, an der Milz liegend, dem Milzgrund zuzuordnen ist.

Geschichte

Saal a. d. Saale

796 tritt Saal a. d. Saale, das nach der durch den Ort fließenden Fränkischen Saale benannt ist, erstmals urkundlich in Erscheinung. Das erste Zeugnis der Anwesenheit des Menschen in unserer Gegend ist übrigens ein Faustkeil aus der Altsteinzeit (600.000 - 10.000 v. Chr.), der bei Saal gefunden wurde. Eine feste Ansiedlung bei Saal besteht seit etwa 700 vor Christus. Im 8. Jahrhunderts bereits hält das Christentum in dem damals schon relativ großen Ort Einzug. 836 wird ein „monasterium Sala“ (ein Klösterchen Saal) genannt. 1445 wird in der Gemeinde eine eigene Vikarie zu Ehren der hl. Jungfrau Maria auf dem Findelberg eingerichtet. Trithemius zählt den Findelberg um 1500 zu den sieben bedeutendsten Wallfahrtsorten Frankens. 1499 wird die Findelbergkirche erweitert und der heutige Turm errichtet. 1781 - 1786 folgt ein weiterer Neubau. Der berühmte Grabfeld-Künstler, Johann Peter Herrlein malt die Kirche aus. Er wird nach seinem Tod 1799 auf dem Findelbergfriedhof bestattet. 1699 erhält Saal das Marktrecht. Es wird gestattet, Märkte an vier Sonntagen im Jahr abzuhalten. 1800 zählt die Gemeinde bereits 1029 Einwohner. Im Ort gibt es eine Schreiner- Büttner- und Glaserzunft. Haupterwerbszweig ist jedoch die Landwirtschaft. 1893 wird die Lokalbahn Neustadt - Königshofen eröffnet, an der Saal a. d. Saale liegt. Dies bedeutet einen immensen Aufschwung für die Wirtschaft. 1978 wird Waltershausen im Rahmen der Gemeindegebietsreform Ortsteil von Saal, das Sitz einer Verwaltungsgemeinschaft wird.

Waltershausen

867 wird „Waltradehus“ erstmals in einem Schriftstück als Schenkungen an das Kloster Fulda beurkundet. 1258 tritt erstmals das Rittergeschlecht derer von Waltershausen in Erscheinung. Sie werden in der Folgezeit als hennebergische Vasallen bis zu ihrem Aussterben 1448 genannt. 1619-1627 läßt Georg Philipp Marschalk von Ostheim die jetzige Schloßanlage vorerst einstöckig errichten. Etwa hundert Jahre später erfährt das Schloß unter dem Einfluß von Balthasar Neumann weitere Veränderungen. Der große Stucksaal gehört zu den feinsten Schöpfungen des fränkischen Rokoko. 1782 sterben die Marschalke, Waltershäuser Linie, im Mannesstamme aus. Die verwandte Linie von Kalb kommt in den Besitz des damals 413 Seelen zählenden Dorfes. 1793 - 1795 ist der berühmte Dichter Friedrich Hölderlin mit der

Erziehung des Sohnes Fritz der Schloßbesitzerin Charlotte von Kalb beauftragt. Diese steht in regem Briefkontakt mit Friedrich Schiller und Jean Paul. Hölderlin schreibt in Waltershausen u.a. seine berühmte Dichtung „Hyperion“. 1944 kauft die Reichspost das 1933 zwangsversteigerte Schloß und richtet ein Posterholungsheim ein. Heute ist der wunderschöne Ansitz im Besitz von Dr. Ulrich Moebius.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Die historische Siedlung Saals hat sich in einer Saalebiegung entwickelt. Zwischen der Fränkischen Saale und der Bundesstraße B 279 hat sich daher bis heute die ursprüngliche Struktur weitgehend erhalten. Eine Ausweitung der Siedlungsfläche fand aus Platzgründen südlich der Bundesstraße statt, wo sich auch der frühere Bahnhofpunkt des Ortes befand. Das ehemalige Baywa-Betriebsgebäude wurde aufgelassen und soll in Zukunft durch den Umbau zu Wohnungen eine neue Funktion erhalten. Besondere Erwähnung im Sinne der Baukultur ist die Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt“ auf dem Findelberg auf der nördlichen Saalseite und die dazugehörige historische Brücke über die Saale, die ebenso wie der Weg zur Kirche mit Heiligenstatuen gesäumt ist. In Waltershausen ist die Besiedelung an der Milz zwischen zwei Mühlen entstanden, von denen eine dem Schloss zugehörig war. Noch heute ist der Charakter eines Straßendorfes im Ansatz erhalten. Neue Bautätigkeit wurde im Süden der Ortschaft, westlich der Staatsstraße 2280 ermöglicht. Den Ort dominiert das Schloss mit der (einst zugehörigen) Kirche. Darüber hinaus ist die ehemalige Schlossmühle erhalten (heute „Dorfmühle“). Erwähnenswert ist auch die Brauerei Lang mit ihren Betriebsanlagen an der Charlotte-von-Kalb-Straße.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Der Markt Saal a. d. Saale gehört zum Schulverband Saaletal und unterhält derzeit noch eine Grundschule. Der neu gebaute Kindergarten ist auf drei Gruppen ausgelegt. Das Vereinsleben wird in Saal und Waltershausen getrennt gepflegt, jeder Ortsteil hat eigene Sport- und Musikvereine. Die aktive Kirchengemeinde in Saal (katholisch) ist eine weitere Stütze des Zusammenlebens in Saal. In Waltershausen findet der Hölderlin-Stammtisch besondere Erwähnung. Darüber hinaus kann das ortsansässige „Bräustüberl“ mit Kleinkunsthöhle als Zentrum des kulturellen Lebens in Waltershausen bezeichnet werden. Der Markt Saal a. d. Saale ist Sitz der gleichnamigen Verwaltungsgemeinschaft, die gemeinsam mit den Gemeinden Großseibstadt und Wülfershausen besteht.

Wirtschaft und Verkehr

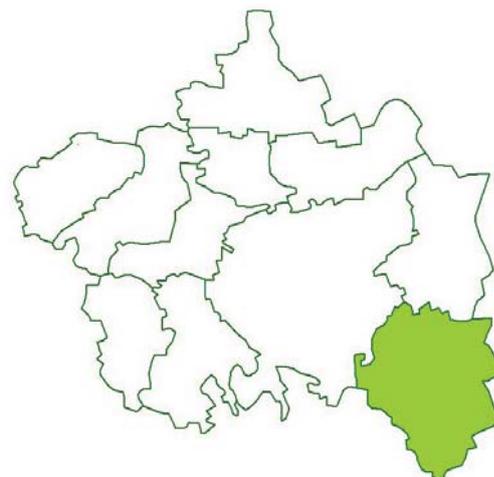
In dem Kleinzentrum Saal gibt es eine Reihe von Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, sowie ausreichende Geschäfte zur Deckung der Grundversorgung, wie auch eines Teils des gehobenen Bedarfs. Ein größerer Holzverarbeitender Betrieb musste in der jüngsten Vergangenheit schließen. Die medizinische Versorgung ist durch niedergelassene Ärzte, Zahnärzte und eine Apotheke gewährleistet. Darüber hinaus ist ein Pferdegestüt mit Araberzucht („German Cross“) aufzuführen sowie ein Flugplatz für Motorsegler und einmotorige Maschinen. In Waltershausen soll die Brauerei Lang Erwähnung finden, die die einzige Brauerei im Grabfeld ist, die den Braubetrieb noch aufrecht erhält.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Die Zukunft der Landwirtschaft zeichnet sich auch in der Marktgemeinde Saal a. d. Saale aufgrund der kleinteiligen Struktur der Feldflur als schwierig ab. In Saal gibt es derzeit nur noch zwei große Betriebe. Durch die Lage an Saale und Milz sind große Teile des Gemeindegebietes Überschwemmungsbereiche, so dass in beiden Ortsteilen Maßnahmen des ökologischen Gewässerausbaus zur Entschärfung der Hochwasserproblematik geplant sind und zum Teil auch bereits durchgeführt wurden. Der Radweg auf

der ehemaligen Bahnlinie zwischen Bad Neustadt a. d. Saale und Bad Königshofen führt direkt durch die Ortschaft Saal. Zwischen Saal und Walterhausen wurde in den vergangenen Jahren ebenfalls eine Radwegeverbindung geschaffen, die in Richtung Gollmuthhausen weitergeführt werden muss, um dort an den bestehenden Milzgrund-Radweg anzuschließen.

Gemeinde Sulzdorf an der Lederhecke



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Gemeinde Sulzdorf a. d. Lederhecke bildet den südöstlichen Abschluss des Untersuchungsraumes und liegt mit dem gesamten Gemeindegebiet von 3641 ha im Naturpark Hassberge. In den sieben Ortsteilen Brennhausen, Oberessfeld, Serrfeld, Schwanhausen, Sternberg, Sulzdorf und Zimmerau leben insgesamt etwa 1300 Einwohner. Die Gemeinde grenzt darüber hinaus an die Nachbarlandkreise Hassberge im Süden und Hildburghausen im Osten. Durch die große Entfernung zur Kreisstadt Bad Neustadt a. d. Saale ist Sulzdorf a. d. Lederhecke stärker nach Hassfurt orientiert.

Geschichte

Sulzdorf an der Lederhecke

Um 790 erfolgt die Ersterwähnung Sulzdorfs (das bedeutet Dorf an der Salzquelle oder am Morast), das zur Unterscheidung zu anderen Orten gleichen Namens den Beinamen „Lederhecke“ (von Lehmwasser, Lehmschlamm) trägt. 1182 wird die mittelalterliche Burg Brennhausen, fernab der Verkehrsströme bei Sulzdorf gelegen, erstmals urkundlich genannt. Sie befindet sich seit über 300 Jahren im Besitz der Familie von Bibra. 1602 und in den folgenden Jahren kommen die Truchseß von Wetzhausen in den Besitz des mittlerweile fast vollständig protestantisch gewordenen Sulzdorf. 1629 fallen 150 fürstbischöfliche Musketiere in die Gemeinde ein, um die Gegenreformation gewaltsam durchzuführen. Die Sulzdorfer bleiben standhaft. 1695 kommt der größte Teil des Dorfes in den Lehensbesitz der Freiherren von Guttenberg. 1831 befreien sich die Sulzdorfer Bauern von der Zehntpflicht. 1833 wird ein eigener jüdischer Begräbnisplatz in der Nähe des Dorfes angelegt. Die 1922 aufgelöste jüdische Gemeinde Sulzdorf zählt damals 134 Mitglieder. 1965 weist Sulzdorf dank 15 Arbeitsstätten des produzierenden Gewerbes die höchste Realsteuerkraft im Kreis auf. 1971 schließt sich Schwanhausen der Gemeinde Sulzdorf an, 1973 Obereßfeld. 1978 folgen Sternberg, Zimmerau und Serrfeld.

Obereßfeld

799 wird Obereßfeld („Siedlung bei dem Feld an einem Eichenwald“) in einer Urkunde der Äbtissin Emhilt von Milz erstmals genannt. 1317 ist Obereßfeld im Besitz der Grafen von Henneberg. In ihrer Nähe liegt einer der beiden Quellflüsse der Fränkischen Saale, das „Salzloch“. Um 1550 wird unter Hans Marschalk von Ostheim ein Schloß errichtet, das heute als Fremdenpension dient. 1608 wird unter Fürstbischof Julius Echter in der Ortsmitte ein stattliches Rathaus erstellt.

Sternberg

1199 wird unter Heinrich von Sternberg aus dem Henneberger Geschlecht eine Burg am Fuß des „Sterinbercs“ („stero“ kommt aus dem althochdeutschen und bedeutet Widderberg) errichtet. 1667/69 läßt

Philipp Albrechts Sohn Wolff Dietrich anstelle der baufällig gewordenen Burg ein neues, prachtvolles Barockschloß in Sternberg errichten. 1695 kaufen die Freiherren von Guttenberg den stattlichen Besitz in Sternberg und den Nachbargemeinden und behalten diesen bis 1838. 1933 wird Schloß Sternberg an E.L.A. Freytag verkauft. Freytag ist der Begründer der „Menschenfreundlichen Gesellschaft“. 1933 - 1945 wird im Schloß von den Nazis ein SA-Ausbildungslager, später ein Lager für Arbeitsmädchen eingerichtet. Als das Schloß 1947 der Gesellschaft zurückgegeben wird, ist es eine Ruine. 1997 wird im Rahmen des Kreisstraßenbaus von Obereßfeld nach Sternberg die bisher größte jungsteinzeitliche Siedlung im Landkreis Rhön-Grabfeld entdeckt - ein Beleg, dass das Grabfeld schon seit mindestens 6.000 Jahren besiedelt ist.

Zimmerau

1230 wird Zimmerau (das bedeutet Au bei dem Zimmerholz) erstmals urkundlich erwähnt. 1327 werden nach dem Aussterben des Rittergeschlechts von Zimmerau die Herren von Schollen, ein Zweig derer von Milz, in Zimmerau ansässig. In jenen Jahren gehört der Ort zum hennebergischen Amt Heldburg. 1616 wird ein „adtlich Rittergut“ in Zimmerau genannt, das 1829 unter den Freiherren von Guttenberg erneuert wird. 1966 wird auf dem Büchelberg der von den Zongengrenzgemeinden Zimmerau und Sternberg initiierte Aussichtsturm errichtet, der den Namen „Bayernturm“ erhält. 1972 folgt unterhalb des Turms die Errichtung eines Ferienhausgebiets.

Serrfeld

1340 wird Serrfeld als „Seiherfelt“ (was soviel wie Sumpf- oder Riedgras bedeutet) erstmals urkundlich erwähnt. Laut einer Sage soll der Ort 1040 durch 28 mittellose Kreuzritter gegründet worden sein und selbst Kaiser Friedrich Barbarossa soll sich 1168 in den Mauern der Kirchenburg aufgehalten haben. 1433 erhält Serrfeld eine Dorfordnung - eine der ältesten in Unterfranken. Besitzer des Dorfes sind in jenen Jahren u.a. die Truchseß von Wetzhausen, das Spital in Neustadt/Saale und die von Herbilstadt. 1528 wird in Serrfeld ein lutherischer Prädikant genannt. Zwar versuchen verschiedene Dorfherrn in der Folgezeit die Serrfelder wieder für den alten Glauben zu gewinnen, doch diese lassen sich auch unter Druck nicht umstimmen.

Schwanhausen

1179 wird Schwanhausen in einer Schenkungsurkunde des Poppo von Sulzdorf erstmals urkundlich erwähnt. 1602 kommt der adelige Freihof in Schwanhausen von den Stein zum Altenstein an die Familie der Freiherren Truchseß von Wetzhausen. Um 1700 ist Schwanhausen im Besitz der Freiherren von Guttenberg sowie des Herzogtums Sachsen-Hildburghausen. 1764 kaufte die Gemeinde Obereßfeld von der Sternberger Schloßherrschaft das Schwanhäuser Gut. 1817 wird es an Privat verkauft.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Sulzdorf a. d. Lederhecke stellt sich als dörfliche Gemengelage dar, die für die Größe des Ortes vergleichsweise große Gewerbeflächen in der Nähe der Bundesstraße B 279 aufweist. Nordwestlich des Kernortes wurden Siedlungserweiterungen getätigt. Beim nahe gelegenen Reuthsee befindet sich eine Ferienhaussiedlung. Auch in der Gemarkung Serrfeld, die die Grenze zum Landkreis Hassberge darstellt, gibt es eine Wochenendsiedlung mit 30 Wohneinheiten. Beide Ferienebiete sollten aufgrund des guten Zuspruchs erweitert werden, hierfür wurde jedoch keine Genehmigung erteilt. Ein drittes Ferienhausgebiet befindet sich im Ortsteil Zimmerau, unterhalb des Bayernturms, der mit seinen 38 Metern Höhe einen beliebten Rundblick bietet. Da in den vergangenen Jahrzehnten keine Instandhaltungsmaßnahmen

durchgeführt wurden, ist der Aussichtsturm baufällig geworden und wartet heute auf sein zukünftiges Schicksal. Baukulturelle Besonderheiten in der Gemeinde Sulzdorf a. d. Lederhecke sind das Wasserschloss Brennhausen, Rathaus und ehemaliges Schloss in Oberessfeld, die Kirchenburgenanlage in Serrfeld sowie Schloss Sternberg, welches als Landmarke bezeichnet werden kann und im Besitz der Glaubensgemeinschaft „Menschenfreundliche Gesellschaft“ ist.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

In der Gemeinde Sulzdorf a. d. Lederhecke gibt es einen Kindergarten, jedoch kein genutztes Schulgebäude mehr. Die Gemeinde gehört dem Schulverband Untereßfeld an. In allen Ortsteilen gibt es ein reges Vereinsleben, auf Brauchtumpflege wird großen Wert gelegt.

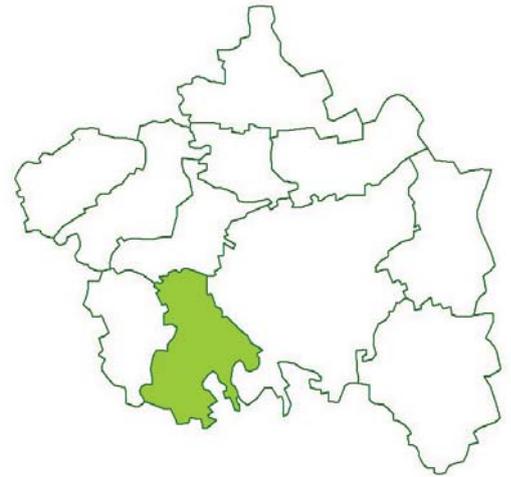
Wirtschaft und Verkehr

Das Wirtschaftsgeschehen wird von zwei größeren Möbelherstellern geprägt. Darüber hinaus gibt es in Sulzdorf ein Sägewerk und einen Betrieb, der Solartechnologie vertreibt. In Oberessfeld gibt es neben einer Filiale der Raiffeisenbank einen Schuster, einen Uhrmacher sowie eine Textildruckerei. Nahversorgungsstrukturen sind nur noch im Ansatz in Sulzdorf zu finden. Vor der Wiedervereinigung spielte der Fremdenverkehr eine bedeutende Rolle in der Gemeinde. Darauf deuten auch die drei Ferienhaussiedlungen hin. Viele Menschen aus Westberlin kamen als Stammgäste in die Gemeinde. Dies fand mit dem Fall der Mauer ein jähes Ende. Seit dieser Zeit hat sich der Tourismus stark rückläufig entwickelt. So wurde auch das Freibad in Sulzdorf von einigen Jahren geschlossen. Der Ort Sulzdorf a. d. Lederhecke liegt direkt an der Bundesstraße B 279, die Ortsteile sind über Kreis- und Gemeindeverbindungsstraßen angebunden.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Die Gemeinde ist noch immer landwirtschaftlich geprägt. In Oberessfeld entspringt einer der beiden Quellflüsse der Fränkischen Saale. Der auf der Gemarkung Sulzdorf liegende Reuthsee ist einer der größten natürlichen Seen Unterfrankens. Auf dem Gemeindegebiet liegt eine ehemalige jüdische Friedhofsanlage. Aufgrund des großen Gemeindegebietes bei gleichzeitig nur wenig dichter Besiedelung ergibt sich ein weit reichendes Rad- und Wanderwege-Angebot. Durch die Grenzlage zu Thüringen liegt die Gemeinde mit den Gemarkungen Schwanhausen und Zimmerau auch am „Grünen Band Europas“.

Gemeinde Sulzfeld



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Gemeinde Sulzfeld liegt etwa 8 km südwestlich von Bad Königshofen und stellt mit einer Gesamtfläche von 2252 ha den südlichen Abschluss des Untersuchungsgebietes in Richtung Schweinfurt dar. Mit insgesamt rund 1900 Einwohnern, die in den drei Ortsteilen Kleinbardorf, Leinach und Sulzfeld leben, ist Sulzfeld die zweitgrößte Gemeinde im Grabfeldgau. Darüber hinaus gibt es noch einige Weiler und Einzelhoflagen. Ein großer Teil des Gemeindegebietes liegt noch im Naturpark Hassberge und stellt damit die westlichsten Ausläufer desselben.

Geschichte

Sulzfeld

788 wird „villa Sulzifeld“ (von sulziges Feld) in einer Schenkungsurkunde erstmals genannt. 1123 werden die Edelherrn von Wildberg genannt. Sie errichten nahe Sulzfeld die als Ruine heute noch vorhandene Wildburg, die im Bauernkrieg 1525 durch den „Bildhäuser Haufen“ zerstört wird. 1305 kommt Sulzfeld nach dem Aussterben der Wildberger Grafen in den Besitz der Grafen von Henneberg. Zu jener Zeit ist es Sitz eines Zentgerichts. 1526 wird ein Schloßneubau in Sulzfeld durchgeführt. Der adelige Ansitz ist bis zum Aussterben der Henneberger 1583 Sitz des Hennebergischen Amtes Sulzfeld. Ab 1738 bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wird mit wechselndem Erfolg immer wieder der Versuch unternommen, Steinkohle in den Haßbergen bei Sulzfeld abzubauen. 1978 erfolgt die Eingemeindung Kleinbardorfs, nachdem sich Leinach bereits 1971 Sulzfeld angeschlossen hat.

Kleinbardorf

Auf dem Judenhügel, früher Wartberg genannt, befindet sich eine weiträumige keltische Fliehburg. Doch schon in der Mittelsteinzeit (10.000-4.000 v. Chr.) ist die Gegend um Kleinbardorf besiedelt. 789 tritt Kleinbardorf erstmals urkundlich in Erscheinung. Es liegt an einer wichtigen Altstraße von Süd- nach Norddeutschland. 1252 wird das Adelsgeschlecht derer von Bardorf als hennebergische Vasallen genannt. 1574 gestattet Christoph von Bibra den Juden sich am Wartberg einen Begräbnisplatz anzulegen. Die Toten von 27 jüdischen Gemeinden in weitem Umkreis werden hier bestattet. Der jüdische Friedhof, auf dem 1938 die letzte Bestattung stattfindet, gilt mit 4.400 Gräbern als einer der größten in Bayern. 1589 läßt Heinrich von Bibra den alten Rittersitz abbrechen und 1590 das nunmehrige Wasserschloß errichten. 1602, nach dem Aussterben der Kleinbardorfer Bibra, setzt Bischof Julius Echter einen katholischen Priester ein und gewinnt die Gemeinde schnell für den alten Glauben zurück. 1696 erwirbt der Würzburger Fürstbischof Johann Gottfried von Guttenberg Rittergut und Schloß. Genau 200 Jahre später verkaufen die Freiherren von Guttenberg Schloß und Gut an sieben Kleinbardorfer Bauern. Das Schloß dient vorübergehend als Getreidespeicher. 1919 kauft Albrecht Zangemeister das Schloß und läßt es renovieren. Seit 1965 ist das malerische Wasserschloß im Besitz der Familie Hofer.

Leinach

1219 werden erstmals Güter zu „Lynahe“ genannt. Der Ortsname leitet sich aus dem althochdeutschen „Linboum“ (Spitzahorn) und „ach“ für Wasser ab. Die ersten Siedler sollen aus Böhmen eingewandert sein. 1699 kommt Leinach zum Amt Stadtlauringen, 1804 zum Amt Königshofen. 1982 wird Leinach nach 1964, 1966, 1972 und 1977 beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erneut schönstes Dorf im Landkreis.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Kleinbardorf ist zwischen der Barget und dem westlichsten Ausläufer der Hassberge („Judenhorn“) entstanden. Es wird durch das Wasserschloss mit Zehntscheune geprägt welches als das kleinste Wasserschloss Unterfrankens gilt. Die ehemalige Synagoge und eine dazu gehörende Judenschule sind bis heute erhalten geblieben. Sie sind in ein landwirtschaftliches Anwesen integriert und von diesem umgenutzt worden, wodurch die beiden Gebäude anzunehmenderweise überhaupt erhalten blieben. Historisch gab es auch eine Zeile Judenschutzhäuser, die jedoch aus dem Ortsbild verschwunden sind. Darüber hinaus soll der jüdische Friedhof besondere Erwähnung finden, der auf dem „Judenhorn“ innerhalb der Ring-Wallanlage des Wartberges angelegt wurde, bis heute erhalten geblieben ist und die größte Anlage in Bayern ist. Neuere Bautätigkeiten haben sich weitestgehend im Bereich Bärenthal entwickelt.

Sulzfeld bildet ortsräumlich eine Gemengelage aus dörflichem Kernort mit dem Frührenaissance-Schloss und der Kirchenburg und verschiedenen Siedlungserweiterungen, die durch die Zeit ihrer Entstehung geprägt sind. Darüber hinaus bleibt die Ruine Wildberg und das ehemalige Zisterzienser-Kloster St. Johannes (heute Johanneshof) erwähnenswert, von dem Torhaus und Schutzmauer bis heute erhalten blieben, sowie die ehemaligen Klosterhöfe Sandhof, Rothof, Unterhof und Rügshof. Letztgenannter ist nicht mehr existent, der Unterhof liegt heute auf der Gemarkung Großbardorf. Zu Sulzfeld gehören daneben auch noch der Lindleshof, die Feriensiedlung „Wildpark“ mit sogenannten „Nurdachhäusern“ und der am Badensee anliegende Camping- und Zeltplatz, der zum größten Teil von Dauercampnern genutzt wird. Der Ortsteil Leinach liegt inmitten der westlichen Ausläufer der Hassberge. Das ursprüngliche Straßendorf hat sich wiederholt erweitert. In den Hanglagen haben sich neue Baugebiete entwickelt, deren weitere Ausdehnungsmöglichkeiten jedoch durch die Grenzen des Naturparkes Hassberge vorgegeben ist. Insgesamt kann für die Gemeinde Sulzfeld eine geringere Leerstandsproblematik und auch gleichermaßen eine fortwährende Siedlungsentwicklung konstatiert werden. Dies resultiert aus der starken Orientierung nach Schweinfurt hin, insbesondere der berufstätigen Bevölkerung.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Sulzfeld, das den gleichnamigen Schulverband mit Großbardorf und Großeißstadt führt, unterhält eine im Jahr 2003 neu gebaute Grund- und Teilhauptschule mit Sportanlage sowie einen Kindergarten. Das Vereinsleben wird maßgeblich von Sport- Musik- und Feuerwehrverein gestaltet und findet in allen Ortsteilen statt. Die Höhberghalle in Sulzfeld dient als Mehrzweckhalle für verschiedene Veranstaltungen. Darüber hinaus bietet auch das neu gebaute „Haus des Gastes“ in Sulzfeld neben der Beheimatung des Fremdenverkehrsvereins Möglichkeiten für Treffen und Veranstaltungen.

Wirtschaft und Verkehr

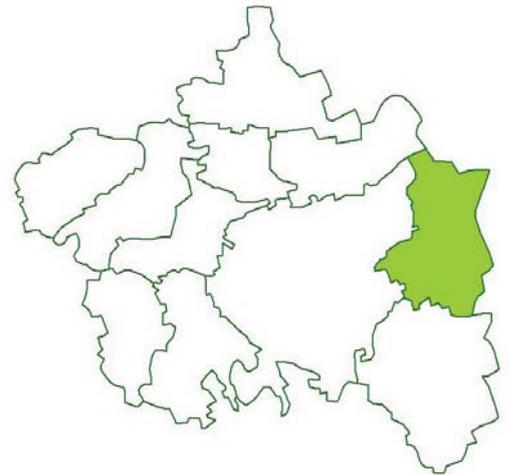
In Ergänzung zu der günstigen Lage im Einzugsgebiet von Schweinfurt kann Sulzfeld selbst ca. 300 Arbeitsplätze am Ort verzeichnen. Neben dem größten Betrieb, der sich dem Versuchswesen widmet, sind noch eine Baufirma, eine Wäscherei und mehrere Handwerksunternehmen aufzuzählen. Von der Autobahn A 71 erhofft sich Sulzfeld nur wenig Impulse für das Wirtschaftsgeschehen in der Gemeinde.

Nahversorgungsstrukturen sind nur noch im Ansatz erhalten. Überregional ist Sulzfeld und seine Ortsteile über die Staatsstraße St 2280 in Richtung Schweinfurt und Saal und ab Kleinbardorf über die St 2282 in Richtung Bad Königshofen angebunden. Eine Umgehungsstraße der Ortsteile Kleinbardorf und Sulzfeld wird seit über zehn Jahren angestrebt.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Die Landwirtschaft spielt insgesamt gesehen in Sulzfeld nur noch eine untergeordnete Rolle. Jedoch bieten die Einzelhoflagen von Sandhof und Rothof günstige Voraussetzungen für intensive landwirtschaftliche Tätigkeit. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich auf dem Sandhof ein großer Mastbetrieb angesiedelt hat. Auch auf dem Rothof wird Landwirtschaft betrieben, der ein eigenes Jagdrevier zugehörig ist. Hier werden, ebenso wie auch auf dem Lindleshof Ferienwohnungen für einen Urlaub auf dem Land angeboten. Der Fremdenverkehr hat auch in Sulzfeld eine lange Tradition, jedoch ist es hier gelungen, große Teile davon aufrecht zu erhalten, so dass man heute ca. 40 000 Übernachtungen im Jahr verbuchen kann. Maßgeblich getragen werden diese Zahlen durch das Ferienhausgebiet und den Campingplatz. Landschaftlich prägende Elemente auf dem Gemeindegebiet von Sulzfeld sind das Tal der Barget, die ihren Ursprung südwestlich von Sulzfeld hat, sowie die Ausläufer der Hassberge, allen voran das dominierende „Judenhorn“. In den Waldgebieten der Gemeinde gibt es größere Orchideenbestände.

Markt Trappstadt



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Marktgemeinde Trappstadt liegt am östlichen Rand des Untersuchungsgebietes, etwa ca. 7 km nord-östlich von Bad Königshofen. Sie weist eine Gesamtfläche von 2580 ha auf und zählt insgesamt rund 1100 Einwohner, die sich etwa zu gleichen Teilen auf die zwei Ortsteile Alsleben und Trappstadt aufteilen. Das Gemeindegebiet liegt vollständig im Naturpark Hassberge.

Geschichte

Trappstadt

1269 wird Trappstadt erstmals urkundlich erwähnt. 1317 wird Trappstadt in einem Henneberger Güterverzeichnis genannt. Unter den Grafen von Henneberg wird auch das Alte Schloß - ein rechteckiger zweigeschossiger Renaissancebau als Amtssitz errichtet. 1509 gründen Junker Balthasar von Truchseß und seine Gemahlin Elisabeth in Trappstadt die St. Anna-Bruderschaft, die nach Erlöschen in der Reformationszeit 1677 wieder auflebt. Noch heute erinnert das Annafest an das Wirken der Bruderschaft, deren Mitgliedereintragungen 1951 enden. 1525 wird ein Schloß der Schott von Schottenstein in Trappstadt durch den Bamberger Bauernhaufen niedergebrannt. 1700 wird neben dem vorhandenen Schloß ein zweiflügelige Ansitz - eine einfache Spätbarockanlage - errichtet. Beide Schlösser werden gegenwärtig renoviert. 1778 wird Trappstadt das Marktrecht verliehen. Vier Jahr- und dazu vier Viehmärkte dürfen fortan abgehalten werden. 1898 leben in Trappstadt 60 jüdische Mitbürger, die eine Synagoge besitzen. 1914 wird in der Gemeinde eine „Pfründer- und Kinderbewahranstalt“ eingerichtet, die der gebürtige Trappstädter Nivard Kirchner, Kommerzienrat in Hamburg, stiftet.

Alsleben

866 schenkt Nordmann dem Kloster Fulda Besitzungen in „villa Adalolfesleiba“. Der Ortsname Alsleben, das im Quellgebiet der Fränkischen Saale liegt, bedeutet „Erbgut des Adalolf“. 1604 erwirbt Fürstbischof Julius Echter von Sachsen die ehemaligen hennebergischen Besitzungen in Alsleben. 1700 lebt die vmtl. in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufgegebene Wallfahrt zur hl. Ursula auf dem Kapellenberg nahe Alsleben wieder auf. Die bald immens gewachsene Wallfahrt zum Gnadenort wird während der Säkularisation 1803 verboten, 1815 wieder zugelassen. Die Kirche wird 1875/76 neu erbaut, nachdem der Vorgängerbau durch Blitzschlag eingeäschert wird. 1978 wird Alsleben nach Trappstadt eingemeindet. (Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Die Siedlungsentwicklung in Trappstadt entstand um das alte Schloss, das heute noch besteht, allerdings sanierungsbedürftig ist. Das in unmittelbarer Nähe befindliche Neue Schloss, ein Wasserschloß, ist in

Privatbesitz und wird derzeit saniert. Der Kernort von Trappstadt stellt sich als eine dichte Gemengelage dar, die in zeitlich verschiedenen Abschnitten erweitert wurde. Die zuletzt ausgewiesenen Baugebiete, die nördlich des Ortskernes liegen, sind bisher nur zum Teil bebaut. Beim Bezirksentscheid von „Unser Dorf soll schöner werden“ gewann Trappstadt 2006 eine Bronzemedaille. Die sogenannte „Alte Burg“ in Alsleben, ein ehemaliges Burggut mit acht zugehörigen Gehöften, die noch heute zum Teil durch unterirdische Gänge verbunden sind, kann als Ausgangspunkt der Besiedelung Alslebens bezeichnet werden. Das Gebäude befindet sich heute in Privatbesitz und ist dringend sanierungsbedürftig. Als baukulturelle Besonderheiten der Marktgemeinde sind in Trappstadt über das Genannte hinaus noch das Torhaus zu erwähnen, in Alsleben die Dorfschmiede und die Kreuzkappelle sowie die Wallfahrtskirche St. Ursula auf dem Kapellenberg. Der frühere Gasthof „Schwarzer Adler“ in Alsleben wurde abgebaut und im Freilandmuseum in Fladungen in der Rhön wieder aufgebaut.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Trappstadt gehört dem Schulverband Interessfeld an und unterhält derzeit noch ein Schulgebäude in dem vier Grundschulklassen unterrichtet werden. In Trappstadt befindet sich auch ein Kindergarten, der von der Nivard Kirchner-Stiftung betrieben wird. Darüber hinaus gibt es in Trappstadt ein Wohnheim für Behinderte, welches vom Sozialwerk Neu-Aumühle unterhalten wird. Das Gästehaus bietet als Mehrzweckgebäude Möglichkeiten für Veranstaltungen und Vereinstreffen. Aus dem aktiven Vereinsleben ist besonders der Faschingsverein zu erwähnen, der seit 30 Jahren besteht.

Wirtschaft und Verkehr

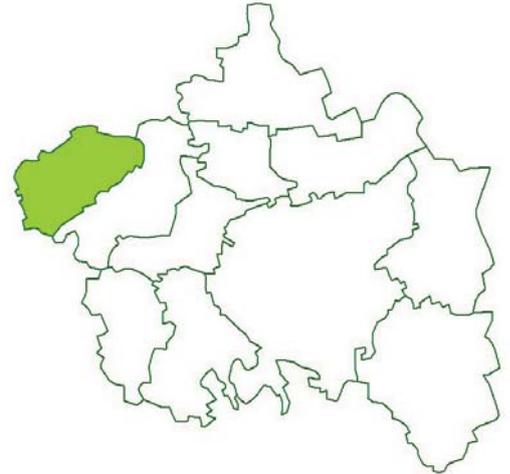
In Trappstadt gibt es ein Gewerbegebiet, welches eine Reihe von Handwerksbetrieben beheimatet, jedoch aufgrund einer gewissen räumlichen Marktferne nur schwer zu beleben ist. In Alsleben ist die Spedition Schnauss ansässig, die hier 50 Fahrzeuge unterhält. Ziel der Gemeinde ist es, das Handwerk stärker in Wert zu setzen. Möglichkeiten der Nahversorgung sind in Trappstadt mit einer Metzgerei und zwei kleineren Läden in Ansätzen noch vorhanden. Von den zwei traditionsreichen Gaststätten, die es in Trappstadt gibt, ist eine geschlossen, während die andere noch stundenweise geöffnet hat. Trappstadt ist über die Staatsstraße St 2282 nach Bad Königshofen angebunden, Alsleben über die Kreisstraße NES 45 an die B 279 bei Interessfeld.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

Die Landwirtschaft ist auch in der Marktgemeinde Trappstadt in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Unmittelbar an die ehemalige innerdeutsche Grenze anliegend, haben sich in der Gemeinde Trappstadt landschaftliche Strukturen und Standorte für seltene Pflanzenarten und Tiere halten können, die heute unter Schutz stehen. So wurden im Gemeindegebiet die Naturschutzgebiete Altenburg und Kapellberg ausgewiesen. Besonders erwähnenswert ist dabei die Mittelwaldwirtschaft, die im Gebiet der Altenburg auf 149 ha betrieben wird und größere Orchideenbestände aufweist. Die schweren Böden erlauben Tonabbau unterhalb der Altenburg. Auf der Gemarkung Alsleben befindet sich eine der beiden Quellen der Fränkischen Saale.

Gemeinde Wülfershausen an der Saale



Gemeinde und naturräumliche Zugehörigkeit

Die Gemeinde Wülfershausen a. d. Saale liegt mit ihren 1803 ha auf halbem Weg zwischen Bad Neustadt a. d. Saale und Bad Königshofen i. Grabfeld. Aufgrund seiner Lage ist Wülfershausen stark nach Bad Neustadt a. d. S. orientiert. In der Gemeinde Wülfershausen leben rund 1500 Einwohner in den beiden Ortsteilen Eichenhausen und Wülfershausen. Letzterer liegt beiderseits der Fränkischen Saale, die die Ortsstruktur und das Ortsbild prägt.

Geschichte

Wülfershausen a.d. Saale

800 wird „Vulfricheshus“ (= die Häuser des Wulfrich) erstmals urkundlich erwähnt. Amalbirge schenkt dem Salvator-Dom in Würzburg (heute Neumünster) alle ihre Güter, u.a. in Wülfershausen. 1507 wird die St. Stefans-Kapelle am Ortsende i.R. Saal erweitert und ein neuer Friedhof um dieses kleine Gotteshaus angelegt. Dessen älteste Bauteile gehen auf das 13. Jahrhundert zurück und es gilt somit als eines der ältesten im Grabfeld. 1575 erhält Wülfershausen von Fürstbischof Julius Echter ein Gemeindewappen verliehen. Es zeigt den Gemeindepatron - den hl. Vitus und das Wappen Echters. 1607 wird unter Pfarrer Kilian Gullmann, dem späteren Abt des Würzburger St. Stefansklosters, in Wülfershausen eine neue Kirche erbaut. Die unteren Stockwerke des Kirchturms, die auch heute noch vorhanden sind, stammen von den Vorgängerbauten. Die Kirche war bis in unsere Zeit umgeben von Gaden, die beim Neubau 1962/63 vollständig verschwinden. 1617 wird der Wartturm auf der Landwehr laut Gemeinderechnung weiß angestrichen. Seitdem trägt der landschaftsprägende Turm an der Flurgrenze zu Walters- und Wargolshausen die Bezeichnung „Weißer Turm“. Der jetzige Turm wurde im 15./16. Jahrhundert errichtet. Feindliche Angriffe sollten rechtzeitig erkannt werden. 1840 wird der erstmals stark verbreitete Weinanbau in Wülfershausen eingestellt. Heute noch erinnern das Gemeindewappen und die St. Urbans-Prozession am 25. Mai, dem Patrozinium des hl. Urban (er ist der Patron der Weinberge), alljährlich daran. 1962/63 wird ein Kirchenneubau erstellt. Von der alten Kirche bleibt lediglich der Turm erhalten.

Eichenhausen

1010 wird „Egininhusa“ erstmals urkundlich erwähnt. 1587, nach dem Aussterben der Henneberger, geht das Rittergut Eichenhausen in den Besitz des Herzogs von Sachsen-Coburg über. 1712 erbaut Valentin Voit von Salzburg in Eichenhausen ein neues Schloß. 1812 werden die zum Schloß gehörigen Grundstücke von den Grafen von Soden (Graf Julius von Soden-Sassanfahrt hat den Besitz in Eichenhausen 1796 erworben) an die Eichenhäuser Landwirte verkauft. 1978 wird die Gemeinde Eichenhausen nach Wülfershausen eingemeindet.

(Quelle: Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger, Sternberg)

Siedlungsentwicklung und Baukultur

Um den historischen Ortskern auf dem nördlichen Saale-Ufer haben sich in den 1970er, 80er und 90er Jahren Neubaugebiete entwickelt, die voll bebaut sind. Das zuletzt ausgewiesene Baugebiet „Leimengrube“ wird derzeit bebaut. Im Ortsteil Wülfershausen gibt es so gut wie keinen Leerstand. Das alte Pfarrhaus im Zentrum des Ortes steht jedoch leer und ist sanierungsbedürftig.

Auch in Eichenhausen gibt es ein Wohnbaugebiet, das bisher nur in Teilen bebaut ist. Allerdings stehen in Eichenhausen im Ortskern ca. 12 Gebäude leer. In diesem Ortsteil läuft derzeit ein Verfahren der Dorferneuerung.

Gemeinbedarfseinrichtungen und Soziales

Wülfershausen bildet zusammen mit Saal a. d. Saale den Schulverband Saaletal und unterhält eine Grund- und Teilhauptschule im Ort. Langfristig wird sich die Schule jedoch aufgrund sinkender Schülerzahlen nicht halten lassen. Das derzeitige Schulgebäude soll dann als Rathaus umgenutzt werden. Derzeit wird ein neuer zweigruppiger Kindergarten am Südwestrand der Ortschaft gebaut. Da eine Mehrzweckhalle derzeit in Wülfershausen fehlt, wird die Pfarrscheune für Veranstaltungen genutzt. Von den 34 aktiven Vereinen sind besonders die Musikvereine und die Wasserwacht hervorzuheben, die bereits mehrfach die deutsche Meisterschaft im Rettungsschwimmen für sich entschieden hat.

Wirtschaft und Verkehr

Das Wirtschaftsgeschehen der Gemeinde Wülfershausen findet hauptsächlich im Gewerbegebiet „Angertor“ statt, welches vor den Toren Wülfershausen an der B 279 liegt. Hier sind verschiedene Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes sowie einige Handwerks- und Handelsbetriebe untergebracht. Durch die nur 3 km entfernte Anschlussstelle der A 71 erhofft sich die Gemeinde eine weitere Belebung. Nahe der Ortschaft Eichenhausen entsteht in der nächsten Zeit ein Autohof an der A 71, der insgesamt rund 240 Arbeitsplätze schaffen soll.

Landwirtschaft, Natur und Landschaft

In der Gemeinde gibt es nur noch wenige landwirtschaftliche Betriebe im Vollerwerb. Im Zuge des Baus der A 71 wird eine Unternehmensflurbereinigung im Gemeindeteil Eichenhausen durchgeführt. Im Siedlungsbereich von Wülfershausen wurde die Saale ökologisch ausgebaut, und damit die Hochwasserfreilegung erreicht. In diesem Zusammenhang sind neue Gärten in Flussnähe für die Einwohner Wülfershausens entstanden, die diesen zentralen Grünzug durch die Ortschaft prägen.

7. Strukturanalyse der Region Grabfeldgau

7.1 Bevölkerungsentwicklung und -struktur

Der Altersdurchschnitt der deutschen Bevölkerung dürfte allen Prognosen nach in Zukunft weiter steigen. Darüber hinaus wird aufgrund fehlender Geburten die Bevölkerung an Zahl abnehmen. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) z.B. prognostiziert, dass es in den nächsten 20 Jahren viele Regionen mit Sterbeüberschüssen und rückläufigen Geburtenziffern geben wird. Folglich werden Bevölkerungszunahmen hauptsächlich aus Wanderungsgewinnen gewonnen werden können. Die Bevölkerungsentwicklung gestaltet sich im Raum nicht einheitlich. Daher müssen Differenzierungen dahingehend vorgenommen werden, dass nicht alle Regionen im gleichen Ausmaß schrumpfen werden. Es wird wachsende und prosperierende ebenso wie stagnierende und schrumpfende Regionen geben. Folglich sollte diese Thematik, gerade auch um aufzuzeigen an welchen Problemfeldern die Regionalpolitik ansetzen muß, raumspezifisch analysiert werden.

Im Folgenden wird eine Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung und Veränderung der Altersstruktur in der Untersuchungsregion Grabfeldgau vorgenommen. Da nur auf Landkreisebene Strukturdaten vorliegen, wurden daneben sowohl die Gemeindedaten herangezogen als auch die Daten, die von den Verwaltungsgemeinschaften der in der Kommunalen Allianz beteiligten Gemeinden zur Verfügung gestellt wurden. Um einen detaillierten Überblick über die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden (sowie in der Stadt Bad Königshofen) zu erhalten, wurden auch die einzelnen Ortsteile dahingehend näher untersucht.

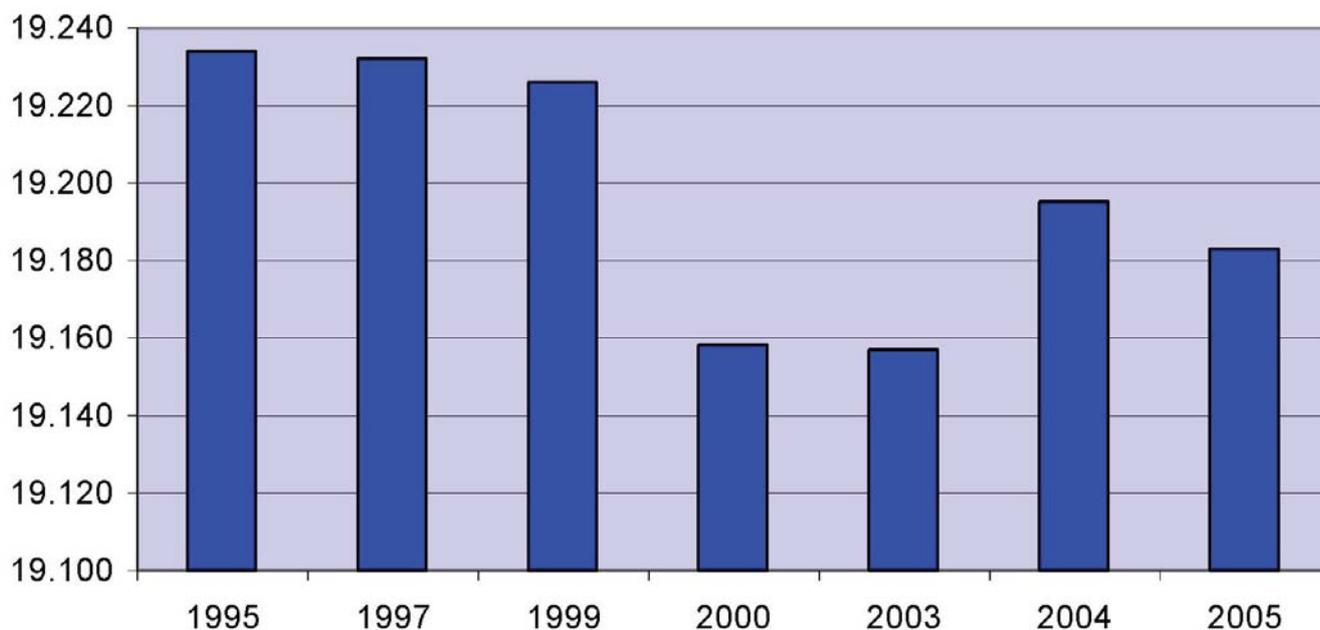


Tabelle: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau 1995 - 2005
(Quelle: Statistisches Bundesamt 2005)

Insgesamt umfasst das d6nn besiedelte Gebiet der Kommunalen Allianz Grabfeldgau rund 19.200 Menschen. In den letzten zehn Jahren war jedoch eine tendenziell r6ckl6ufige Bev6lkerungsentwicklung in der Region festzustellen. So ist die Zahl der in der Untersuchungsregion lebenden Menschen um 0,3%, von 19.234 im Jahr 1995 auf derzeit 19.183, gesunken. Wobei innerhalb der Region Teilr6ume mit einer positiven Bev6lkerungsentwicklung, Gebieten mit abnehmenden Bev6lkerungszahlen gegen6ber stehen. Demgegen6ber ist die Zahl der Bev6lkerung im Landkreis Rh6n-Grabfeld um 0,5% von 86.269 auf 86.613 leicht angestiegen.

Die gr6Ùte Gemeinde im Untersuchungsgebiet ist Bad K6nigshofen im Grabfeld mit 7.063 Einwohnern. Die n6chst gr6Ùten Gemeinden sind Sulzfeld (1.797), Saal an der Saale (1.585) und W6lfershausen (1.508). Herbstadt ist mit 662 Einwohnern die kleinste Gemeinde der Region.

Die Betrachtung der Bev6lkerungsentwicklung auf Gemeindeebene zeigt eine sehr differenzierte Situation der Gemeinden des Untersuchungsgebietes (vgl. Karte 1). Generell 6berwiegt jedoch eine **negative Bev6lkerungsentwicklung** in den Gemeinden des Grabfeldgaus. Zu den Gewinnern der letzten zehn Jahre z6hlen jedoch die Gemeinden GroÙbardorf (+2,7%), der Markt Trappstadt (+2,6%), die Stadt Bad K6nigshofen (+1,7%) sowie der Markt Saal (+1,0%). Zu den Verlierern sind demnach die n6rdlichen Gemeinden Aubstadt (-0,8%), Herbstadt (-11,4%), H6chheim (-4,5%) und die nordwestlich von Bad K6nigshofen gelegene Gemeinde GroÙeibstadt (-4,6%) zu rechnen. Nur geringe Bev6lkerungsverluste muÙten die s6dlichen Gemeinden Sulzfeld (-1,2%), Sulzdorf an der Lederhecke (-0,1 %) und die westlich gelegene Gemeinde W6lfershausen (-0,3 %) hinnehmen.

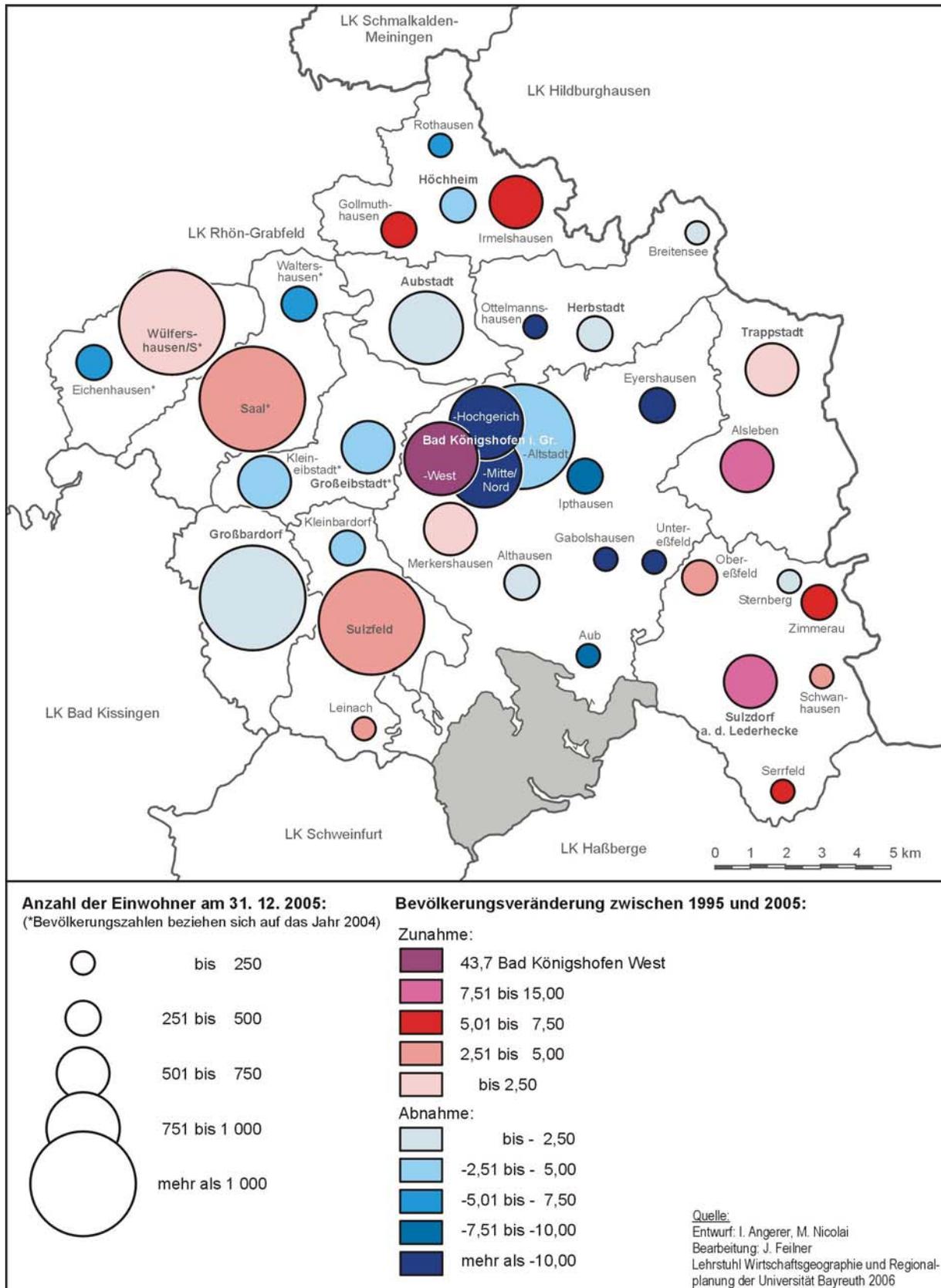
Bei einer weiterf6hrenden Betrachtung der **Bev6lkerungsentwicklung auf Ortsteilebene** wird ersichtlich, dass bei jenen Gemeinden mit einer negativen Bev6lkerungsentwicklung insbesondere die Ortsteile durch 6berproportional r6ckl6ufige Einwohnerzahlen – respektive bei Gemeinden mit einer positiven Bev6lkerungsentwicklung die Kerngemeinden durch zunehmende Einwohnerzahlen – ins Gewicht fallen. Die **gravierenden Bev6lkerungsverluste** der Gemeinde Herbstadt sind vor allem auf Wegz6ge zur6ckzuf6hren. Wobei der negative Wanderungssaldo zus6tzlich durch eine negative nat6rliche Bev6lkerungsbewegung verst6rkt wird. W6hrend sich in dem Ortsteil Breitensee die Fort- und Zuz6ge im Betrachtungszeitraum etwa die Waage hielten, hatte der Ortsteil Ottelmannshausen zwischen den Jahren 1995 und 2005 einen wanderungsbedingten Bev6lkerungsr6ckgang von 13% zu verzeichnen. Dies ist vor allem auf Fortz6ge von jungen, qualifizierten Arbeitskr6ften aufgrund fehlender Arbeitsmarktperspektiven zur6ckzuf6hren. Auswirkungen der r6ckl6ufigen Bev6lkerungsentwicklung werden zus6tzlich verst6rkt durch deutliche 6beralterungstendenzen. In der Gemeinde Herbstadt sowie im Ortsteil Ottelmannshausen sind 20% der Bewohner 65 Jahre und 6lter (vgl. Karte Bev6lkerungsentwicklung).

Demgegen6ber hatte die Stadt Bad K6nigshofen in den letzten zehn Jahren eine tendenziell positive Bev6lkerungsentwicklung zu verzeichnen, wobei die Teilr6ume im Innenstadtbereich sowie die 6brigen **Stadtteile differenziert** zu betrachten sind. W6hrend der westliche Stadtbezirk einen wanderungsbedingten Bev6lkerungszuwachs von 44% verbuchen konnte, nahm die Bev6lkerung im Stadtbezirk Mitte/Nord um 22% ab. Besonders gravierende negative Bev6lkerungsentwicklungen waren in den deutlich vom Stadtzentrum entfernt gelegenen Stadtteilen Eyershausen (-12%), Gabolshausen (-12%) und Untereißfeld (-11%) festzustellen.

Der Ortskern der Gemeinde Sulzdorf a. d. Lederhecke zeichnet sich durch eine ausgesprochen positive Bev6lkerungsentwicklung aus. Von 1995 bis 2005 nahm die Bev6lkerung um 14% zu. Auch auf Ortsteilebene – mit Ausnahme des Gemeindeteils Sternberg (-2%) - war in diesem Zeitraum eine tendenziell positive Bev6lkerungsentwicklung bemerkbar. Jedoch wird diese Gemeinde – mehr als andere – mit **starken 6beralterungstendenzen** konfrontiert. W6hrend in Sulzdorf a. d. Lederhecke 21% der Bewohner 65 Jahre und 6lter sind, betr6gt die Zahl der 6ber 65-J6hrigen in den Ortsteilen Sternberg bereits 27%, in Schwanhausen 25 %.

Integrierte ländliche Entwicklung „Grabfeldgau“

Aubstadt – Bad Königshofen – Großbardorf – Großeibstadt – Herbstadt – Höchheim – Saal – Sulzdorf – Sulzfeld – Trappstadt – Wülfershausen



Karte: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden und Ortsteilen der Kommunalen Allianz Grabfeldgau 1995 – 2005
(Quelle: Daten der VG Bad Königshofen, VG Saal a. d. Saale, Stadt Bad Königshofen, 2005)

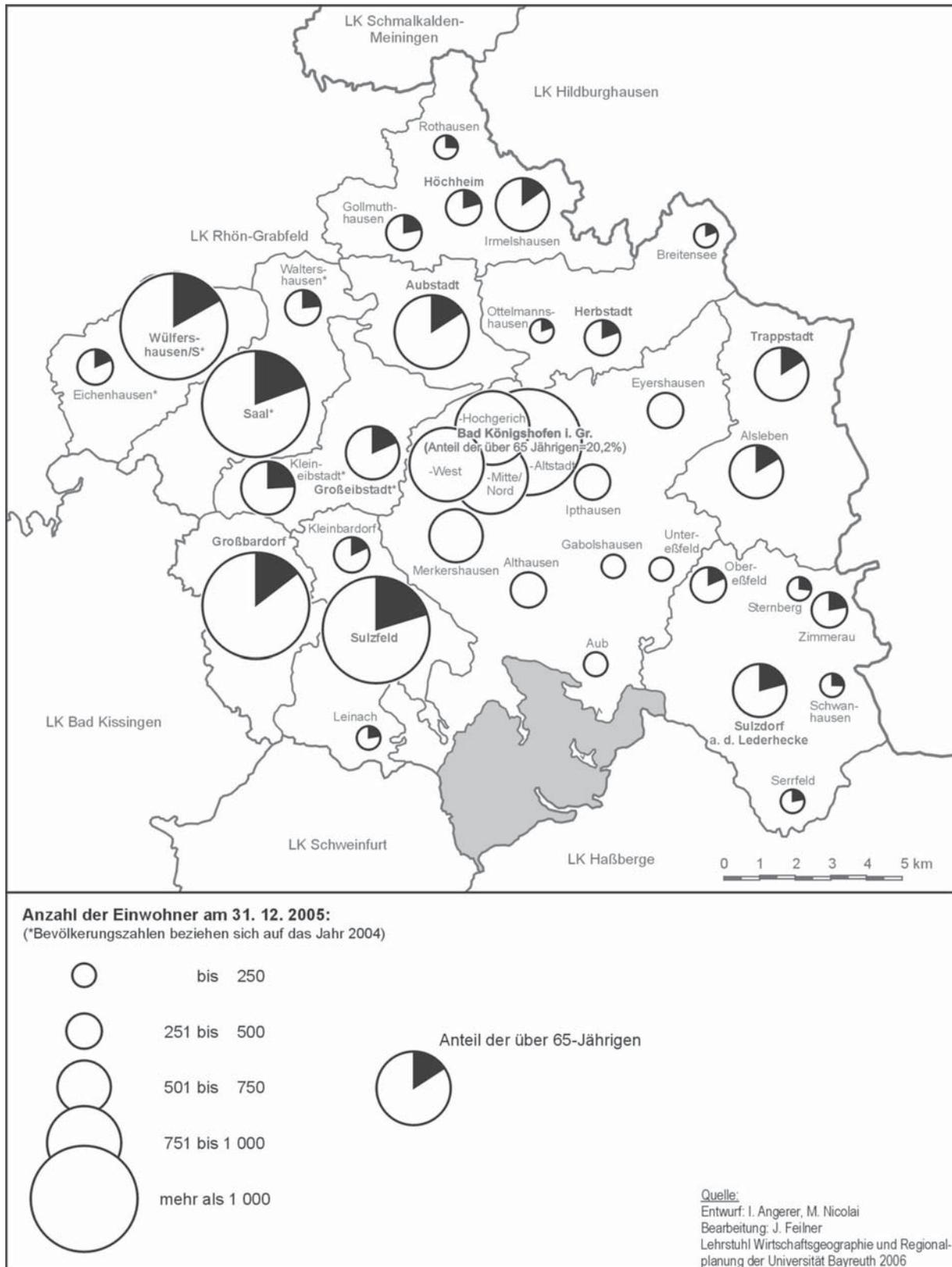


Abbildung: Anteil der über 65-Jährigen in den Gemeinden und Ortsteilen der Kommunalen Allianz Grabfeldgau 2005
 (Quelle: Daten der VG Bad Königshofen, VG Saal a. d. Saale, Stadt Bad Königshofen, 2005)

Generell lassen sich in den Untersuchungsgemeinden **deutliche Überalterungstendenzen** festmachen, mit Ausnahme der Gemeinde Großbardorf, die den geringsten Anteil an älteren Bewohnern besitzt (14,5%). Da die Gemeinde Großbardorf in den letzten zehn Jahren eine tendenziell positive, wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung und gleichzeitig einen geringen Anteil an 65-Jährigen und Älteren vorzuweisen hatte, scheint diese insbesondere für junge Familien interessant zu sein. Die Strategie der Kommunalpolitik, als Wohngemeinde zu fungieren, scheint zu greifen und weiter ausbaufähig zu sein. Die größten Überalterungstendenzen zeichnen sich – mit einem Anteil von jeweils 21% an über 65-Jährigen – in den Gemeinden Hächheim, Sulzdorf und Sulzfeld a. d. Lederhecke ab. Generell sind bei nahezu allen Gemeinden in den Ortsteilen deutlichere Überalterungstendenzen als in den Ortskernen bemerkbar. In der Gemeinde Großseibstadt sind 18% der Bewohner 65 Jahre und älter, im Gemeindeteil Kleiseibstadt sogar 24%. In der Gemeinde Saal sind 19% 65 Jahre und älter, im Gemeindeteil Waltershausen 23%.

Im Vergleich zu dem Anteil der über 65-Jährigen im Landkreis Rhön-Grabfeld (18%) haben nahezu alle Gemeinden des Untersuchungsgebietes einen höheren Anteil an älteren Bewohnern. Allerdings ist der steigende Anteil der älteren Bevölkerung auch auf Landkreisebene bemerkbar (1995 betrug der Anteil der über 65-Jährigen im Landkreis Rhön-Grabfeld noch 15%).

Aufgrund sich verschärfender Überalterungstendenzen in den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau und der damit einhergehenden Problemfelder wurde die Gemeinde Sulzdorf an der Lederhecke **beispielhaft** herausgegriffen und auf diesen Kontext hin untersucht:

Im Rahmen einer Ortsbegehung der Gemeinde Sulzdorf an der Lederhecke sowie der Ortsteile Zimmerau und Sternberg wurde eine **Kartierung der Leerstände und des Zustands des äußeren Erscheinungsbildes der Wohngebäude** vorgenommen. Ferner interessierte die Anzahl und Lokalisierung der Gebäude, welche von alleinstehenden, älteren Personen bewohnt werden.

Nachfolgende qualitative Stichproben (kartografisch, Bestandsaufnahme per Augenschein) an drei Ortsteilen der Gemeinde Sulzdorf an der Lederhecke sollen die innerörtlichen Strukturprobleme verdeutlichen, die in unterschiedlicher Intensität im Untersuchungsraum festgestellt werden können. Eine systematische Erfassung bleibt nachfolgenden Vorbereitenden Untersuchungen vorbehalten.

Der **Ortsteil Sternberg** weist einen relativ hohen Anteil an Wohngebäuden mit nur noch einer (alleinstehenden) älteren Person auf. Zehn Gebäude konnten identifiziert werden, welche von nur noch einer Person bewohnt werden. Ein Wohngebäude ist sanierungsbedürftig und zugleich nur von einer alleinstehenden Person bewohnt. Gebäude, die nur noch von einer Person bewohnt werden, liegen rechts und links der Schloßstrasse, im Ortskern Sternbergs. Zwei sanierungsbedürftige Gebäude wurden ebenfalls in der Schloßstrasse, ein weiteres Am Hain festgestellt.

Mit einem Anteil von 27% an über 65-Jährigen, verbunden mit der relativ hohen Anzahl an Gebäuden, die nur noch von alleinstehenden Personen bewohnt werden, ist anzunehmen, dass der Ortsteil in den nächsten 10 bis 20 Jahren mit einer erhöhten Leerstandsrate zu kämpfen haben wird. Vor allem auch im Hinblick auf rückläufige Geburtenzahlen und dem generellen Trend, dass junge Familien bevorzugterweise sich ein Eigenheim in einem Neubaugebiet erwerben, da die bestehenden Wohngebäude älterer Wohnsubstanz im Ortskern - regionaltypische giebelständige Dreiseit-Hof-Straßenrandbebauung (Wohngebäude mit Stallungen, Geräteschuppen, Scheune mit Hinterhof) - oftmals nicht deren Wohnansprüchen entsprechen.

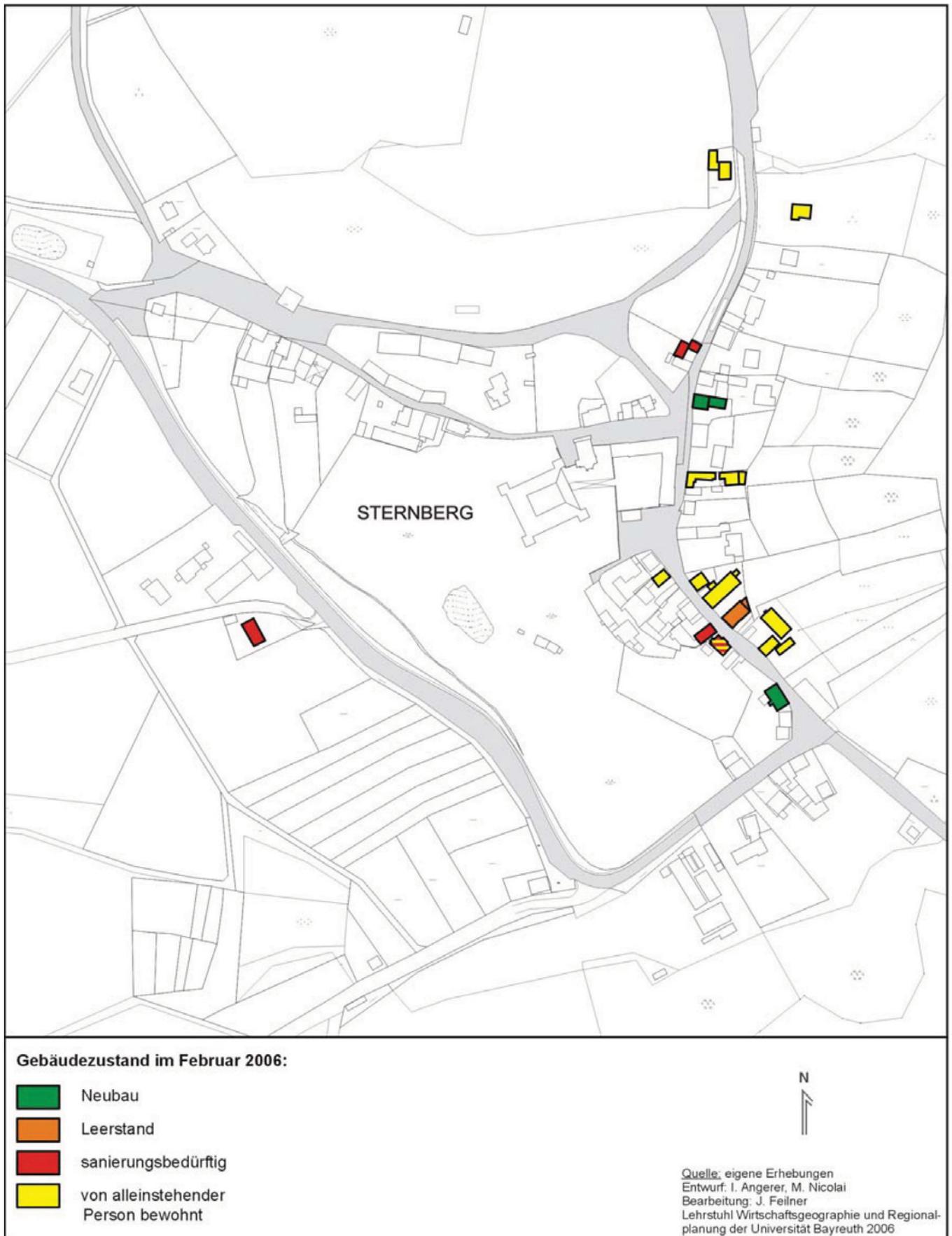


Abbildung: Zustand der Wohngebäude im Ortsteil Sternberg 2006

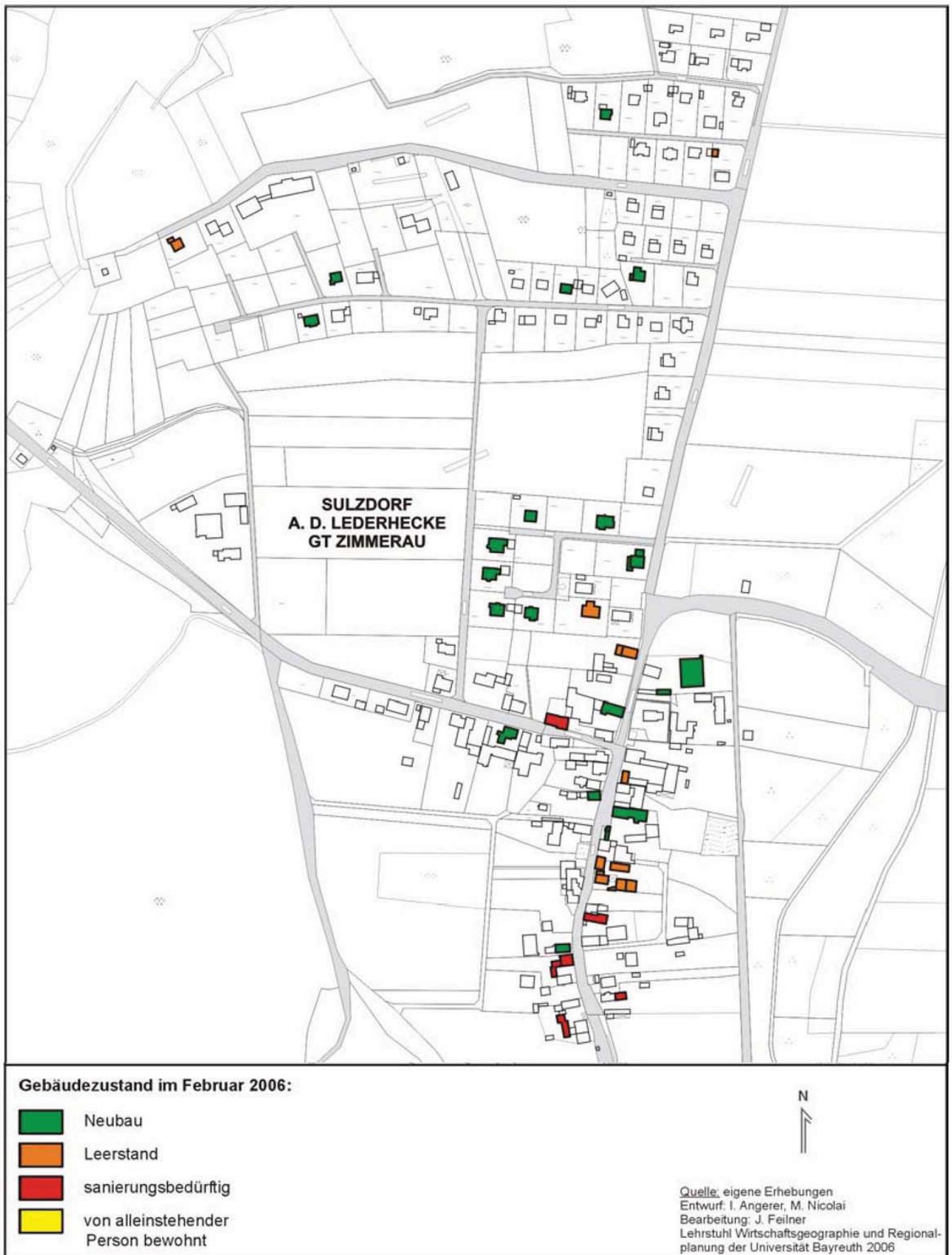


Abbildung: Zustand der Wohngebäude im Ortsteil Zimmerau 2006

Im **Ortsteil Zimmerau** ist der für den Ortsteil Sternberg prognostizierte Prozess bereits sichtbar (vgl. Karte 4). Trotz einer relativ hohen Anzahl an Wohngebäuden mit guter bzw. neuer Bausubstanz wurden im Rahmen der Ortsbegehung und der Informationen von Bürgermeister Albert zahlreiche Leerstände und sanierungsbedürftige Gebäude festgestellt. Wobei sich der Großteil dieser Gebäude entlang der Hauptstrasse sowie der Turmstrasse (Verlängerung der Hauptstrasse) befindet. Neubauten und jüngere Wohngebäude sind konzentriert im Neubaugebiet an der Schulstrasse und in der Schlafzeil vorzufinden. Einzelne Wohngebäude in der Feriensiedlung Büchelberg, unterhalb des Bayernturms, haben ebenfalls eine gute Bausubstanz bzw. eine renovierte Außenfassade vorzuweisen.

In **Sulzdorf an der Lederhecke** ist insbesondere im Ortskern eine hohe Anzahl an Leerständen sowie sanierungsbedürftigen Gebäuden festzustellen. Die meisten Leerstände konzentrieren sich im südlichen Ortskernrand, im Wahlwiesenweg, in der Pfarrgasse und an der Hauptstrasse sowie am Ortsausgang, an der Industriestrasse. Sanierungsbedürftige Wohngebäude konnten verteilt auf den ganzen Ort ausgemacht werden, schwerpunktmäßig jedoch an der Bundorfer Straße, an der Hauptstrasse, in der Häfnergasse sowie in der Lebersgasse. Auffallend sind die sanierungsbedürftigen Firmengebäude am Ortseingang, rechtsseitig der Obereißfelder Straße. Weitere sanierungsbedürftige Gebäude sowie ein Leerstand wurden in der Industriestrasse festgestellt. Daneben wurden noch zwei weitere leerstehende Wohngebäude in der Lebersgasse sowie an der Kreuzung Lebersgasse Sophienstraße bemerkt. In die Bebauung des Ortskerns sind allerdings auch Wohngebäude aus jüngster Zeit sowie renovierte Gebäude mit eingebracht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die zweite teilweise auch dritte Generation von hauptsächlich Nebenerwerbslandwirten sich auf dem Grundstück der Eltern ein eigenes Wohnhaus errichtet hat.

In dem im nördlichen Teil Sulzdorfs ausgewiesenen Neubaugebiet befinden sich einige in den letzten fünf bis zehn Jahren errichtete Wohngebäude, überwiegend jedoch Gebäude aus den 70er/80er und 90er Jahren. Das Bauverhalten junger Familien wird in diesem Gebiet als eher stagnierend eingestuft.

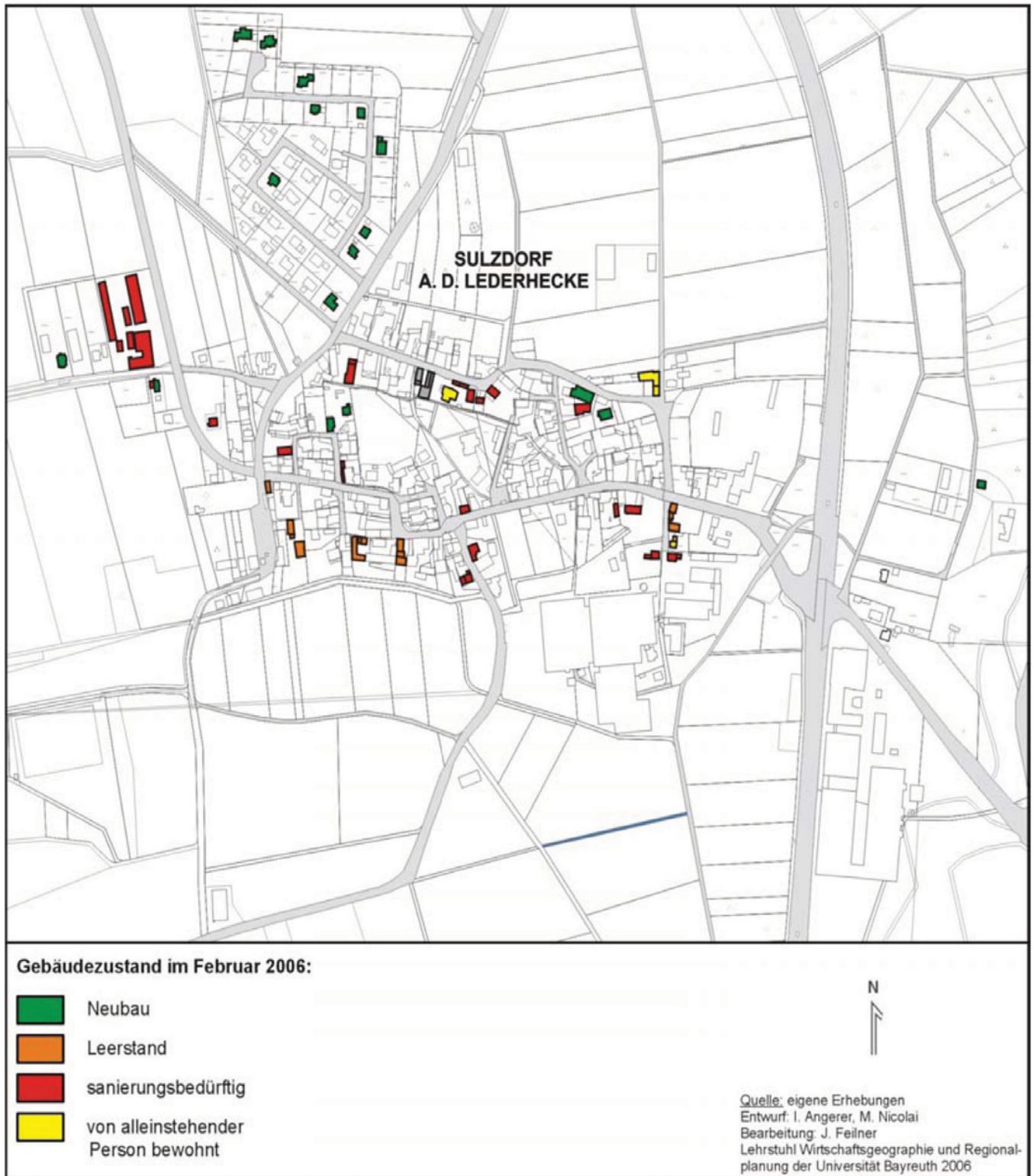


Abbildung: Zustand der Wohngebäude in Sulzdorf an der Lederhecke 2006

7.2 Erwerbstitigkeit

Die Zahl der Erwerbstitigen ist in den Gemeinden des Untersuchungsraumes von 4.252 im Jahr 1995 auf 4.190 im Jahr 2003 gesunken. Auch auf Landkreisebene ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschiftigten von ca. 28.000 im Jahr 1995 auf rund 27.200 (2003) gesunken. Im Jahr 2004 waren es nur noch rund 26.300 Beschiftigte.

Bei einer differenzierten Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen ist etwa **die Hiltfte der sozialversicherungspflichtig Beschiftigten des Grabfeldgaus im Produzierenden Gewerbe** tltig. Der Arbeitsmarkt wird insbesondere von den Branchen Metall-, Elektroindustrie und dem Baugewerbe dominiert. 30% der Beschiftigten sind im Dienstleistungssektor tltig, der jedoch unterdurchschnittlich reprtisiert ist.

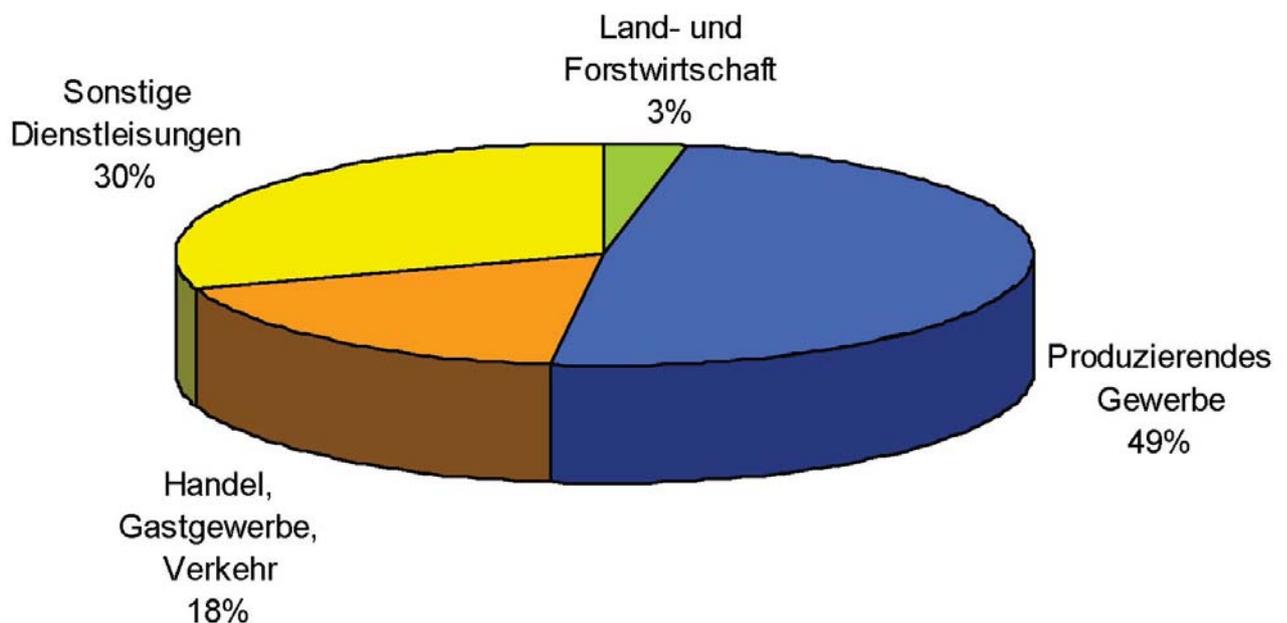


Abbildung: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschiftigten im Grabfeldgau nach Wirtschaftsbereichen 2004
(Quelle: Bayerisches Landesamt f6ur Statistik und Datenverarbeitung, M6nchen 2004)

Differenziert nach Verwaltungsgemeinschaften, haben die Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Saal a. d. Saale von 1995 bis 2003 eine positive Beschiftigtenentwicklung zu verzeichnen (+28%), wohingegen die Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Bad K6nigshofen (-8%) sowie die Stadt Bad K6nigshofen (-5%) eine r6ckliltufige Entwicklung der Beschiftigten verbuchen muÙten. Die Gemeinden Aubstadt (-63%), GroÙbardorf (-39%) und H6chheim (-41%) haben im Zeitraum von 1995 bis 2003 die gr6Ùten negativen Beschiftigtenentwicklungen vorzuweisen. Eine tendenziell positive Entwicklung haben die Gemeinden Herbstadt und GroÙeibstadt aufzuweisen. Jedoch geht diese Entwicklung mit stark r6ckliltufigen Beschiftigtenentwicklungen in der Landwirtschaft einher. Negativen Beschiftigtenentwicklungen in der Landwirtschaft und im produzierenden Gewerbe stehen positive Beschiftigtenentwicklungen im Dienstleistungssektor gegen6ber.

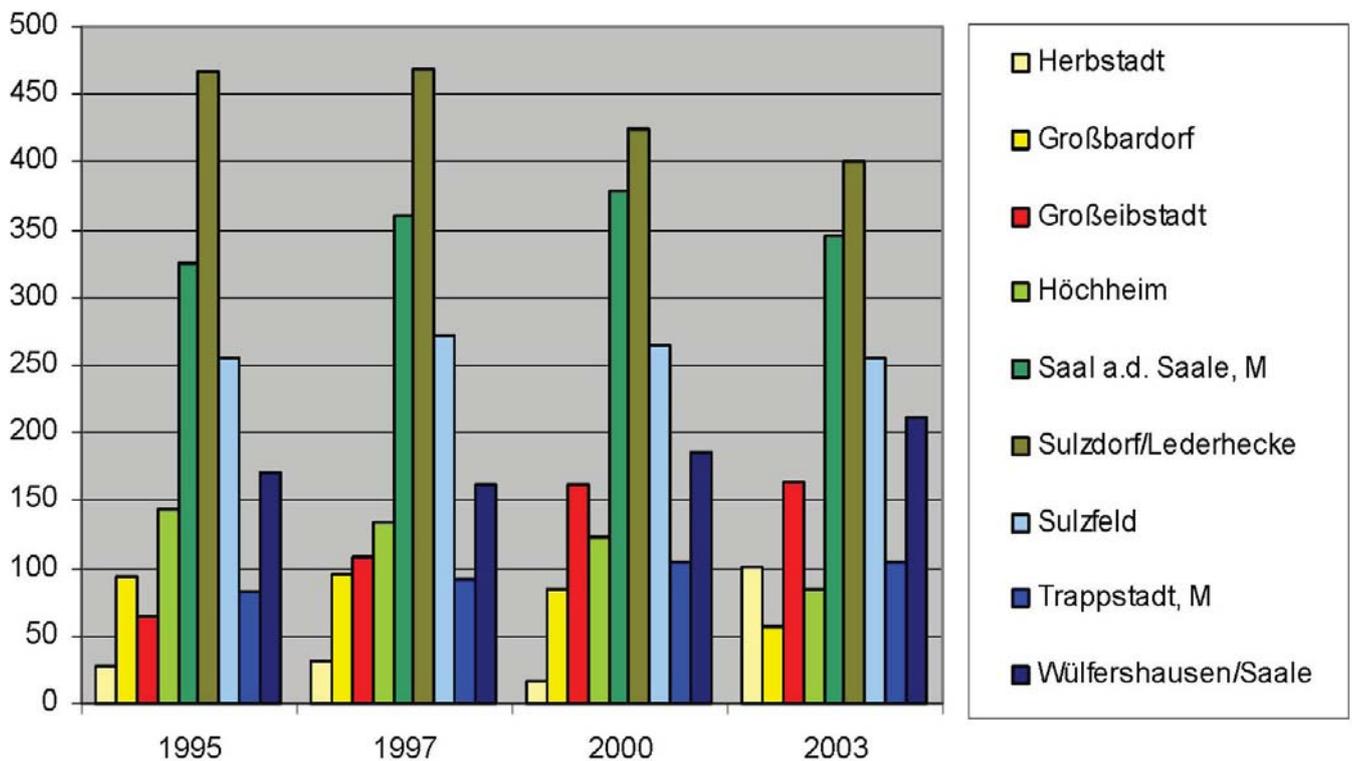


Abbildung: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Grabfeldgau 1995 bis 2003
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Gemeindedaten 2004)

Da das produzierende Gewerbe der dominierende Wirtschaftsbereich im Grabfeldgau ist, sind Veränderungen der Beschäftigtenzahlen in diesem Sektor besonders gravierend bemerkbar. Zwischen den Jahren 1995 und 2003 hat sich **die Zahl der im produzierenden Gewerbe tätigen Personen drastisch reduziert**, dies gilt insbesondere für die Gemeinden Höchheim (-82%), Aubstadt (-76%), Großbardorf (-68%), Sulzfeld (-44%). Die Abwanderungen und Schließungen bzw. der Arbeitsplatzabbau von Betrieben stellen die wesentlichen Ursachen dar. Positive Beschäftigtenentwicklungen im produzierenden Gewerbe haben die Gemeinden Wülfershausen(+10%), Trappstadt (+8%), Großeibstadt (+20%) zu verzeichnen. Der Landkreis Rhön-Grabfeld mußte eine **Arbeitslosenquote** von 8% verzeichnen, welche deutlich über der Arbeitslosenquote Unterfrankens und Bayerns (jeweils 7%) lag. Eine Analyse auf Gemeindeebene hat gezeigt, dass sich die Zahl der Arbeitslosen – in sechs der elf Gemeinden - in den letzten drei Jahren mehr als verdoppelt hat. In Großeibstadt ist die Zahl der Arbeitslosen von 10 im Jahr 2003 auf derzeit 24 angestiegen. Daneben ist die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Gemeinden Großbardorf, Herbstadt, Bad Königshofen, Sulzdorf a. d. Lederhecke und Sulzfeld ebenso als besonders problematisch einzustufen.

Alle Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau haben einen **hohen Auspendleranteil** zu verzeichnen, was unter anderem mit dem geringen Arbeitsplatzangebot in der Region Grabfeldgau zusammenhängt (vgl. Karte 6). Wobei zum einen Pendlerströme von den umliegenden Gemeinden nach Bad Königshofen verlaufen, zum anderen auch nach Schweinfurt und Bad Neustadt. Ferner gibt es – jedoch weniger ausgeprägt - Pendlerbeziehungen nach Bad Kissingen und in den Thüringer Raum. Besonders hohe Auspendleranteile haben die Gemeinden Aubstadt, Herbstadt, Trappstadt und Großbardorf vorzuweisen.

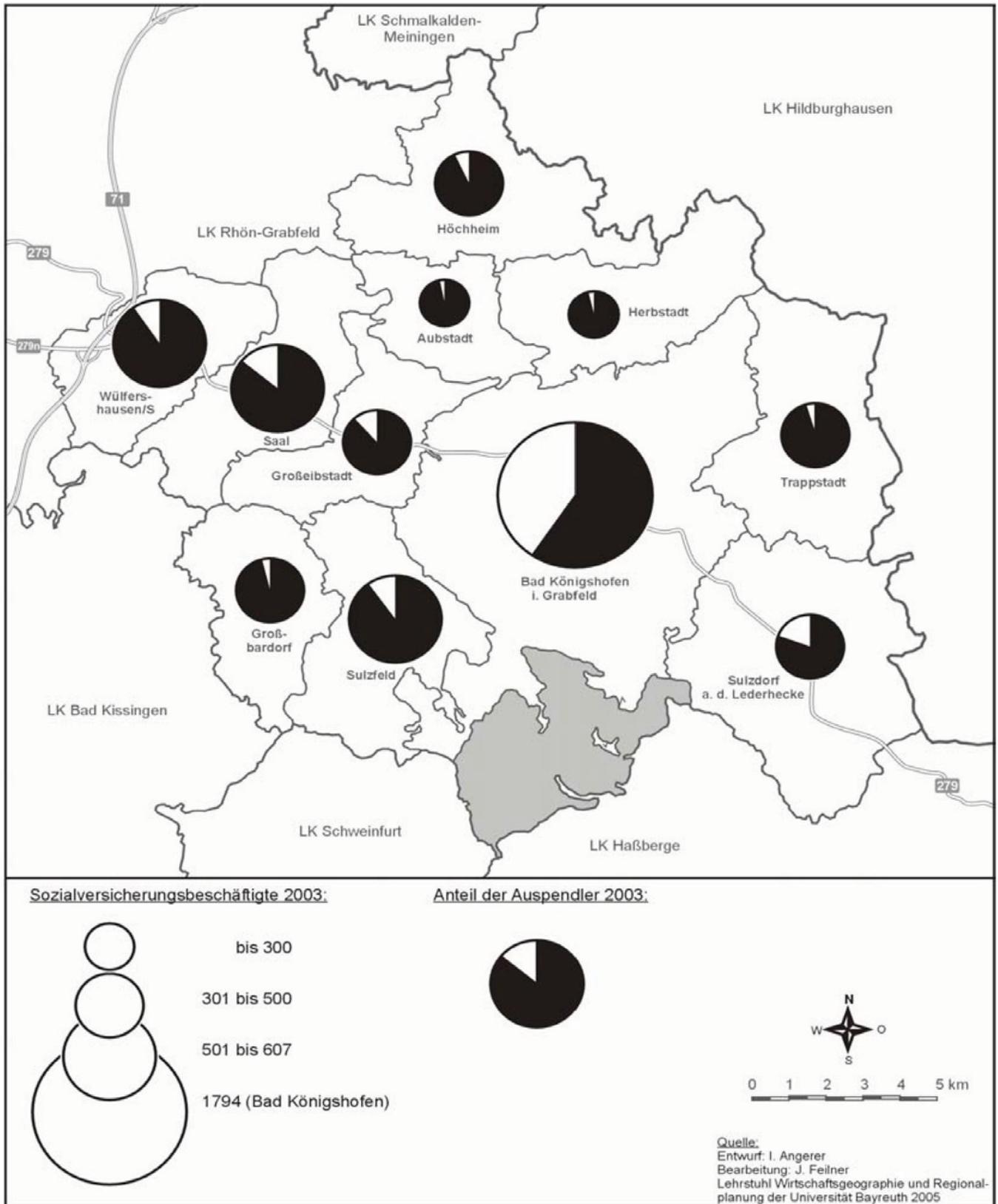


Abbildung: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Anteil der Auspendler 2003
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2004)

Die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Landkreises Rhön-Grabfeld – und insbesondere der Region Grabfeldgau – wird in entscheidendem Maße von der ehemaligen Grenzlage und dem enormen regionalpolitischen Fördergefälle zu Thüringen bestimmt. Ferner spielen nach Aussagen der Wirtschaftsförderung des Landkreises Rhön-Grabfeld Imagegesichtspunkte für potentielle Investoren eine entscheidende Rolle.

7.3 Landwirtschaft

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist im Zeitraum von 1995 bis 2003 in den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau um rund 38% zurückgegangen, wobei sich der **Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe** im Vergleich zum Landkreis Rhön-Grabfeld (36%) und Bayern (28%) deutlicher abzeichnet.

Bei einer Differenzierung nach Gemeinden lässt sich erkennen, dass insbesondere die Gemeinde Höchheim (im nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes gelegen) einen besonders drastischen Rückgang verzeichnen mußte (vgl. Tab. 1). Hier hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahren halbiert.

Gemeinde	1995	1997	1999	2001	2003	Veränderung in %
Aubstadt	28	23	18	18	17	-39,3
Bad Königshofen/G., St	188	166	150	142	127	-32,4
Großbardorf	47	40	31	28	26	-44,7
Großeibstadt	51	46	42	37	34	-33,3
Herbstadt	63	60	51	50	49	-22,2
Höchheim	85	79	53	52	43	-49,4
Saal a.d. Saale, M	44	38	37	36	32	-27,3
Sulzdorf/Lederhecke	71	67	55	51	48	-32,4
Sulzfeld	66	57	39	36	35	-47,0
Trappstadt, M	85	76	59	53	46	-45,9
Wülfershausen/Saale	51	41	34	32	30	-41,2
VG Bad Königshofen/G.	445	402	306	288	264	-40,7
VG Saal a.d. Saale	146	125	113	195	96	-34,2

Tabelle: Veränderungen der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe (1995 – 2003)
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2004)

Ebenfalls von einem starken Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe sind die Gemeinden Sulzfeld (-47%), Trappstadt (-46%) und Großbardorf (-45%) betroffen.

Die Auswirkungen des anhaltenden Strukturwandels sind insbesondere anhand der **sozioökonomischen Betriebstypen** erkennbar. In den meisten Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau überwiegen Nebenerwerbsbetriebe, was jedoch der generellen Struktur im Landkreis Rhön-Grabfeld entspricht. Mit einem Anteil von 76% an Nebenerwerbsbetrieben übertrifft der Landkreis Rhön-Grabfeld die Situation in Bayern (55%) bei weitem.

In Saal an der Saale gibt es derzeit nur noch einen Vollerwerbsbetrieb aber 12 Nebenerwerbsbetriebe. In Herbstadt beispielsweise hält sich der Anteil von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben die Waage, wohingegen die Gemeinde Höchheim mittlerweile nur noch wenige Vollerwerbsbetriebe besitzt. Die seit 15 Jahren ablaufenden Konzentrationsprozesse in der Landwirtschaft führten zu einer Verringerung der Vielfalt an landwirtschaftlichen Betrieben. In der Gemeinde Höchheim dominierten zwar schon immer die

landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe, die jedoch in den letzten Jahren Zug um Zug aufgegeben und deren Flächen von größeren Betrieben gepachtet oder gekauft wurden. In HÖchheim besitzen 44% der landwirtschaftlichen Betriebe eine Fläche von 30 ha und mehr. Die wenigen Großbetriebe stehen Formen des ökologischen Landbaus größtenteils skeptisch gegenüber. Obwohl generell der Ackerbau gegenüber der Viehzucht dominiert, arbeitet ein Ziegenhalter seit mehreren Jahren - auch als Direktvermarkter - erfolgreich.

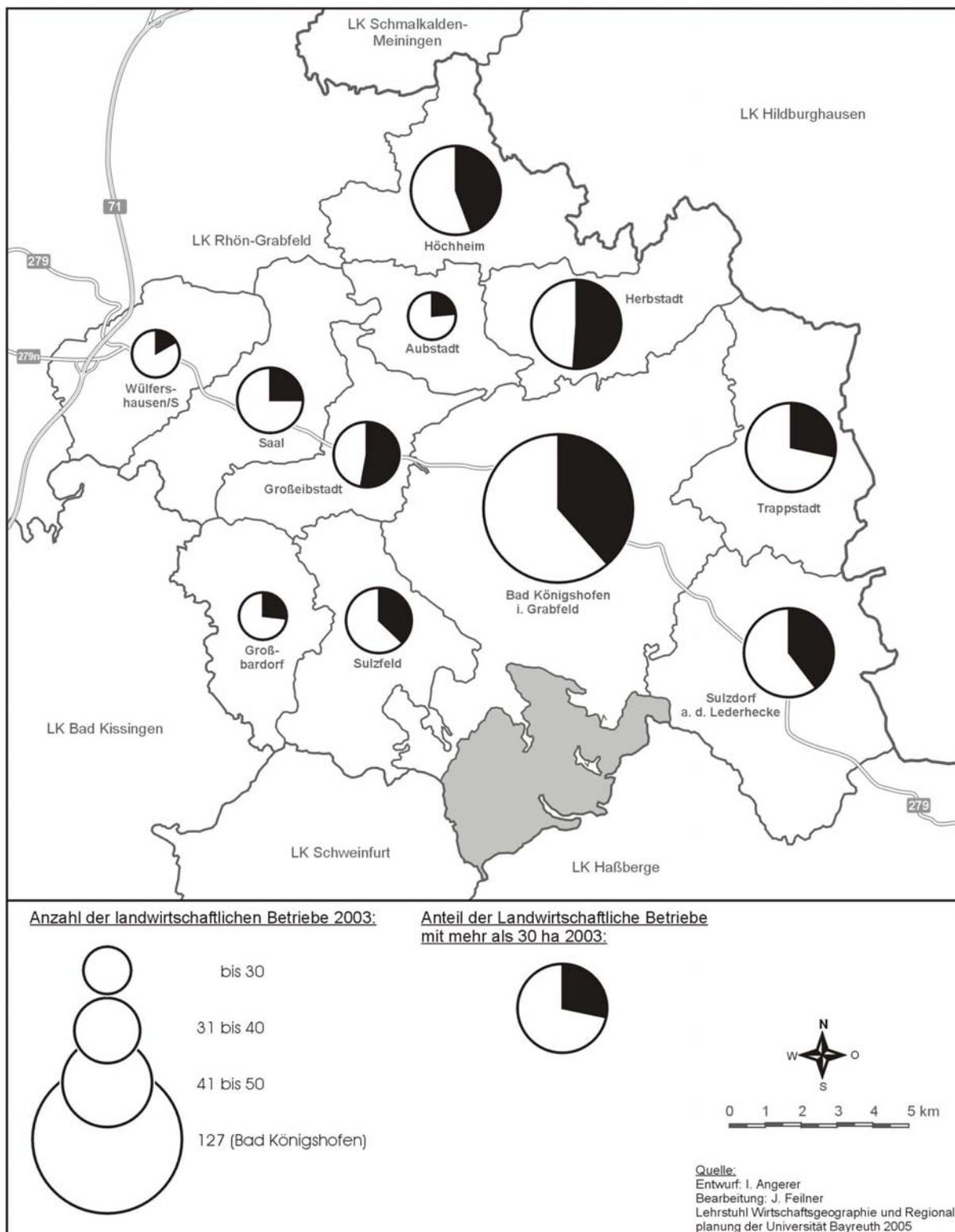


Abbildung: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Anteil der Betriebe mit 30 ha und mehr 2004 (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2004)

Bei einer weiterführenden Betrachtung der **Betriebsgrößenstruktur** ist feststellbar, dass etwa die Hälfte der Betriebe in Großseibstadt und Herbstadt 30 ha und mehr besitzen. Betriebe mit einer relativ geringen landwirtschaftlich genutzten Fläche sind insbesondere in Wülfershausen auszumachen, da hier der Anteil der landwirtschaftlichen Flächen mit 30 ha und mehr lediglich 17% beträgt.

Trotz des landwirtschaftlichen Strukturwandels stellen die Bereiche „**Urlaub auf dem Bauernhof**“ und **Direktvermarktung** landwirtschaftlicher Produkte Einkommensalternativen nur für einzelne Landwirte im Gebiet der Kommunalen Allianz Grabfeldgau dar.

In Bad Königshofen finden jährlich zehn Märkte statt, welche seitens einiger regionaler Anbieter auch zum Verkauf heimischer Produkte verwendet werden. Die großen Märkte sind: der Pfingstmarkt, der Ägidiusmarkt (Zwiebelmarkt), Wendelinusmarkt und der Thomasmarkt (Weihnachtsmarkt).

Nach Aussagen der Wirtschaftsförderung des Landkreises Rhön-Grabfeld gibt es ca. 70 Selbstvermarkter im Landkreis Rhön-Grabfeld. Allerdings wird der Bereich der Direktvermarktung im gesamten Landkreis Rhön-Grabfeld seitens der Wirtschaftsförderung und – abgesehen von wenigen Ausnahmen - somit auch für die Region Grabfeldgau als wenig ausgeprägt eingestuft. Insbesondere die Bereitschaft, regionale Produkte für ein größeres Abatzgebiet aufzubereiten und professionell zu vermarkten, stellt ein Problemfeld dar. Der damit erhöhte Zeitaufwand und die Kosten, die insbesondere im Bereich der Produktaufbereitung, -weiterverarbeitung und durch Marketingaufwendungen entstehen, sind bezeichnende Hemmfaktoren für eine Vernetzung der Landwirte aus der Region und eine professionelle Vermarktung, bspw. mit Hilfe von Broschüren, Flyern, Bauernmärkten oder einem gemeinsamen Internetauftritt. In den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau konnten lediglich sieben Direktvermarkter, welche sich über das gemeinsame Tourismusportal der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld vermarkten, ausfindig gemacht werden. Diese sind:

- | | | |
|---------------------|---------------------------|---|
| • Lorenz Albert | Sternberg | (Getreide, Honig) |
| • Fam. Ditterich | Aub | (Fleisch, Wurst) |
| • Fam. Gütlein | Bad Königshofen | (Honig, Honigprodukte) |
| • Peter Schaßberger | Gut Unterhof, Großbardorf | (Fleisch, Wurst, Getreide, Gemüse, Honig, Nudeln) |
| • Klaus Schlembach | Gollmuthhausen | (Rindfleisch) |
| • Hans Schöneberger | Irmelshausen | (Getreide, Ziegenmilch, -produkte) |
| • Fam. Weber | Wülfershausen | (Fleisch, Wurst, Getreide, Eier, Milchprodukte, Kartoffeln) |

Die Dachmarke der Rhön nutzen drei Vermarkter regionaler Produkte: Dittrich`s Hofladen in Aub (Bad Königshofen), das Gut Unterhof in Großbardorf sowie der Geißenhof in Irmelshausen (Höchheim).

Da die landwirtschaftlichen Flächen aufgrund der fränkischen Realteilung sehr kleinteilig sind, wird die Möglichkeit Freiwilliger Land- und Nutzungstäusche von einigen Landwirten in der Region genutzt, um kurz- und mittelfristige Verbesserungen der Bewirtschaftungsvoraussetzungen im Hinblick auf die Flächengrößen zu erzielen. Die Bereitschaft hierzu variiert zwischen den Gemeinden (siehe auch Kapitel C.4).

Die **Nutzung regenerativer Energieträger** wird von einigen Landwirten in Anspruch genommen, insbesondere die Bereiche Solartechnik, Photovoltaik und Hackschnitzel (wegen der großen Waldbestände). Die Gemeinde Großbardorf verfügt über eine vom Bauernverband finanzierte Photovoltaikanlage. Auch existieren Maschinengemeinschaften. Derzeit werden von Seiten des Landkreises Rhön-Grabfeld verstärkt Überlegungen bezüglich der Errichtung eines Biomassewerkes angestellt. Im Bereich der Nutzung regenerativer Energien bestehen aufgrund der natürlichen Gegebenheiten durchaus noch weitere Potentiale für die Region.

7.4 Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungen

In den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau gibt es derzeit insgesamt 1.492 gemeldete Betriebe. Wobei eine starke Konzentration des Gewerbes auf die Stadt Bad Königshofen zu erkennen ist. Sie stellt mit insgesamt 589 gemeldeten Gewerbebetrieben (2006) einen wichtigen Arbeitsplatz- und Versorgungsstandort für die Bewohner der Stadt wie auch für die näheren Umlandgemeinden dar. Auch die Gemeinde Sulzfeld hebt sich durch eine höhere Anzahl an Gewerbebetrieben (151) von den übrigen Gemeinden der Kommunalen Allianz ab. Insbesondere das Baugewerbe (zwei Betriebe) und der Heizungsbau bieten zahlreiche Arbeitsplätze (ca. 260), darunter ein Handwerksbetrieb mit ca. 50 Beschäftigten. Jedoch gibt es keine Betriebe im verarbeitenden Gewerbe mit 20 oder mehr Beschäftigten. Die Versorgung der Bewohner wird durch einen Metzger, Bäckereiverkaufsstellen und einen Lebensmittel-

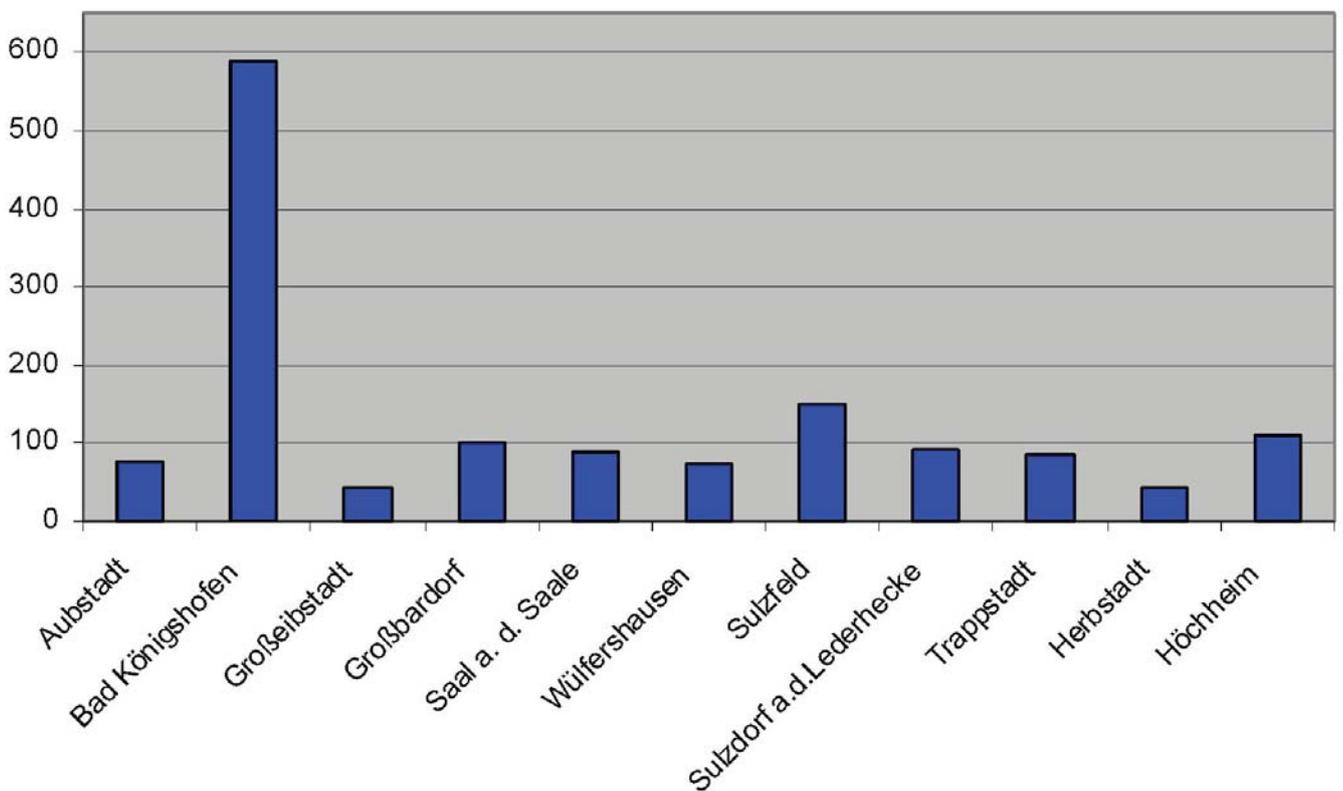


Abbildung: Anzahl der Gewerbebetriebe in der Kommunalen Allianz Grabfeldgau 2006
 (Quelle: Daten der VG Bad Königshofen, VG Saal a. d. Saale, Stadt Bad Königshofen, 2006)

Die Gemeinden des Untersuchungsgebietes verfügen über einige wenige Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, welche allerdings eine große Anzahl an Personen beschäftigen. Dominierend ist die Stadt Bad Königshofen, die im Jahr 2003 über neun Betriebe (mit jeweils 20 Beschäftigten und mehr) mit insgesamt 720 Beschäftigten verfügte. Unter den übrigen Gemeinden gibt es in Sulzdorf a. d. Lederhecke, Wülfershausen und Saal jeweils zwei Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten. In den Gemeinden Höchheim und Großseibstadt war 2003 jeweils ein Betrieb registriert.

Die Anzahl der Handwerksbetriebe ist im Landkreis Rhön-Grabfeld im Vergleich zu 1995 von 1.080 zwar auf 1.150 (2004) gestiegen, seit dem Jahr 2000 jedoch **rückläufig**. Auch sind deutlich rückläufige Tendenzen bezüglich der Beschäftigtenentwicklung festzustellen. Während 1995 noch 8.830 Beschäftigte im Handwerk tätig waren, hat sich die Zahl der Beschäftigten auf 6.900 reduziert. Verglichen mit den benachbarten Landkreisen Haßberge (5.600 Beschäftigte) und dem Landkreis Schweinfurt (6.200) spielt das Handwerk jedoch nach wie vor einen stabilisierenden Faktor für die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Rhön-Grabfeld. Differenziert nach Branchen ist eine Dominanz der Bereiche Metall und Elektro (rund 360 Betriebe), Bau und Ausbau (rund 200 Betriebe) sowie des Nahrungsmittelhandwerks (ca. 130 Betriebe) festzustellen. Dabei hat die Zahl der Handwerksbetriebe im Nahrungsmittelbereich, wie z.B. Metzger, Bäcker usw. seit 1991 (150 Betriebe) kontinuierlich abgenommen.

Das **Baugewerbe** spielt in der gesamten Untersuchungsregion eine wichtige Rolle, wobei in Bad Königshofen die meisten Betriebe vorzufinden sind. Elf Betriebe bieten Arbeitsplätze für 221 Beschäftigte. In der Gemeinde Wülfershausen gibt es fünf größere Betriebe im Bauhauptgewerbe mit insgesamt 55 Beschäftigten, in der Gemeinde Saal sind ebenfalls fünf Betriebe, die 25 Personen beschäftigen. In Großseibstadt waren 2003 drei Betriebe mit neun Beschäftigten registriert.

Da das mögliche Mittelzentrum Bad Königshofen wesentliche Arbeitsplatz- und – in erster Linie – Versorgungsfunktionen einnimmt, wird es im Folgenden weiterführend analysiert. Die Gemeinde Saal a. d. Saale nimmt für die in der Nähe liegenden Gemeinden aufgrund ihrer sozialen Infrastruktur (Ärzte, Apotheken) und des Einzelhandels ebenfalls eine wichtige Rolle ein und soll daher ebenfalls einer genaueren Analyse unterzogen werden.

Die Lebensmittelgeschäfte wie Metzger und Bäcker wurden im Rahmen der Kartierung überwiegend als Handwerksbetriebe eingeordnet. Wobei die Zuordnung relativ schwer fiel, da Handwerksbetriebe nicht immer exakt gegen Verkaufsstellen abgrenzbar sind.

Bei den Kartierungen der Handwerks- und Industriebetriebe wurde der Großteil der Metzger und Bäcker im Innenstadtbereich von Bad Königshofen als Handwerksbetriebe lokalisiert (vgl. Karte 8). Zwei Handwerksbetriebe im Bereich Bekleidung und Leder, darunter eine Schneiderei, sind ebenfalls im näheren Innenstadtbereich angesiedelt.

Im westlich des Innenstadtbereichs gelegenen Industriegebiet dominiert das Baugewerbe. Größere Firmen, mit einer Mitarbeiterzahl über 50, sind beispielsweise die Firma ISO, ein Hersteller für Arzneiverpackungen aus Glas und das gegenüberliegende Industrieofenbauunternehmen (Industriestrasse).

Im Industrie- und Gewerbegebiet Hoher Marktstein ist die Firma KÖBERLEIN & SEIGERT, mit einer Mitarbeiterzahl von rund 200 Beschäftigten ansässig. Dieses Unternehmen wird im Jahr 2007 seinen Firmensitz jedoch ins nahegelegene Gewerbegebiet Queienfeld in Thüringen verlagern. Weiterhin befindet sich das Zeltbauunternehmen ESCHENBACH mit mehreren Firmengebäuden (Lager usw.) in diesem Gewerbegebiet.

An der Ottelmannshäuser Strasse ist ein größeres Bauunternehmen ansässig, daneben der Möbelhersteller RESS. Im südlich gelegenen Gewerbegebiet befinden sich zwei Holz verarbeitende Betriebe, ein Bauunternehmen sowie ein Autohaus mit Kfz-Werkstatt und ein reiner Kfz-Werkstattbetrieb.

Der überwiegende Anteil der großflächigen Einzelhandelsbetriebe befindet sich im nördlich gelegenen Gewerbegebiet Hoher Marktstein, in der Strasse Hoher Marktstein, dem Scherenbergweg und an der Aubstädter Strasse (vgl. Karte 9). Hier sind neben dem E-CENTER die Lebensmittelmärkte REWE, PLUS, NEUKAUF, NORMA und ein Getränkehandel zu finden. Daneben gibt es einen SCHLECKER sowie den Textildiscounter KIK und einen TAKKO-Schuhmarkt. Die Betriebe sind auf relativ engem Raum angesiedelt und daher in der Karte nicht vollständig darstellbar.

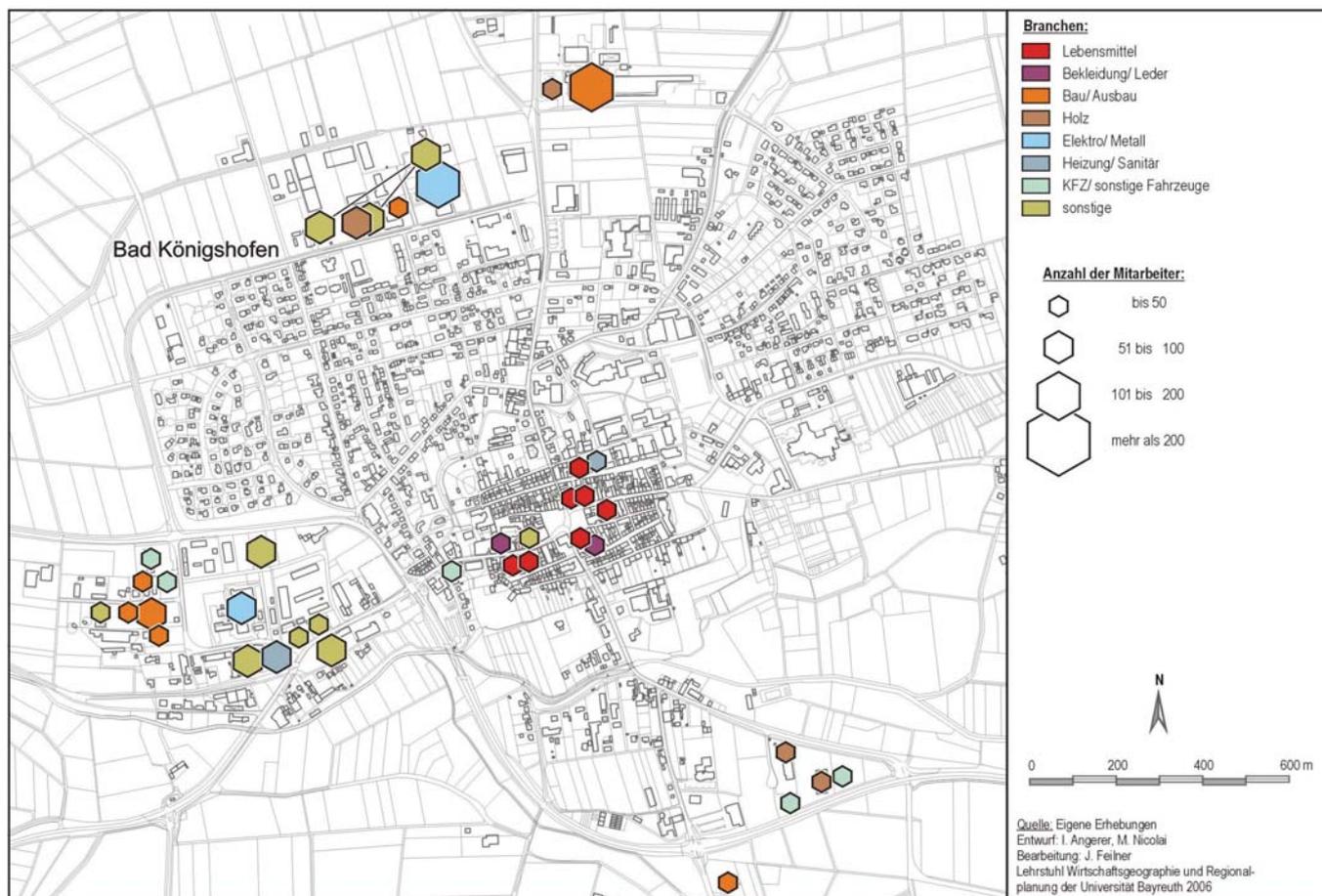


Abbildung: Handwerks- und Industriebetriebe in Bad Königshofen 2006

Weitere Standorte großflächiger Einzelhandelsbetriebe befinden sich im westlichen Stadtrandgebiet. Ein großes Einrichtungshaus mit einer Verkaufsfläche von knapp über 1.000 m² befindet sich in der Industrie-
 strasse. In der Friedenstrasse ist die BAYWAAG mit mehreren Lagergebäuden und einem Baumarkt angesiedelt. Der Lebensmittelmarkt NETTO befindet sich direkt gegenüber auf der anderen Straßenseite. In dem südlich gelegenen Gewerbegebiet sind der Lebensmitteldiscounter ALDI sowie ein Getränke-
 markt angesiedelt.

Die Einzelhandelsgeschäfte konzentrieren sich im Wesentlichen um den Marktplatz, wobei sich die An-
 siedlung von Einzelhandelsbetrieben kreuzförmig um den Marktplatz, insbesondere aber in westlicher
 (Hindenburgstrasse), nördlicher (Schlundstrasse und in den Querstrassen Kellereistrasse und Wallstras-
 se) und östlicher Richtung (M.- Rheinhardstrasse) vollzogen hat (vgl. o. s. Abbildung).

Trotz einer großen Anzahl an Einzelhandelsbetrieben der kleineren und mittleren Größenordnung sticht
 auch eine nicht geringe Anzahl an Betrieben von 200 bis über 1000 m² hervor. Bei diesen Betrieben
 handelt es sich um zwei größere Textildiscounter, eine Buchhandlung, Drogeriemärkte sowie ein Haus-
 haltswarengeschäft. Nahe der Kreuzung Hindenburgstrasse und Großeibstädterstrasse befindet sich ein
 größerer Supermarkt mit Getränkehandel. Differenziert nach Branchen ist eine flächenmäßige Dominanz
 an Textilgeschäften zu erkennen, welche jedoch überwiegend im Niedrigpreissegment einzustufen sind.
 Ferner befinden sich im Innenstadtbereich drei Blumenläden und drei Geschäfte im Bereich Elektronik /
 HiFi / Multimedia / EDV. Alles in allem liegt eine breite Palette an Branchen und Betriebsgrößen vor, eine
 für die Stadtgröße beachtliche Ausstattung.

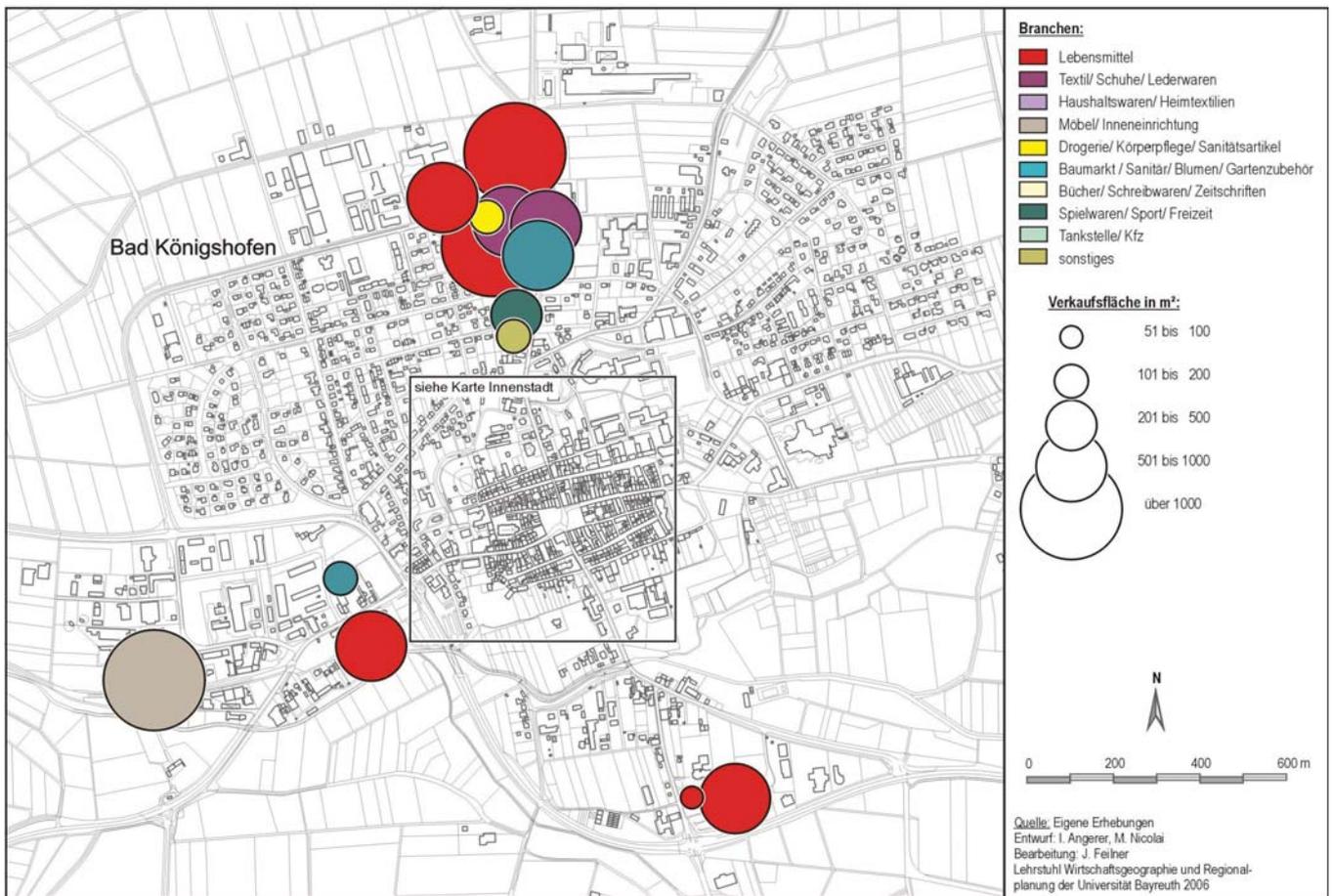


Abbildung: Einzelhandelsstandorte in den Gewerbegebieten in Bad Königshofen 2006

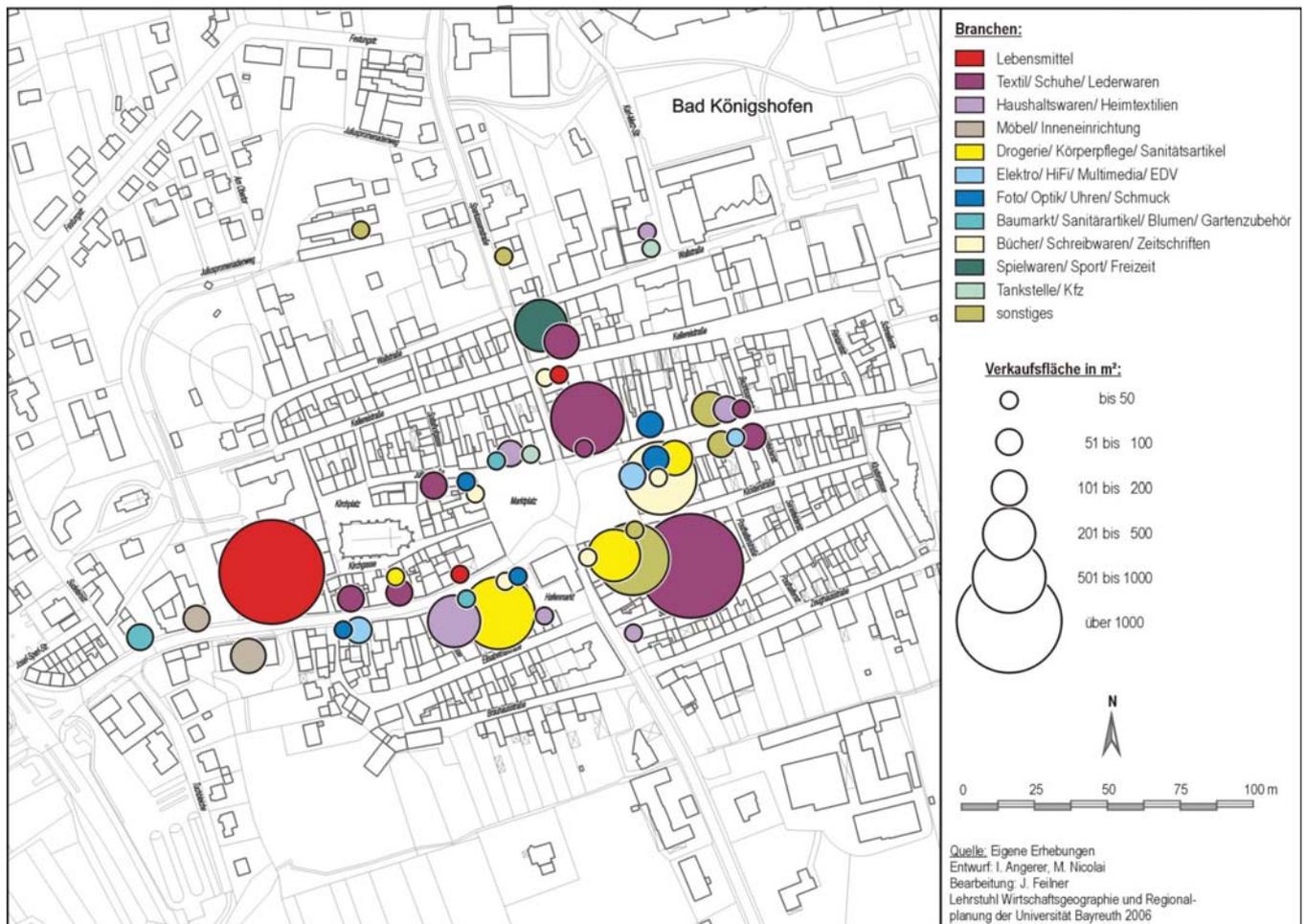


Abbildung: Einzelhandelsstandorte im Innenstadtbereich Bad Königshofen 2006

Demgegenüber scheint der Einzelhandelsbesatz in der Gemeinde Saal a. d. Saale relativ gering auszufallen (vgl. Karte 11). Bei der Kartierung unberücksichtigt bleibt allerdings der Ortsteil Waltershausen, der auch über etliche Einzelhandelsgeschäfte verfügt.

Ein großer Supermarkt und ein Getränkemarkt direkt an der Hauptstrasse stellen das hauptsächliche Lebensmitteleinzelhandelsangebot dar. Des Weiteren befindet sich ein kleinflächiger Igrosmarkt mit Gütern des täglichen Bedarfs in der Rathausstrasse. Im Gewerbegebiet an der Bundesstrasse 279 hat ein Großhandel mit Tabakwaren, Spirituosen, Weinen und Süßwaren seinen Standort, der ebenfalls in die Kartierung mit einbezogen wurde. Ferner gibt es eine ARAL-Tankstelle mit Bistro, Speisewirtschaft, einer Kfz-Werkstatt und einem Gebrauchtwagenan- und -verkauf am Ortsausgang.

Im Gemeindeteil Waltershausen sind ein Sonnenstudio mit Solarienverkauf, einen Elektrohandel sowie eine Verkaufsstelle für Reitsportartikel und Gartendekoration angesiedelt.

Entlang der Hauptstrasse sind zwei Metzger und ein Bäcker vorzufinden. Ein weiterer Bäcker befindet sich im Ortsteil Waltershausen. An der Kleineibstädter Strasse gibt es einen Betrieb, der Imkereiprodukte herstellt und verkauft. Zusammengefasst ist hier eine Ausstattung vorhanden wie sie wohl typisch für Kleinzentren ist.

Im Gewerbegebiet an der Bundesstrasse 279 ist die Firma TEXPA Maschinenbau GmbH & Co. KG ansässig, welche Textilmaschinen herstellt (vgl. Karte 12). Ein Hersteller von Möbelfertigteilen und Vollholzmöbeln befindet sich in der Rathausstrasse. Ein Betrieb für Maschinenbau, Einzel- und Ersatzteilfer-

tigung und Schlosserarbeiten sowie ein Holzblockmacher und Bodenlegerbetrieb sind im Kehl ansässig. Weitere Kfz-Reparaturwerkstätten sind neben der ARAL-Tankstelle an der Hauptstrasse sowie im Wiesenpfad vorzufinden. Ein Malerbetrieb sowie ein Elektroinstallationsbetrieb befinden sich im Findelbergweg. Daneben gibt es ein Bauhauptgewerbe (Schmiedegasse) und eine Spenglerei (Rhönstrasse). Der in der Karte eingezeichnete holzverarbeitende Betrieb ist mittlerweile in Konkurs gegangen. Im Ortsteil Waltershausen sind eine Zimmerei, ein Tiefbaubetrieb, ein Bauunternehmen, eine Lohndrescherei, eine Privatbrauerei, ein Sägewerk, eine Kfz-Reparaturwerkstatt sowie ein auf Bohr- Fräs- und Sägearbeiten von Beton, Asphalt und Erde spezialisiertes Unternehmen lokalisiert.



Abbildung: Einzelhandelsstandorte in Saal a. d. Saale, 2006



Abbildung: Handwerks- und Industriebetriebe in Saal a. d. Saale, 2006

7.5 Gewerbeflächen

Die Ausweisung von Industrie- und Gewerbegebieten konzentriert sich im Wesentlichen auf die Arbeitsplatz- und Bevölkerungszentren bzw. auf die Nähe zum Autobahnanschluß der A 71. Im Zuge des Ausbaus der A 71 haben viele Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau ihre verfügbaren Gewerbeflächen erweitert bzw. neue Flächen ausgewiesen, in der Erwartung einen Aufschwung bezüglich einer erhöhten Gewerbeflächennachfrage zu erfahren. Seit der Fertigstellung der Autobahn Ende 2005 war jedoch bislang keine verstärkte Nachfrage nach Gewerbeflächen seitens potentieller Investoren festzustellen. Dies hängt – abgesehen von der Erfahrung, dass mögliche Investoren erst nach 6-8 Jahren neue Infrastrukturen wahrnehmen und entsprechende Entscheidungen treffen - zu einem entscheidenden Teil von der Entfernung der angebotenen Gewerbeflächen zur Autobahn ab. Unternehmer bewerten – so unsere Erkenntnisse aus einer aktuellen Studie dazu - eine Entfernung von über 5 km zum nächsten Autobahnanschluß als zu weit. Die einzige Gemeinde, die diesen Standortanforderungen gerecht werden kann, ist die direkt an der Bundesstrasse 279 und 4 km vom Autobahnanschluß Bad Neustadt a. d. Saale entfernt gelegene Gemeinde Wülfershausen. Wie in Abb. 5 ersichtlich, sind rund ein Drittel aller verfügbaren Gewerbeflächen im Gebiet der Kommunalen Allianz Grabfeldgau in Wülfershausen lokalisiert. Daneben hält die Stadt Bad Königshofen, bedingt durch ihre Funktion als Bevölkerungszentrum der Region, 20% der verfügbaren Gewerbeflächen vor. Wegen ihrer günstigen Lage in der Nähe zu Bad Königshofen und direkt an der Bundesstrasse 279 gelegen, hat die Gemeinde Großseibstadt ebenfalls eine relativ große Fläche von 59.000 m² als Gewerbegebiet ausgewiesen.

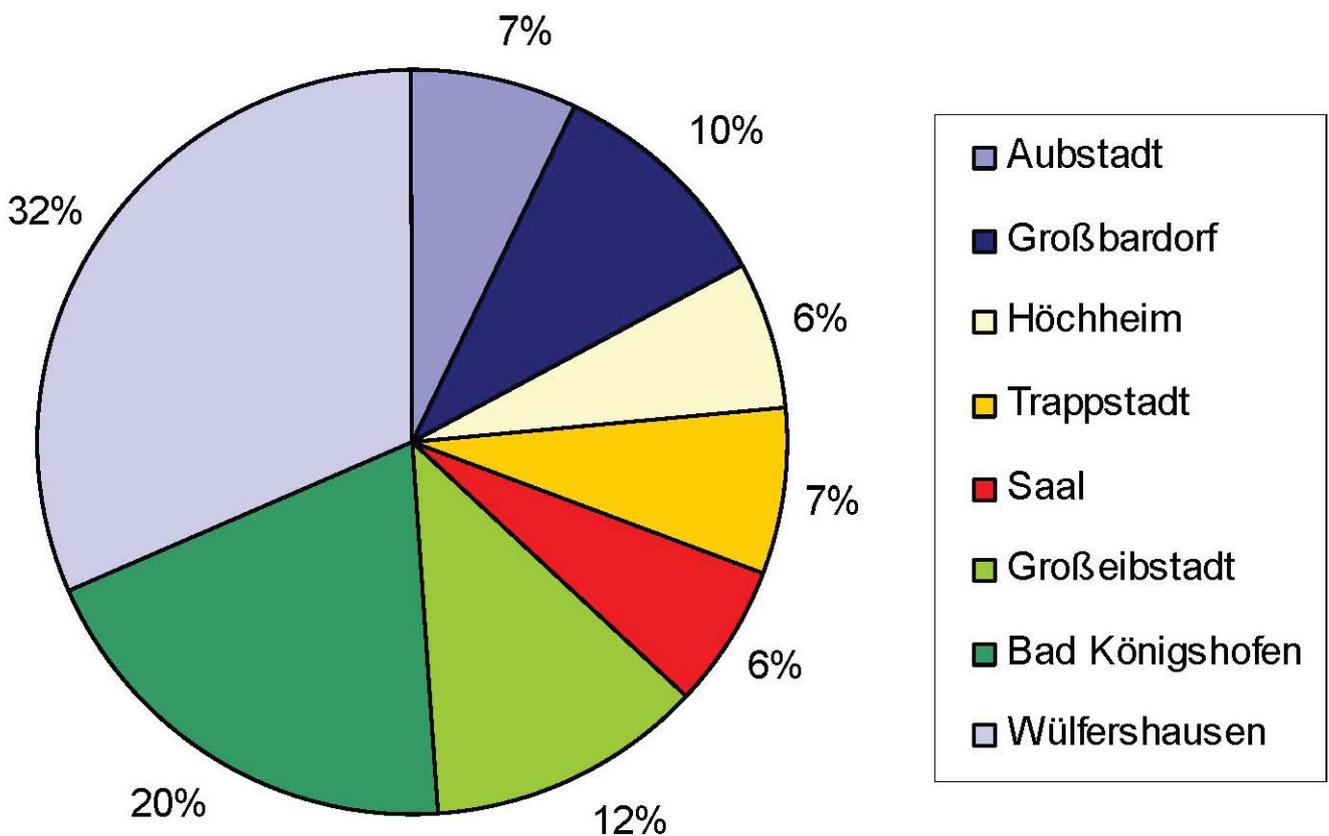


Abbildung: Verfügbare Gewerbeflächen im Gebiet der Kommunalen Allianz Grabfeldgau (in %) (Quelle: Daten der VG Saal a. d. Saale, Stadt Bad Königshofen, VG Bad Königshofen, sisby Gewerbedatenbank der IHK Würzburg-Schweinfurt, 2005)

Tendenziell kann mittlerweile von einer Abkehr der kommunalen Wirtschaftspolitik von einer Vorsorgeorientierung bei Flächenausweisungen gesprochen werden. Viele Gemeinden des Untersuchungsraumes haben aus schlechten Erfahrungen der letzten Jahre gelernt und sind mehr und mehr dazu übergegangen, sich an der konkreten Nachfrage seitens der Unternehmer zu orientieren. Auch sind diejenigen Gemeinden mit Gewerbegebieten oftmals in der Lage, kurzfristig und schnell bei Nachfragen nach Gewerbeflächen durch Erschließungsmaßnahmen und Flächenerweiterungen zu reagieren. Im Vorfeld bereits erschlossene Gewerbeflächen bereitzuhalten, hat sich in der Vergangenheit nur in wenigen Gemeinden bewährt. In diesem Sinne ist eine nachhaltige, auf eine organische Siedlungsentwicklung orientierte Gewerbeflächenausweisung als Teil der kommunalen Wirtschaftspolitik bemerkbar.

Das direkt an der Bundesstrasse 279 gelegene Gewerbegebiet Angertor in Wülfershausen umfasst eine Gesamtfläche von 156.000 m², davon sind ca. 16.000 m² verfügbar. Erweiterungsflächen können kurzfristig bereitgestellt werden. Mit einem Grundstückspreis von 9,50 Euro/m² bzw. 22 Euro/m² einschließlich der Erschließungskostenbeiträge kann die Gemeinde Wülfershausen preisgünstige Gewerbeflächen anbieten. Derzeit sind im Gewerbegebiet Angertor rund 180 Arbeitskräfte in den dort ansässigen Betrieben beschäftigt, von welchen zwei der Betriebe jeweils über 40 Beschäftigte haben (Baywa und eine Metall-, Kupfer- und Bronze-Kogillengießerei). Daneben sind eine Spenglerei, ein Getränkemarkt, ein Fuhrunternehmen, ein Bauunternehmen, eine Lackiererei, eine Schreinerei, ein Lebensmittelgeschäft und ein Tiefkühlkost-Vertriebsunternehmen ansässig.

Das Gewerbegebiet Angertor liegt – durch die Bundesstrasse 279 getrennt – abseits des Ortskerns Wülfershausen, wodurch kaum Immissionsprobleme entstehen. Auch bestehen aufgrund der ebenen Lage des Gebietes und der Freiflächen in Richtung Saal a. d. Saale Erweiterungsmöglichkeiten des Gewerbegebietes.

Die Gemeinde Wülfershausen übernimmt, bedingt durch ihre Lage zur Autobahn A71, für die übrigen Gemeinden des Grabfeldgaus eine Schlüsselfunktion im gewerblichen Bereich. Auch ist die Gemeinde in der NES – Allianz (Vermarktungsgemeinschaft der sich an der A 71 befindenden Gemeinden) eingebunden.

Nach Aussagen der Verwaltungsgemeinschaft Saal konnten jedoch bisher keine verstärkten Anfragen seitens potentieller Interessenten für das Gewerbegebiet Angertor festgestellt werden.

7.6 Tourismus und Naherholung

Organisatorisch gesehen wird der westliche Teil des Landkreises Rhön-Grabfeld durch die Tourist Information Rhön, mit Sitz im Landratsamt Bad Neustadt an der Saale und im Landratsamt Bad Kissingen vermarktet. Die touristischen Leistungsträger bzw. Fremdenverkehrsorte des Grabfeldgaus vermarkten sich ebenfalls über die Touristinformation Rhön, indem sie in deren touristischen Prospekten vertreten sind. Generell jedoch gehört der Grabfeldgau zur **Tourismusregion Haßberge** und wird durch die Tourist Information Haßberge in Hofheim betreut. Auf Gemeindeebene sind in Sulzfeld der Fremdenverkehrsverein, in Bad Königshofen die Kur-Betriebs-GmbH für touristische Belange verantwortlich.

Sowohl zur Naherholung als auch als Tourismusstandort nimmt das Heilbad Bad Königshofen eine führende Stellung in der Region ein. Die Entwicklung der Gästeankünfte im Zeitraum von 1996 bis 2005 spiegelt einen mit anderen Heilbädern vergleichbaren Verlauf wieder. Insbesondere die Einbrüche der Gästeankünfte in den Jahren 1997 und 1999 stellen die Auswirkungen der Reformen im Kur- und Gesundheitswesen dar. Die Zahl der ankommenden Gäste ist von 1996 auf 1997 von rund 15.000 auf 13.400 und von 1998 auf 1999 von 18.800 auf 15.500 gesunken.

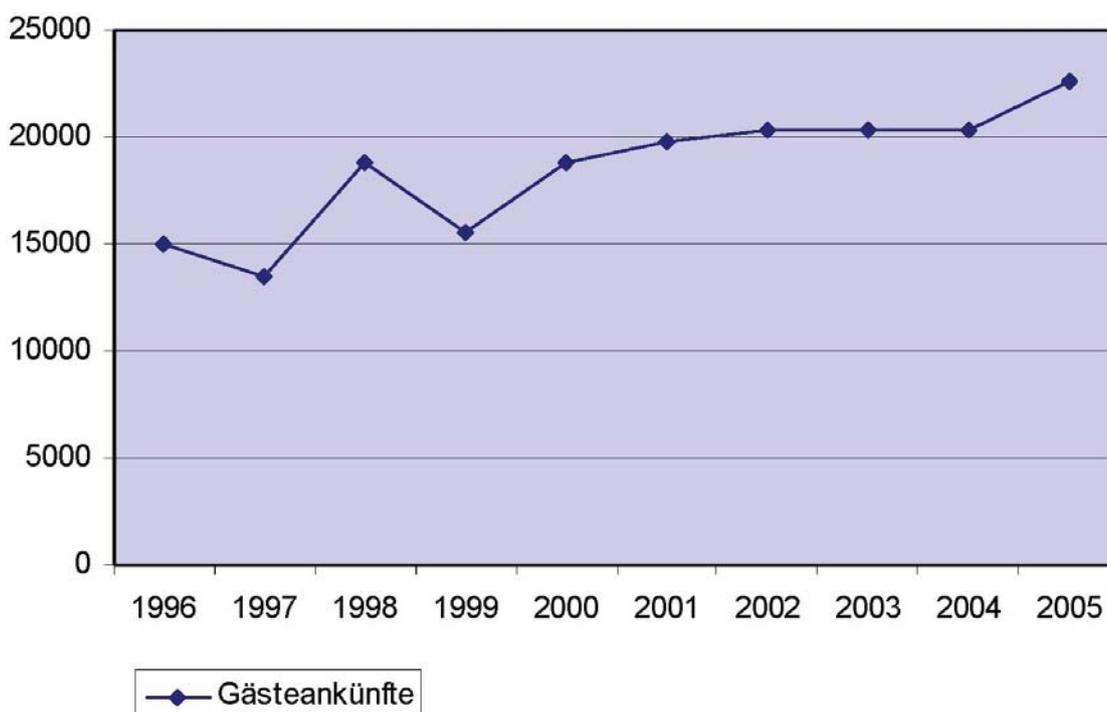


Abbildung: Entwicklung der Gästeankünfte in Bad Königshofen 1996 - 2005
(Quelle: Daten der Kur-Betriebsg GmbH Bad Königshofen, 2005)

Seit dem Jahr 2000 scheint sich jedoch eine Trendwende zu vollziehen, da eine tendenziell positive Entwicklung der Gästeankünfte im Jahr 2001 bemerkbar war. Nach den stagnierenden Gästezahlen in den Jahren 2001-2004 war im Jahr **2005 eine sprunghafte Erhöhung der Gästeankünfte** festzustellen, was nicht zu letzt mit der Errichtung des Heilwassersees an der Frankentherme und der Schaffung dieses „touristischen Highlights“ zusammenhing

Die **Entwicklung der Übernachtungszahlen** spiegelt den Verlauf der Gästeankünfte wieder (vg. Abb. 7). Auch hier lassen sich die Auswirkungen der Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen - verbunden mit dem Trend zu Kurzreisen - ausmachen. Nach dem Jahr 1996 hat sich die Zahl der übernachtenden Gäste auf einem niedrigeren Niveau eingependelt. Während im Jahr 1996 noch rund 116.300 Gäste in Bad Königshofen übernachteten, waren es in den nachfolgenden Jahren bis 1999 durchschnittlich rund 72.000 Gäste. Seit 1999 kann das Heilbad jedoch eine tendenziell positive Entwicklung der Übernachtungszahlen – mit Ausnahme der Jahre 2003 und 2004 – verzeichnen. Im Jahr 2005 übernachteten ca. 96.400 Gäste in Bad Königshofen.

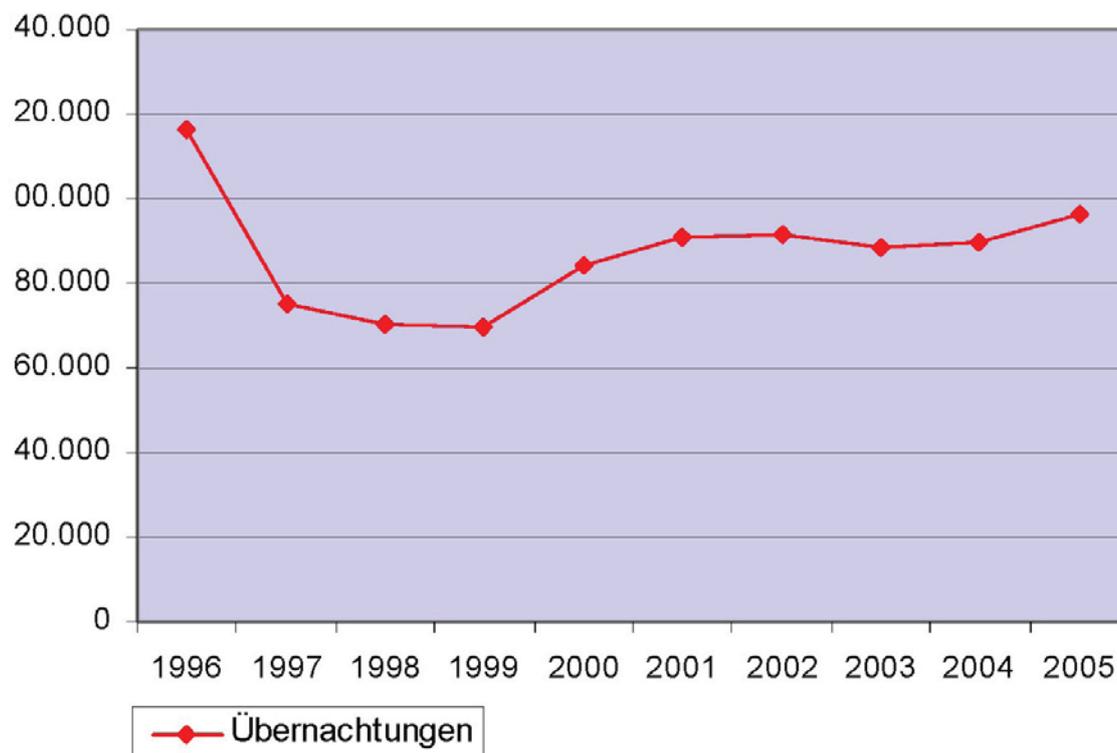


Abbildung: Entwicklung der Übernachtungszahlen in Bad Königshofen 1996 - 2005
(Quelle: Daten der Kur-Betriebsg GmbH Bad Königshofen, 2005)

Im Bereich der stationären Kurmaßnahmen hatte das Heilbad Bad Königshofen deutliche Einbrüche in den Jahren 1996, 1997 und 1998 zu verzeichnen. Steigerungen im Bereich der stationären Kurmaßnahmen konnten zwar zwischen 1999 (790) und 2001 (930) erzielt werden. Jedoch sind die **stationären Kurmaßnahmen seit 2001 wieder rückläufig**. Im Jahr 2005 wurden nur noch 716 stationäre Kurmaßnahmen durchgeführt. Ein ähnlicher Verlauf ist im Bereich der Erholungsmaßnahmen festzustellen. Kontinuierliche Zuwächse konnten im Bereich der von Reisemobilisten durchgeführten ambulanten Bädern generiert werden.

Bad Königshofen versucht insbesondere durch den innovativen Ansatz von **Kuren für Wohnmobilitisten** eine Marktnische zu besetzen. Der Erfolg dieser strategischen Ausrichtung drückt sich insbesondere in den enormen Steigerungen der über den Wohnmobiltourismus generierten Übernachtungen aus. Zwischen den Jahren 1991 und 2001 ist die Zahl der übernachtenden Wohnmobiltouristen von 10.300 auf

26.400 angestiegen. Auch zwischen den Jahren 2001 und 2005 konnten beachtliche Steigerungen von 26.400 auf 36.900 erzielt werden. Auch im Bereich der ankommenden Wohnmobiltouristen konnten Steigerungen verbucht werden, jedoch weniger ausgeprägt als im Bereich der übernachtenden Gäste.

Neben dem attraktiven Wohnmobilstellplatz an der Frankentherme, der Eröffnung des Heilwasser Sees stellt das innovative Angebot an ansprechenden **Wellness- und Gesundheitspauschalen** einen weiteren Erfolgsfaktor der Marketingstrategie des Heilbades dar. 2004 wurde ein weiterer Raum in der Therapieabteilung in Form eines Wellness-Behandlungsraumes umgestaltet, um die Besucherfrequenz der Frankentherme zu erhöhen sowie eine verstärkte Ausrichtung auf die Gesundheitstouristen zu forcieren.

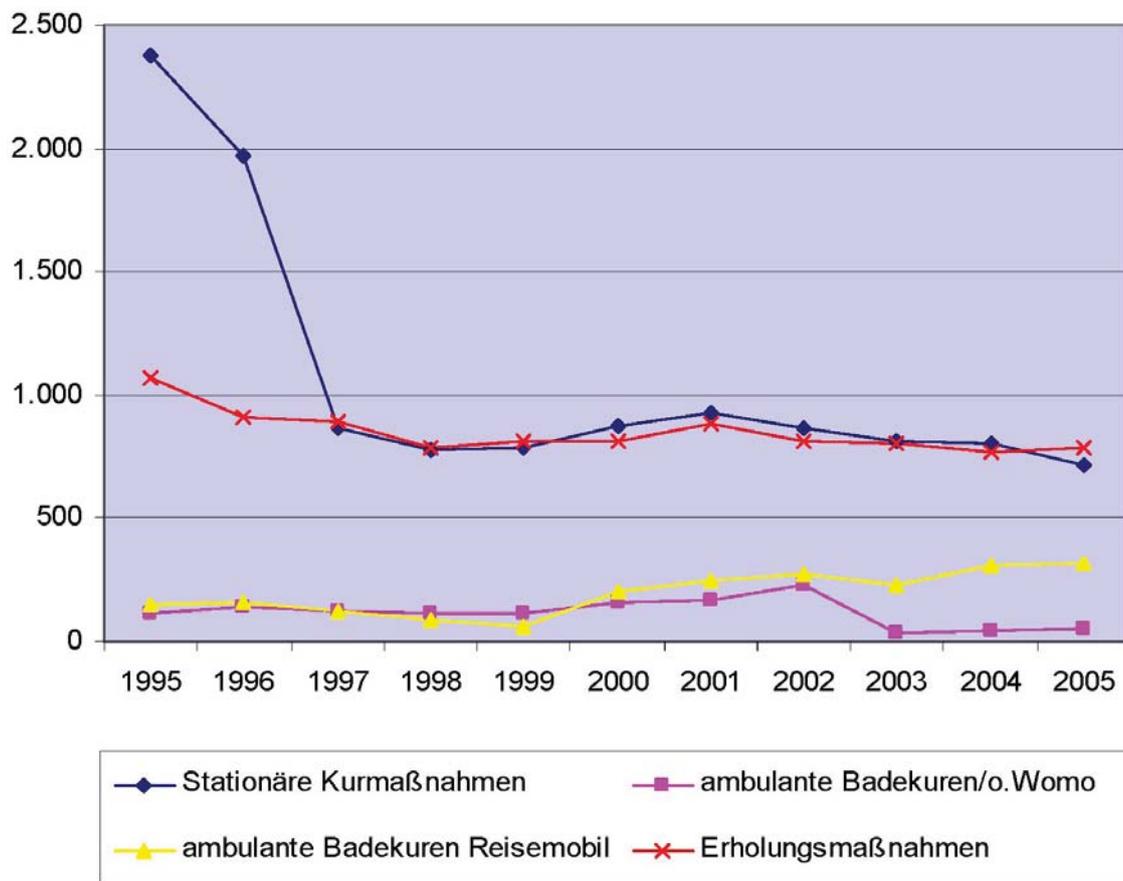


Abbildung: Entwicklung der Kur- und Erholungsmaßnahmen sowie der Gesundheits- und Wellnesspauschalen 1995 - 2005
(Quelle: Kur-Betriebs GmbH Bad Königshofen, 2005)

Die **Übernachtungsmöglichkeiten** sind in Bezug auf die Größe der Stadt Bad Königshofen und ihres Heilbadcharakters als zu gering zu bewerten. Neben einem Sanatorium lassen sich lediglich drei Hotels, darunter zwei mit drei Sternen – im Gastgeberverzeichnis finden. Daneben gibt es zwei Pensionen sowie neun Ferienwohnungen und zwei Privatzimmer. Um weitere touristische Potenziale im Wellness-, Gesundheits- oder auch Kulturtourismus auszuschöpfen, ist die Schaffung von zusätzlichen Übernachtungsmöglichkeiten – in Form von Hotels im drei oder vier - Sternebereich dringend erforderlich.

Neben dem Heilbad Bad Königshofen stellen die Gemeinden Sulzfeld und Sulzdorf an der Lederhecke Gästebetten zur Verfügung. **Sulzdorf an der Lederhecke** verfügt über ca. 110 Betten in der Pension am

Bayernturm (Übernachtungszahlen liegen allerdings keine vor) sowie über eine Feriensiedlung. Ferner werden von der Pension Altes Schloß im Ortsteil Obereißfeld Übernachtungsmöglichkeiten bereitgestellt. Im Ortsteil Serrfeld werden Privatzimmer vermietet, im Ortsteil Zimmerau eine Ferienwohnung.

Der **staatlich anerkannte Erholungsort Sulzfeld** besitzt hauptsächlich Übernachtungsmöglichkeiten in Form von Privatunterkünften und Ferienwohnungen. Im Jahr 2005 konnte die Gemeinde 617 Übernachtungen verbuchen. Das Feriendorf „Wildpark“ stellt 16 Wohnungen, mit 2-6 Betten je Wohnung zur Verfügung. Für die Verpflegung der Gäste sorgt die Gaststätte „Waldcafé“ mit Biergarten. Ferner sind auf dem Areal eine Minigolfanlage, ein Grillplatz sowie ein Spiel- und Sportplatz vorzufinden. Weitere Übernachtungsmöglichkeiten werden durch fünf, von Privatpersonen vermietete Fremdenzimmer sowie fünf Ferienwohnungen generiert. Die Familie Heller bietet Ferien auf dem Bauernhof an und verfügt über 25 Betten. Weitere Ferienwohnungen werden von der Familie Potthoff gestellt.

Für **Campingausflügler** bestehen auf dem ganzjährig geöffneten, ca. vier Hektar großen Campingplatz „Haßberge“ 40 Touristenstellplätze sowie 160 Plätze für Dauercamper. Ein weiterer Campingplatz ist in Höchheim am **Badensee in Irmelshausen** vorzufinden. Der drei Hektar große Campingplatz besitzt 150 Stellplätze und ist nur in den Sommermonaten geöffnet. In Irmelshausen stellt der Gasthof zur Linde neun Betten bereit. Ferner ist eine Ferienwohnung vorhanden.

Die übrigen Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau haben teilweise – jedoch in sehr geringem Umfang – Übernachtungsmöglichkeiten in Gasthöfen oder Privatunterkünften.

Generell verfügen die Gemeinden über zahlreiche **touristische Potenziale im Bereich der Naherholung**. Badeseen sind z.B. in Irmelshausen (Höchheim) und Sulzfeld vorzufinden. Der Reuthsee in Sulzdorf an der Lederhecke besitzt ebenfalls einen Naherholungswert für die Bewohner der umliegenden Gemeinden. Der Sambachshof - eine Erwachsenenbildungsstätte des Bayerischen Volkshochschulverbandes - bietet für Familien Ausflugsmöglichkeiten in den Freizeitpark Märchenwald. Ferner sind auf dem Gelände ein Wandererlebnispfad, ein Tiergehege sowie die „Waldgaststätte Sambachshof“ vorzufinden. **Rad- und Wanderwege** sind teilweise zwischen den Gemeinden der Region gut vernetzt. Günstige Anbindungsmöglichkeiten gibt es beispielsweise zwischen der Gemeinde Großbardorf und dem Badensee in Sulzfeld. Eine weitere Radwegevernetzung zwischen Herbstadt und Bad Königshofen ist im Ausbau. Auch in Trappstadt ist ein gut ausgebautes und kürzlich - im Rahmen eines Leader+-Projektes – neu beschildertes Radwegenetz vorzufinden. Eine besondere Attraktion für viele Radausflügler stellt die Saalequelle in Trappstadt dar. Folgende überregionalen Radwege durchkreuzen das Gebiet der Kommunalen Allianz Grabfeldgau:

Der 120 km lange Saaletal-Radwanderweg führt – von Gemünden ausgehend – über Bad Kissingen und Bad Neustadt nach Wülfershausen, Saal, Bad Königshofen und Eyershausen nach Alsleben. Eine Weiterfahrt besteht über einen gut befahrbaren Feldweg nach Zimmerau und über eine wenig befahrene Strasse nach Schwanhausen. Ferner führt der 140 km lange Radrundweg Rhön-Grabfeld von Bad Neustadt über Bad Königshofen (Mellrichstadt, Fladungen, Oberelsbach und Bischofsheim) und wieder zurück nach Bad Neustadt.

An der Frankentherme in Bad Königshofen wurde 2005 ein **Nordic Walking Zentrum** errichtet. Ausgehend vom Start- und Zielpunkt Wandelhalle gehen drei unterschiedlich schwere Strecken (Bad Brückenaauer Mineralwasser-Trail, Haas Fertigbau-Trail und der Franken Therme-Trail) bis in das angrenzende Umland.

7.7 Kulturstandorte und ihre Bedeutung für die Regionalentwicklung

Kulturtourismus wird definiert als Reisen, die gezielt unternommen werden, um Kulturdenkmäler zu besuchen, die Kultur fremder Länder kennen zu lernen oder kulturelle Veranstaltungen zu besuchen.

Die Chance zur Hebung der Einkünfte aus dem Tourismus ist Anreiz für die touristische Erschließung von Orten, Regionen und Ländern unter Betonung ihrer kulturellen Eigenart und Leistung. Bedingung für die Entwicklung von Kulturtourismus ist eine aktive Mitwirkung der Region und die Förderung der regionalen Identität der Träger dieser Kultur. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, ist Kulturtourismus die schonende Nutzung kulturhistorischer Elemente und Relikte unter Einbezug regionsspezifischer Wohn- und Lebensformen zur Förderung des Fremdenverkehrs in der jeweiligen Region. Der Kern des Kulturtourismus kann mit dem Begriff Authentizität umschrieben werden.

Generell lassen sich vier Grundsätze für einen, die Regionalentwicklung fördernden Kulturtourismus formulieren:

- Kulturtourismus soll ein gebietsspezifisches, authentisches Erlebnis vermitteln,
- die Angebote des Kulturtourismus müssen vor Überlastungen bewahrt werden, um das kulturelle Potential nicht zu gefährden,
- die Angebote im Kulturtourismus müssen sich durch ein hohes Maß an Sachkunde, Gründlichkeit und Phantasie auszeichnen,
- es sollte keine spezifische Touristen-Kultur entwickelt werden, sondern die Angebote sowohl für die Nutzung durch Einheimische als auch durch Touristen konzipiert werden.

Für die Untersuchungsregion Grabfeldgau bestehen folglich durchaus Potentiale, um die Region durch Kulturtourismus weiterzuentwickeln. Im folgenden werden die wesentlichen Potentiale für eine Forcierung des Kulturtourismus dargelegt:

Das regionale Zentrum des westlichen Grabfeldgaus ist die Stadt Bad Königshofen, welche unter anderem durch ihr **prähistorisches Museum** in der „Schranne“ ein wesentliches Ankerangebot für Kulturtourismus darstellt. Das Museumspädagogische Konzept bietet einen Überblick über die Vor- und Frühgeschichte im östlichen Unterfranken, insbesondere das Grabfeldgau und die Rhön. Es werden Funde aus der Stein- und Bronzezeit, der Hallstattzeit und der Latènezeit bis zur Neuzeit ausgestellt. Derzeit werden im Rahmen eines Leader+-Projektes Umbaumaßnahmen am Museumsgebäude vorgenommen, um ein Fränkisch-Thüringisches Nachbarschaftsmuseum entstehen zu lassen und den rückläufigen Besucherzahlen entgegenzuwirken.

Das Kultur-Festival **SaaleMusikum** der Region Fränkische Saale fand im Sommer 2005 in über 30 Orten entlang der Saale mit mehr als 50 Einzelveranstaltungen statt und kann als überregionale Veranstaltung bewertet werden. Im Rahmen einer Förderung des Kulturtourismus in der Region stellt das SaaleMusikum ein wesentliches Veranstaltungsangebot dar. Auch werden die Musikvereine der Region mit in das Konzept eingebunden, dessen Ziel darin besteht eine zeitliche und räumliche Bündelung des künstlerischen Potentials zu erreichen. Daneben werden zahlreiche örtliche Feste und Veranstaltungen wie z.B. das Annafest in Trappstadt angeboten. Voraussetzung für eine Verknüpfung dieser Potentiale im Rahmen eines Kulturtourismus ist die Einführung eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders und eine Abstimmung der regionalen Veranstaltungsangebote.

Eine Besonderheit des kulturtouristischen Angebots stellt der 220 km lange **Kelten-Erlebnisweg** dar. Ausschlaggebend für diese Streckenführung waren sieben relativ nahe beieinander liegende Berge, die in vorgeschichtlicher Zeit den Menschen als Fluchtpunkt, Höhensiedlung, Produktionsstelle, Handelsplatz oder kultisches Zentrum gedient haben. Der Kelten-Erlebnisweg beginnt - im Vorland des Thüringer Waldes - in Meiningen und erstreckt sich über den Bereich des Naturparks Haßberge nach Bad Königshofen. Weiter führt der Weg am Rand des Steigerwaldes entlang über Iphofen und – als Endpunkt der Wegführung – nach Bad Windsheim. In den Erlebnisweg sind die wesentlichen keltischen Sehenswürdig-

keiten, Grabhügel, vorgeschichtliche Höhensiedlungen, Museen, Aussichtspunkte, Burgen, Schlösser, Kirchen und Klöster eingebunden. Auch erfährt der Wanderer in der Broschüre und Übersichtskarte des Fremdenverkehrsverbandes Thüringer Wald, über Standorte von Kunsthandwerksbetrieben, Übernachtungsmöglichkeiten, wie z.B. Urlaub auf dem Bauernhof, Campingplätze usw. und Badeseen.

Folgende Sehenswürdigkeiten werden im Gebiet der Kommunalen Allianz mit bei der Vermarktung des Keltenweges berücksichtigt und können daher als **kulturelle Highlights** bewertet werden:

- Das Fachwerkschloß (Wasserschloß) in Irmelshausen,
- die Rokoko-Kirche in Eyershausen, sowie die Fachwerkbauten und Bildstöcke in der näheren Umgebung,
- die Wallfahrtskirche „Maria Hilf“ in Ipthausen,
- die Kirche aus der Julius-Echter-Zeit in Großeibstadt,
- der Judenhügel bei Kleinbardorf (seit 1574 Begräbnisplatz für jüdische Bürger, die im Umland lebten) mit Fibelfunden aus der Eisenzeit, einstige Gauburg,
- das Wasserschloß in Kleinbardorf und die Ruine Wildberg,
- das Schloß; die katholische Pfarrkirche sowie der Johannishof, ein ehemaliges Frauenkloster, heute landwirtschaftliches Mustergut in Sulzfeld,
- in Bad Königshofen der historische Marktplatz, der Kornstein (mittelalterliches Maßverfahren für Schüttgüter), das Schlundhaus mit historischem Weinkeller, die Stadtpfarrkirche, eine Kapuzinerklosterkirche und verschiedene Brunnen sowie das vorgeschichtliche Museum mit angeschlossenen Museumspädagogischem Zentrum.

Ferner verfügen die übrigen Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau ebenfalls über weitere Sehenswürdigkeiten in Form von Burgen, Schlössern und Klöstern, die es im Rahmen einer Aufwertung des Kulturtourismus mit einzubeziehen gilt (vgl. Karte 11).

Neben den benannten Sehenswürdigkeiten sind noch zahlreiche weitere Flurdenkmäler und Bildstöcke als Potenziale zu nennen. Die in der Region Grabfeldgau vorhandenen zahlreichen Flurkreuze werden durch einen **Flurkreuzwanderweg** miteinander vernetzt. Die erste Sehenswürdigkeit ist das Holzkreuz an der Rothöhe, nahe des Schulzentrums in Bad Königshofen. Weitere Kreuze befinden sich in der Gemarkung Herbstadt im Flurteil Hohes Kreuz, auf dem Lahnberg, bei Eyershausen sowie in Ipthausen. Allerdings sind auch in den übrigen Gemeinden der Kommunalen Allianz Flurkreuze zu finden, die in diesem Wanderweg bislang noch nicht miteinbezogen wurden, wie z.B. der sagenumwobene Bildstock in der Ortsmitte von Breitensee. Eine Ausdehnung auf die übrigen Gemeinden, in Verbindung mit einem weiterführenden Ausbau der Idee dieses Flurkreuzwanderweges (Prospektmaterial und Vermarktungsaktivitäten), würde die in der Region vorhanden Potentiale in diesem Bereich bündeln und somit eine wesentliche Chance für eine durch Kulturtourismus geförderte Regionalentwicklung darstellen.



Abbildung: Freizeitkarte des Gebietes der Kommunalen Allianz Grabfeldgau (Quelle: Touristinformation Bad Neustadt a. d. Saale, 2006)

Fazit

In der vorangegangenen Strukturanalyse ist deutlich geworden, dass es sich bei den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau nicht um einen homogenen Raum handelt, sondern um ein Gebiet, das sich in unterschiedliche Teilräume, mit jeweils differenziert zu betrachtenden Strukturen und Entwicklungen, aufteilen lässt. Die Gemeinden des Untersuchungsgebietes lassen sich im Wesentlichen in drei Teilräume einteilen:

Zum einen konnten die westlich gelegenen, autobahnnahen Gemeinden Wülfershausen, Saal an der Saale und Großeibstadt als ein Teilraum mit ähnlichen strukturellen Bedingungen identifiziert werden. Einem zweiten Teilraum lassen sich die peripheren und landwirtschaftlich geprägten Gemeinden Aub-

stadt, Herbstadt und Hächheim sowie Großbardorf und Sulzfeld zurechnen. Einen dritten Teilraum bilden die grenznahen Gemeinden Trappstadt und Sulzdorf an der Lederhecke. Die Stadt Bad Königshofen ist eigentlich gesondert zu betrachten, da - sowohl aufgrund der Größenstruktur und zentralörtlichen Funktionen als auch wegen ihres Heilbadcharakters - hier spezifische Strukturen vorliegen.

Für die autobahnnahen Gemeinden konnten insbesondere positive Beschäftigungsentwicklungen sowie - im Vergleich zu den übrigen Gemeinden - weniger beachtliche Überalterungs- und Abwanderungstendenzen festgestellt werden. Für diesen Teilraum ergeben sich insbesondere durch die Lagegunst zur A 71 Entwicklungsperspektiven, z.B. im Bereich einer interkommunalen Gewerbeplanung.

Für alle Gemeinden des Untersuchungsraumes, insbesondere aber für die grenznahen Gemeinden, ergeben sich aufgrund des starken Fördergefälles zu Thüringen massive Probleme der Abwanderung von lokal ansässigen Betrieben, was letztendlich für eine Verschlimmerung der Situation des Arbeitsmarktes sorgt. Diesem und weiteren damit einergehenden Problemfeldern kann nur durch Eigeninitiative und einer verstärkten Zusammenarbeit der Gemeinden des Grabfeldgaus begegnet werden.

Neben der bereits erwähnten Möglichkeit eines gemeinsamen Gewerbegebietes stellt vor allem der Bereich Tourismus ein mögliches Feld der Zusammenarbeit und der Stärkung der gesamten Region dar. Bestehende touristische Strukturen gilt es auszubauen, wobei insbesondere die Potentiale des Heilbades Bad Königshofen mit denen der Umlandgemeinden vernetzt werden sollten. Aufgrund ähnlicher kulturhistorischer Entwicklungen gilt es, in einem weiterführenden Schritt, auch die übrigen, östlich gelegenen Gemeinden des Grabfeldgaus in die Überlegungen der touristischen Entwicklung mit einzubeziehen, um bestehende Potenziale im Kulturtourismus weiter auszubauen und zu vernetzen. Neben finanziellen Vorteilen, z.B. bei der gemeinsamen Vermarktung der Tourismusregion, ergeben sich ebenso Größenvorteile, da touristische Regionen erst ab einer gewissen räumliche Ausdehnung wahrgenommen werden und sich im Wettbewerb mit anderen Destinationen behaupten können.

8. Stärken-Schwächen-Analyse der Region Grabfeldgau

Die Stärken-Schwächen-Analyse stellt eine konsequente und logische Weiterentwicklung der Strukturanalyse dar. Zu den Indikatoren zählen die räumliche Lage, die Infrastruktur, die Bevölkerungsstruktur, die Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstruktur oder auch die naturräumliche Ausstattung. In Bezug auf diese Indikatoren werden Entwicklungspotenziale (Stärken) und Entwicklungshemmnisse (Schwächen) einander gegenüber gestellt, was letztendlich dazu dient, konkrete Maßnahmen zu entwickeln, die zum einen die Stärken der Region zu bewahren bzw. zu fördern und zum anderen auch die Schwächen abbauen. Im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse wird nicht nur die Ist-Situation betrachtet, sondern es erfolgt auch ein Einbezug möglich absehbarer Entwicklungen.

Die im Folgenden herausgearbeiteten Stärken und Schwächen beziehen sich auf die Bewertungen des Raumes von Seiten der Bürgermeister sowie auf die in der ersten Runde der Stärken-Schwächen-Workshops seitens der Bürger vorgebrachten Einschätzungen.

8.1 Erwerbstätigkeit, Wirtschaftsstruktur und Gewerbe

Stärken – Entwicklungspotentiale	Schwächen – Entwicklungshemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • trotz rückläufiger Beschäftigtenentwicklung relativ große Bedeutung des Handwerks • mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur • Kompetenzen in den Bereichen Metall, Elektro, teilweise auch Holzverarbeitung sowie im Kur- und Gesundheitswesen • preiswerte Gewerbeflächen mit günstiger Verkehrsanbindung (Wülfershausen, Saal a. d. Saale) • relativ guter Einzelhandelsbesatz in Bad Königshofen und Saal a. d. Saale 	<ul style="list-style-type: none"> • relativ hohe Arbeitslosigkeit (jedoch ein Problem des gesamten Landkreises), • einige wenige Betriebe des produzierenden Gewerbes beschäftigen einen Großteil der Arbeitnehmer • hoher Auspendleranteil • geringe Anzahl an Gewerbebetrieben • Lohn- und Fördergefälle zu Thüringen, wodurch es zu Abwanderung von Betrieben kommt • recht hohe Bedeutung des Baugewerbes (krisenanfällig und wenig innovativ) • generell kaum innovative Betriebe • geringe Auslastung vieler Gewerbegebiete • Defizite im Einzelhandel in den grenznahen, peripheren und landwirtschaftlich geprägten Gemeinden, insbesondere im Bereich der Nahversorgung • geringe Bedeutung des Fremdenverkehrs, mit Ausnahme von Bad Königshofen und teilweise Sulzfeld • geringe Bedeutung der Gastronomie • Fehlen moderner Telekommunikationsmöglichkeiten

Insgesamt ist die Wirtschaftsstruktur des Gebietes der Kommunalen Allianz Grabfeldgau als eher ungünstig einzustufen, da sowohl zahlenmäßig als auch qualitätsbezogen entsprechende Gewerbebetriebe fehlen. Produzierendes Gewerbe ist nur mancherorts vorhanden. Das Handwerk kann jedoch als stabilisierendes Element bewertet werden.

Entwicklungspotenziale ergeben sich insbesondere durch eine abgestimmte und gemeinsame Gewerbegebietsentwicklung der Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau. Hierfür würde sich insbesondere das Gewerbegebiet in Wülfershausen – aufgrund seiner günstigen Lage zur A71 – anbieten.

8.2 Landwirtschaft

Stärken – Entwicklungspotentiale	Schwächen – Entwicklungshemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • teilweise freiwilliger Flächentausch • gute bis sehr gute Böden, vor allem im Bereich der Gemeinde Aubstadt • Ansätze im Bereich der Direktvermarktung (z.B. Ziegenhaltung mit Käseherstellung in Höchheim) • Ansätze im Bereich der Nutzung regenerativer Energieträger (z.B. Photovoltaikanlage in Großbardorf, Biogasanlage Bad Königshofen) 	<ul style="list-style-type: none"> • von den Auswirkungen des Strukturwandels in der Landwirtschaft stark betroffen • starker Rückgang von Haupterwerbsbetrieben • kleinteilige Strukturierung der landwirtschaftlichen Flächen • schlechte Vermarktungsstrukturen für landwirtschaftliche Produkte • vergleichsweise wenig Direktvermarktung • geringe Investitions- und Innovationsbereitschaft der Landwirte

Die Region Grabfeldgau ist besonders stark von den Auswirkungen des Strukturwandels in der Landwirtschaft betroffen, was sich vor allem durch einen drastischen Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe manifestiert. Einkommensalternativen im Bereich der Direktvermarktung werden kaum ausgeschöpft.

Weitere Potenziale würden jedoch im Rahmen einer verstärkten Nutzung regenerativer Energieträger durch Biomasse- oder Hackschnitzelanlagen ausgeschöpft werden können.

8.3 Siedlungsentwicklung, Gemeinbedarfseinrichtungen, demographische Entwicklung

Stärken – Entwicklungspotentiale	Schwächen – Entwicklungshemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • positive Bevölkerungsentwicklung in einigen Gemeinden • attraktives und preisgünstiges Wohnbauland • gewachsene Strukturen in den Orten sind noch weitgehend erhalten • intaktes soziales Gefüge • hohe Qualität der Baukultur in den Ortskernen (Fränkisch-Thüringisches Fachwerk) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden mit abnehmender Bevölkerungszahl, insbesondere in den peripheren Gebieten • Alterung in den peripheren und grenznahen Gemeinden, insbesondere in den Ortsteilen • Abwanderung der jungen Bevölkerung aus einigen Gemeinden • Dominanz der Wohnfunktion gegenüber der Arbeitsplatzfunktion in den meisten Gemeinden • leer stehende, vom Verfall bedrohte Ortskerne • schwindende Nahversorgung • Zukunft der Schulstandorte ungeklärt

Die Bevölkerung hat in den letzten 10 Jahren in den Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau, sowohl wanderungsbedingt als auch aufgrund rückläufiger Geburtenzahlen tendenziell abgenommen. Jedoch haben einige Gemeinden, insbesondere die Stadt Bad Königshofen sowie die autobahnnahen Gemeinden, eine positive Bevölkerungsentwicklung und zugleich eine günstige Altersstruktur aufzuweisen.

Diesen Teilräumen stehen jedoch stagnierende Gebiete mit z. T. erheblichen negativen Bevölkerungsentwicklungen und deutlichen Alterungstendenzen gegenüber. Erste sich abzeichnende Problemfelder sind die Abwanderung junger Arbeitskräfte aufgrund fehlender Arbeitsmarktperspektiven und das „Leerlaufen“ der Ortskerne, einhergehend mit einer Verschlimmerung der Leerstandsproblematik, insbesondere in den nördlichen sowie grenznahen Gemeinden des Untersuchungsgebietes. Damit ist auch die Nahversorgung in einigen Untersuchungsgemeinden an der Untergrenze angelangt. Obwohl eine hohe Qualität der Baukultur (Fränkisch-Thüringisches Fachwerk) in den Ortsteilen zu verzeichnen ist, muss festgehalten werden, dass diese in vielen Bereichen droht, in den kommenden zehn Jahren zu verschwinden. Vorgenommene Bestandssicherungsmaßnahmen wurden häufig ohne Rücksicht auf die historische Bausubstanz vorgenommen.

8.4 Natur und Landschaft

Stärken – Entwicklungspotentiale	Schwächen – Entwicklungshemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • landschaftliches Potenzial • Naturschutzgebiete in Herbstadt, H\ddot{o}chheim und Trappstadt • die gesamte \ddot{o}stliche Grenze des Untersuchungsgebietes liegt am „Grünen Band Europas“ an • landschaftliche Leitlinien der Fließgewässer (Fränkischen Saale, Milz, Barget, Weißbach) und ihrer Nebenbächen • Mittelwaldwirtschaft in Eyershausen und Trappstadt • Furnierkirschenholz-Gewinnung in Aubstadt • kleinteilige Strukturen in der Feldflur fördern den Landschaftsgenuss 	<ul style="list-style-type: none"> • geringe Nutzung der landschaftlichen Potenziale und Einmaligkeiten für den Aufbau eines „sanften Tourismus“ • kleinteilige Strukturen in der Feldflur wird als negativ für die Landwirtschaft erachtet

Die Potenziale in Natur und Landschaft setzen sich im Grabfeldgau aus einer Reihe von Einmaligkeiten, endemisch erhaltenen Arten und seltenen Standort-Typen zusammen. Es gibt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Unterschutzstellungen (FFH-Gebiete, Naturschutzgebiete, Biotope etc.), der sich in vielen Bereichen aus der ehemaligen Randlage zu Thüringen herausentwickelt hat. Viele Arten konnten in dem ehemaligen Grenzstreifen überleben, die in anderen Teilen Deutschlands längst ausgestorben sind. Diese Tatsache könnte Basis für die zielgruppengerechte Ansprache naturinteressierter Touristen sein. Dies wird derzeit noch nicht genutzt (siehe folgendes Kapitel).

Die kleinteilige Struktur der Landschaft, die maßgeblich für den Genusscharakter der Landschaft sorgt, wird von den Landwirten als nachteilig für ihre Bewirtschaftung erachtet. Flächenzusammenlegungen werden in fast allen Teilen des Untersuchungsgebietes angestrebt. Hierbei muss auf einen sensiblen Umgang mit den landschaftsprägenden Strukturen geachtet werden.

8.5 Tourismus und Naherholung

Stärken – Entwicklungspotentiale	Schwächen – Entwicklungshemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • landschaftliches Potenzial für einen naturorientierten Tourismus • kulturelle Attraktionen und historische Bauwerke • der Naturheilwassersee in Bad Königshofen als touristische Besonderheit • Potenzial im Radtourismus durch z.T. überregionale Radwanderwege • Ausbau bestehender Radwegenetze (Verbindung Bad Königshofen - Herbstadt) und neue Beschilderung (z.B. in Trappstadt) • Potenziale im Bereich Naherholung durch Badeseen, Schwimmbäder (Waltershausen), Sportmöglichkeiten, Rad- und Wanderwege • Camping- und Wohnmobilstellplätze in Irmelshausen, Sulzfeld und Bad Königshofen • günstige verkehrliche Erreichbarkeit durch Ausbau der A71 	<ul style="list-style-type: none"> • touristische Entwicklung und registrierte Übernachtungszahlen praktisch nur in Bad Königshofen und Sulzfeld • defizitäre touristische Infrastruktur im Bereich Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten • touristische Potenziale werden seitens der Bevölkerung zu wenig in Wert gesetzt • teilweise fehlende Vernetzung der Radwege • mangelhafte touristische Vermarktung (nur teilweise über die Tourist Information Rhön sowie die Tourist Information Haßberge) und fehlendes Tourismusbüro für die Region • fehlende Kooperationen mit Tourismusregionen im benachbarten Thüringen

Im Gebiet der Kommunalen Allianz Grabfeldgau konnte bislang - mit Ausnahme des Heilbades Bad Königshofen und z. T. der Gemeinde Sulzfeld bzw. in Gestalt der „Feriensiedlung“ in Sulzdorf a. d. Lederhecke – nur wenig touristische Entwicklung festgestellt werden, obwohl durchaus, insbesondere in Form der zahlreichen Bau- und Kulturdenkmäler sowie der attraktiven Landschaft, Potenziale vorhanden wären. Eine Förderung des Tourismus durch die Inwertsetzung kultureller Highlights würde eine sinnvolle, auf die vorhandenen Potenziale abgestimmte Entwicklungsmöglichkeit für die Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau darstellen.

Mängel ergeben sich durch eine fehlende touristische Organisation und Vermarktung der Region, welche es unbedingt zu schaffen gilt. Auch ist eine Bewußtseinsförderung in der Bevölkerung für eine touristische Entwicklung der Region anzustreben, um hierdurch die Investitionsbereitschaft der Bewohner, z.B. durch die Erweiterung des Bettenangebots oder des gastronomischen Angebots zu steigern.

8.6 Fazit aus der Struktur- und Potenzialanalyse

8.6.1 Befragung der kommunalen Entscheidungsträger

Begleitend zu den Auswertungen des vorhandenen statistischen Datenmaterials sowie zu den eigenen Erhebungen, wie z.B. den Kartierungen des Einzelhandel- und Gewerbebesatzes sowie der Leerstände in ausgewählten Gemeinden und Ortsteilen, wurde eine Befragung der kommunalen Entscheidungsträger der Kommunalen Allianz Grabfeldgau durchgeführt.

Vor der Darstellung der Stärken und Schwächen der Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau sollen nun die seitens der betroffenen Bürgermeister an den ILE-Prozess gestellten Erwartungen aufgezeigt werden. Auf die Frage hin, was der **Anlaß zur Beteiligung am ILE-Prozess** war, wurde am häufigsten (und an erster Stelle) die **Stärkung der Zusammenarbeit** der Gemeinden im Grabfeldgau genannt. Das Kirchturmdenken der Gemeinden sei zurückgegangen und die Bereitschaft zur Kooperation mit anderen Gemeinden und ähnlichen Problemfeldern sei in den letzten Jahren gestiegen. An zweiter Stelle wurden das **Aufarbeiten von gemeinsamen Problemen** und das Finden von gemeinsamen Lösungen, gefolgt von einer Stärkung des **Bekanntheitsgrades der Region** genannt. Ferner spielen auch **finanzielle Gründe** eine entscheidende Rolle. Durch die Beteiligung am ILE-Prozess verspricht man sich einerseits einen leichteren Zugang zu öffentlichen Fördermitteln (z.B. im Rahmen der Dorferneuerung), andererseits auch Kostenersparnisse im Bereich Ver- und Entsorgung durch die Initiierung von gemeinsamen Projekten (z.B. ein gemeinsamer Bauhof). Teilweise wurde auch das Amt für Ländliche Entwicklung als Initiator sowie das Teilraumgutachten A71 als Anlaß zur Beteiligung angeführt.

Auf der **Nutzenseite** ergab sich ein sehr differenziertes Bild: Neben Erwartungen bezüglich einer **Förderung des Fremdenverkehrs** (auch durch Anschubfinanzierungen für Tourismusbetriebe) und einer **besseren Vermarktung der Region** durch den ILE-Prozess werden insbesondere Anregungen sowie Verbesserungsvorschläge und die Entwicklung von **gemeinsamen und sinnvollen Projekten** angesprochen. Teilweise wurde auch die Beteiligung und Aktivierung der Bürgerschaft als Nutzen genannt. Eine Nennung entfiel auf die Entwicklung und den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region, wodurch der Nutzen der Beteiligung hier im Bereich der wirtschaftsstrukturellen Stabilisierung der Region gesehen wird.

Im Rahmen der Befragung der 11 Bürgermeister der Kommunalen Allianz Grabfeldgau wurde auch der Themenkreis Wirtschaftsstruktur und die damit einhergehenden Problemfelder in der Region aufgearbeitet. Generell wurde die Situation der **wirtschaftlichen Entwicklung** von den meisten Bürgermeistern als **ungünstig** eingestuft, mit Ausnahme der autobahnnahen Gemeinden Wülfershausen, Saal a. d. Saale sowie Bad Königshofen. Im Wesentlichen konnten folgende Problemfelder aufgedeckt werden: Ein entscheidendes Problemfeld stellen die **Auswirkungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels** dar. So hat ein Großteil der Bürgermeister Bedenken, dass in naher Zukunft viele ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäude bzw. Höfe leerstehen werden. Im Zusammenhang mit fehlenden Arbeitsplätzen für junge Menschen und einer fehlenden Bereitschaft der Nachfolgegeneration von Landwirten, in der Landwirtschaft zu arbeiten, sind **Abwanderungstendenzen** festzustellen, wodurch die Ortskerne mehr und mehr ausbluten.

Als weiteres Problemfeld wurde die **schwache Gewerbestruktur** in vielen Gemeinden genannt. Insbesondere im Bereich des produzierenden Gewerbes fehlen entsprechende Betriebe. Auch die Dominanz des Baugewerbes in einigen Gemeinden wurde – aufgrund seiner Krisenanfälligkeit und der allgemeinen schlechten konjunkturellen Lage - als Problem angesehen. Verstärkend zu der eher schwach ausgeprägten Gewerbestruktur käme auch das **Lohn- und Fördergefälle** zu Thüringen hinzu, wodurch viele Betriebe abwandern und Arbeitsplätze in der Region verloren gingen. Die Nachfrage nach Gewerbeflächen wurde ebenfalls als verhalten eingestuft.

Im Zusammenhang mit der Einschätzung der wirtschaftsstrukturellen Situation in den Gemeinden wurde auch die Frage nach den **Erwartungen bezüglich möglicher Auswirkungen der A71** gestellt. Derzeit seien zwar noch keine positiven Auswirkungen bemerkbar, jedoch erhoffe man sich verstärkt Gewerbeansiedlungen in den Gemeinden nahe den Autobahnanschlußstellen (in Saal a. d. Saale, Wülfershausen). Die Kommunalpolitiker der Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau sehen das **Gewerbegebiet in Wülfershausen als besonders prädestiniert für Gewerbeansiedlungen** an und erhoffen sich durch Gewerbeansiedlungen auch neue Arbeitsplätze für die Region. Zugleich definieren die meisten Gemeinden ihre eigene Rolle eher als Wohngemeinde.

Die Nahversorgung wurde kaum als Problemfeld eingestuft. Aus Sicht der Bürgermeister wäre in den meisten Fällen eine noch ausreichende Nahversorgung vorhanden.

Die **regionale Identität** und die **Außenwahrnehmung** stellen entscheidende Faktoren in Bezug auf ein Zusammenwachsen der Gemeinden des Grabfeldgaus und deren Außendarstellung dar. Daher wurde auch diese Thematik kurz befragt. Die wesentlichen Erkenntnisse werden im folgenden kurz erläutert: Insgesamt ist der Grabfeldgau geprägt durch eine **mannigfaltige und ausgeprägte Vereinsstruktur**. Die Beteiligung der Bewohnerschaft in den Vereinen wird seitens der Bürgermeister als sehr positiv eingeschätzt. Jedoch gibt es kaum Kooperationen oder Felder der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen. Auch gibt es keine sonstigen Initiativen, die sich insbesondere mit der Dorf- und Gemeindentwicklung oder auch mit der Vermarktung von regionalen Produkten z.B. beschäftigen würden. Der ILE-Prozess soll die Bewohnerschaft dazu bewegen, sich nicht nur in ihren gewohnten Vereinen zu engagieren, sondern sich auch mit Problemfeldern und der Erarbeitung von Lösungen im Rahmen der Gemeindeentwicklung zu beschäftigen.

Generell sind die Kommunalpolitiker der beteiligten Gemeinden einhellig der Auffassung, dass die Region **Grabfeldgau seitens Außenstehender zu wenig wahrgenommen** wird. Was nicht zuletzt mit der starken Dachmarke der Rhön zusammenhänge. Ferner wurde auch die Problematik **negativer Assoziationen mit der Bezeichnung „Grabfeld“** in Zusammenhang mit „Gräberfeld“ angesprochen. Auch die **ehemalige Grenzlage** des Grabfeldes sei noch in den Köpfen der Einheimischen und Außenstehenden manifestiert.

Neben den benannten Erwartungen und Problemfeldern der Gemeinden der Kommunalen Allianz Grabfeldgau sollten auch **zukünftige Entwicklungsvorstellungen** seitens der befragten Bürgermeister vorgebracht werden. Die häufigste Nennung entfiel auf den Wunsch den Ort als **attraktive Wohngemeinde** für die Bewohner zu erhalten und zu verbessern. Daneben sollen auch die Probleme der innerörtlichen Baulückenproblematik in Zusammenhang mit Ortskernsanierungen und Dorferneuerungsmaßnahmen sowie Umnutzungsmöglichkeiten für leerstehende Wohngebäude angegangen werden. Ferner wurde auch der **Themenkreis Tourismus** bei den zukünftigen Entwicklungsvorstellungen erwähnt. Auch wird eine verstärkte Vernetzung von Rad- und Wanderwegen im Grabfeldgau bzw. mit Thüringen angestrebt. Durch die Zusammenarbeit der 11 Gemeinden soll eine **positive Stimmung in der Region** erzeugt werden, um die Menschen in der Region zu halten sowie durch das Ausschöpfen touristischer Potenziale sollen zusätzliche Besucher angesprochen werden.

Insgesamt betrachtet ergab sich bei den Befragungen der Bürgermeister der Kommunalen Allianz Grabfeldgau ein **relativ einheitliches Bild** in bezug auf die Problemfelder, die - abgesehen von nur wenigen Gemeinden – gleichsam als Probleme empfunden wurden. Jedoch wird die Effektivität der Zusammenarbeit der Gemeinden und somit auch die Bilanz auf der Nutzenseite letzten Endes zu einem entscheidenden Teil vom **Engagement und der Fähigkeit einzelner Kommunalpolitiker abhängen**, inwiefern es diesen gelingt, die Bürgerschaft von dem Nutzen der Kooperation mit den übrigen Gemeinden des Grabfeldgaus zu überzeugen. Dann könnte ein Zusammenwachsen und die Schaffung eines neuen regionalen Selbstbewußtseins erreicht und auf längere Sicht gesehen stabilisiert werden.

8.6.2 Zusammenfassung der Stärken-Schwächen-Analyse

Bei einer Zusammenstellung der wesentlichen Stärken und Schwächen der Gemeinden des Gebietes der Kommunalen Allianz Grabfeldgau lassen sich folgende herausragenden Potenziale anführen:

- + Potenziale im Bereich der Gewerbeansiedlung durch preiswerte Gewerbeflächen und verkehrstechnisch günstige Anbindung einiger Gewerbegebiete im Untersuchungsgebiet,
- + einige Gemeinden stellen attraktive Wohngemeinden dar und verfügen durch einen entsprechenden Naherholungswert sowie das Vorhalten preiswerten Wohnbaulandes über weitere Entwicklungspotenziale,
- + Ansätze im Bereich der Direktvermarktung sowie der Nutzung regenerativer Energieträger stellen weitere Potenziale dar,
- + Potenziale ergeben sich sowohl im Bereich der Naherholung (Badeseen, Rad- und Wanderwege) als auch durch kulturelle Sehenswürdigkeiten (Bau- und Kulturdenkmäler usw.),
- + Verbesserung der verkehrlichen Erreichbarkeit der Region für (Tages)-touristen durch den Ausbau der A71.
- + gute Ausgangslage für regionale Synergie aufgrund der Nachbarschaft zum Biosphärenreservat Rhön, insbesondere für natur- und landschaftsverträgliche Erholungsformen, Gesundheitsaspekte; gute Chancen bestehen in diesem Sinne im Hinblick auf das Außenmarketing

In bezug auf die Schwächen der Region bzw. Entwicklungshemmnisse lassen sich folgende Punkte anführen:

- Bevölkerungsrückgang in fast allen Untersuchungsgemeinden,
- sich verstärkende Probleme durch Alterung der Bevölkerung und Abwanderung junger Menschen in den peripheren, grenznahen und landwirtschaftlich geprägten Gemeinden sowie insbesondere in vielen Ortsteilen,
- verhaltene Gewerbeentwicklung und fehlende innovative Unternehmen,
- mangelhafte touristische Infrastruktur vor allem in bezug auf Übernachtungsmöglichkeiten,
- fehlende touristische Organisationsstrukturen und professionelle Vermarktung der Region
- zum Teil problematisch nachlassende Gastronomieangebote als zentrale Voraussetzung für die Verweildauer, gleiche gilt für die Beherbergung;